

## Seite 1 Lustige Rodelfahrt bei uns zu Hause / Aufnahme: Evamaria Blume



### Seite 1 Verhärtete Fronten?

**EK.** Wenn wir uns nach 1945 überhaupt wieder aus dem unvorstellbaren Chaos, in das wir damals geraten waren, langsam zu uns selbst zurückfanden, so danken wir das in erster Linie der Bereitschaft aller aufbauwilligen Deutschen, auf dem größten Trümmerfeld unserer Geschichte unverzagt mit anzupacken. Diese Einmütigkeit aller positiven Kräfte, in solcher Stunde nicht viel zu fragen, sondern einfach zuzugreifen, sie ist — wenn wir schon davon sprechen wollen — in Wirklichkeit das „deutsche Wunder“ gewesen. Ein Volk, das sich in der zurückliegenden Zeit so oft gerade in entscheidenden Stunden veruneinigt und zerstritten hatte, gab sich in diesem schicksalsschweren Augenblick nicht auf. In einer damals schier hoffnungslosen Lage war es da und tat ohne viel Aufhebens seine Pflicht. Es hat später dafür Bewunderung sogar bei denen gefunden, die uns lange Zeit alles andere als freundlich gegenübergestanden hatten.

Die Welt sieht oft in der deutschen Wiederbesinnung und in dem neuen Start eine einzige große Leistung. Sie vergisst und verkennt oft genug, dass es sich in Wahrheit um eine unübersehbare Zahl einzelner Taten gehandelt hat, vollbracht gerade auch durch die ärmsten und am schwersten betroffenen Söhne und Töchter Deutschlands, deren namenloser und zu leicht vergessener Beitrag nicht weniger als die anderen zum langsamen Aufstieg aus Not und Elend geholfen hat. Der Heimatvertriebene, der nicht nur alles verloren hat, sondern der auch im Westen gerade damals recht wenig brüderlich aufgenommen wurde, stand dennoch ebenso — schweigsam und entschlossen — auf seinem Platz bei dieser schweren Wiederaufbauarbeit, wie der Einheimische.

Wir alle wissen, dass es mancher in Westdeutschland schon wieder zu beachtlichem Wohlstand gebracht hat. Leider denken viel zu wenige dieser Bevorzugten daran, wem alles sie auch ihren eigenen Wiederaufbau zu verdanken haben.

\*

Dass die Aufgaben, die vor uns stehen, mindestens ebenso groß, wenn nicht noch größer sind als die, die wir bisher zu meistern hatten, wird kein Verständiger übersehen können. Er wird auch erkennen, dass über die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der Wege, auf denen wir voranschreiten wollen, die Meinungen im Einzelnen durchaus voneinander abweichen können. Dabei ist es aber der Wunsch des deutschen Volkes, dass die Einmütigkeit in der großen Linie zukünftig ebenso bewahrt bleibt, wie sie in der Vergangenheit bestanden hat.

Wir wären Narren, wenn wir annähmen, es sei auf dem sozialen Gebiet ebenso wie auf dem wirtschaftlichen und dem weltpolitischen für uns sozusagen schon alles geschafft. Was kommt nicht

allein an brennendsten Anliegen auf uns zu! Die Frage einer echten Wiedervereinigung kann ebenso wenig vertagt werden wie die der klaren Abgrenzung unserer politischen Stellung in einer Welt, die an Problemen wahrlich keinen Mangel hat und die auch voller Gefahren ist.

Der Souverän unseres Landes ist das deutsche Volk, sind wir alle selbst. Das legt in einer Demokratie eine ungeheure Verantwortung auf die Schultern jedes Einzelnen. Wir müssen wissen und erkennen, dass Freiheit und Wohlergehen aller nicht nur errungen, sondern auch behauptet sein wollen. Wir haben nicht den mindesten Anlass dazu, uns behaglich in eine Ecke zu setzen und etwa nur darüber nachzudenken, „wie wir es doch so herrlich weit gebracht haben“. Was uns die Zukunft an echter politischer Klugheit, an umsichtiger Planung, Entschlossenheit und Zähigkeit abverlangen wird, dürfte sich sehr bald zeigen. Wenn wir den Weg, den wir bisher zurückgelegt haben, als einen schmalen Pfad am Rande gähnender Abgründe erkennen, so wollen wir auch nicht übersehen, dass wir dieses gefährliche Gelände weder weltpolitisch noch innenpolitisch bisher verlassen haben. Wir sind sicherlich durch die härteste Schule gegangen, die man einem Volk überhaupt nur zumuten kann. Sie sollte uns gelehrt haben, dass wir auch in Zukunft nur dann Erfolge haben werden, wenn wir auf dieser Straße bei gegenseitiger Hilfe und Achtung miteinander und nicht gegeneinander gehen.

\*

Das Wort von den „verhärteten politischen Fronten“ in Deutschland ist in diesen Tagen oft gebraucht worden. Tatsächlich kann niemand übersehen, dass in den Debatten über so schicksalsschwere Anliegen wie die Wiederbewaffnung, die Pariser Verträge und die Voraussetzungen für Gespräche über die Wiedervereinigung oft ein sehr scharfer Wind weht. Die Meinungen gehen weit auseinander. Es werden schließlich von jedem Einzelnen Gewissensentscheidungen von großer Tragweite verlangt, die wahrlich nicht leicht sind. Umstrittene Äußerungen eines Industrieführers werden mit Streiks beantwortet, der Ton in der großen und kleinen Politik nimmt offenkundig an Schärfe zu. Unser Volk hat für einen lebendigen Meinungs austausch durchaus Verständnis, aber es hat dabei doch den Wunsch, dass die große Einmütigkeit, die uns in der jüngsten Vergangenheit so oft weitergeholfen hat, auch jetzt und in Zukunft unbedingt bewahrt werde. Wir sind keine Großmacht heute, viel weniger noch eine Weltmacht. Wir sind — und sollten uns das immer klarmachen — ein zerrissenes und unsinnig verstümmeltes Land inmitten gewaltiger Mächte, das für die Erreichung seiner bescheidenen Ziele echte Freunde haben muss. Viele um uns nennen sich so, aber wir fühlen und wissen, dass im Schafspelz auch mancherlei Wölfe vor Deutschlands Türen herumstreichen. Wir haben sehr genau zu wägen und zu prüfen, wo wirkliche Möglichkeiten einer fruchtbaren Zusammenarbeit sind und wo lediglich eine oft recht durchtriebene Propaganda mit Lockungen, und Versprechungen gemacht wird. Jeder Deutsche muss weiter wissen, dass jeder ernste Zwiespalt in unserem Volke sofort von anderen ausgenutzt wird. Echter Friede und wirklicher sozialer Ausgleich werden uns niemals von außen geschenkt, die haben wir uns selbst zu erringen. Wie fragwürdig wäre ein innerer „Sieg“, den ein Teil und seine Schicht der Deutschen über die anderen davontrüge.

In diesem Schiller-Gedenkjahr werden wir oft genug des Dichters mahnendes Wort „Seid einig, einig, einig“ hören. Mögen wir alle erleben und erfahren, dass dieser große Deutsche uns mit diesem Anruf das beste Leitwort unserer politischen Haltung gegeben hat, das sich vorstellen lässt.

### **Seite 1 Stets an Berlin denken!**

#### **Bürgermeister Professor Dr. Suhr: „Es geht um Kultur und Wirtschaft“**

r. In sehr ernsten Worten, die besondere Beachtung in der ganzen Bundesrepublik verdienen, nahmen sowohl der neue Regierende Bürgermeister Berlins, Professor Dr. Suhr, wie auch der neue Präsident des Abgeordnetenhauses, der SPD-Bundestagsabgeordnete Brandt, zu den brennenden Problemen der alten deutschen Reichshauptstadt Stellung. Professor Suhr verglich Westberlin in wirtschaftlicher Hinsicht mit einem Radfahrer, der hinter dem D-Zug-Tempo des Wirtschaftsaufschwungs in der Bundesrepublik nicht aus eigenen Kräften Schritt halten könne. Er unterstrich hierbei aber die Tatsache der außerordentlichen Anstrengungen, die die Berliner selbst unternommen hätten, um die nach Kriegsende völlig zusammengebrochene wirtschaftliche Stellung der größten deutschen Stadt zurückzugewinnen. Während in Westdeutschland die Produktion doppelt so groß sei wie im Jahre 1936, habe Westberlin noch nicht einmal den Stand von 1936 erreichen können. Es sei trotzdem völlig falsch, wenn man Berlin für ein Fass ohne Boden halte. Er halte es für möglich, in den nächsten beiden Jahren weiteren hunderttausend Berliner Arbeitslosen Stellen und Arbeitsplätze zu verschaffen. Voraussetzung hierfür seien vermehrte Investitionen zur Beschaffung von Arbeitsplätzen und eine erhöhte Vergabe westdeutscher Aufträge nach Berlin.

Nachdem Professor Suhr bereits mehrfach auf die Bedeutung des Berliner Kulturlebens hingewiesen hatte, betonte auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, im Interesse Deutschlands und der freien Welt müsse Berlins kulturelle Stellung umso mehr gehalten und gefestigt werden, da offenkundig die

Machthaber des Ostsektors gerade eine kulturelle Offensive planen. Das politische Schwergewicht werde sich noch mehr als bisher auf die kulturelle Seite verlagern.

### **Seite 1 Die Familien-Zusammenführung wird fortgesetzt**

#### **Monatlich zwei bis vier Transporte**

#### **Noch keine Entscheidung über die Umsiedlung elternloser deutscher Kinder und der „Autochthonen“**

**hvp** In Warschau sind in der zweiten Januarwoche die Besprechungen zwischen Vertretern der volkspolnischen Regierung und Beauftragten des Polnischen Roten Kreuzes über den Umsiedlungsplan des Präsidenten des Polnischen Roten Kreuzes, Dr. Rutkiewicz, fortgesetzt worden. Für den Monat Februar sind weitere zwei oder drei Transporte im Rahmen der Familienzusammenführung aus den deutschen Ostgebieten nach der Bundesrepublik angekündigt worden. Jeder Transport wird voraussichtlich 100 bis 120 Personen, darunter wiederum Kinder, umfassen und über das polnische Umsiedlungslager in Stettin, das seit Jahresbeginn erweitert wird, geleitet werden.

Nach den bisher erzielten Vereinbarungen, die in verschiedenen Punkten von den Vorschlägen Dr. Rutkiewicz abweichen, ist beabsichtigt, die Familienzusammenführung auf unbestimmte Zeit fortzusetzen und monatlich zwei bis vier Transporte in die Bundesrepublik zu leiten. Über eine Erweiterung der Umsiedlungen und eine raschere Durchführung der Transporte elternloser deutscher Kinder, die in volkspolnischen Internaten und Heimen leben, ist dagegen keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

Die Schwierigkeiten, die zu Beginn der Konferenzen über die Begriffe „deutschsprachige Minderheit“ und „Autochthone“ entstanden, sind noch nicht beseitigt. Die volkspolnischen Regierungsvertreter beharren auf ihrem Standpunkt, dass ein Großteil der verbliebenen Deutschen, die als „Autochthone“ bezeichnet werden, von der beabsichtigten Umsiedlung ausgeschlossen werden müssen. Sie führten als Begründung an, dass mit einer Umsiedlung der „Autochthonen“ die „wiedererrungenen Westgebiete“ in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten können, da der Anteil der „Autochthonen“ in Pommern, Niederschlesien und einigen Teilen Südostpreußens in einzelnen Kreisen und Orten die gesamte Bevölkerung umfasse.

Der Vorschlag des Polnischen Roten Kreuzes, jeweils einer geringen Anzahl von „Autochthonen“ in dem Maße — nach einem bestimmten Schlüssel — die Umsiedlung in die Bundesrepublik zu gestatten, wie Umsiedler aus dem zentralpolnischen Gebiet in die Oder-Neiße-Gebiete gebracht werden, ist von den Regierungsbeauftragten unbeantwortet geblieben.

### **Seite 1 Achtzehn Deutsche kamen aus Nord-Ostpreußen**

**hvp** Nach Jahresbeginn sind in der Sowjetzonenrepublik mit einem kleineren Transport insgesamt achtzehn Deutsche aus dem sowjetisch besetzten Teil Ostpreußens eingetroffen und zu ihren in Mitteldeutschland lebenden Familienangehörigen gebracht worden. Nach einer inoffiziellen Mitteilung der sowjetischen Botschaft in Ostberlin haben Ende Dezember zwischen Vertretern der sowjetzonalen Botschaft in Moskau und Beauftragten des sowjetischen Innenministeriums in Moskau weitere Verhandlungen über die „Umsiedlung“ der noch in Nordostpreußen verbliebenen Deutschen stattgefunden. Die Sowjetunion hatte im vergangenen Jahr nur einer geringen Anzahl Deutscher die Aussiedlung gestattet.

Die sowjetischen Vertreter nannten den Mitgliedern der sowjetzonalen Botschaft in Moskau gegenüber keine Zahlen, die einen Schluss auf die genaue Anzahl der noch in Nordostpreußen lebenden Deutschen zulassen. Unter den „Umsiedlern“ sollen sich vor allem Frauen und Kinder befinden.

Ähnlich den Verhandlungen zwischen der Warschauer Regierung und dem Polnischen Roten Kreuz haben die sowjetischen Verhandlungspartner erklärt, sie stimmten einer Umsiedlung derjenigen Deutschen aus Nordostpreußen, die nach Kriegsende unter Zwang oder freiwillig die sowjetische Staatsbürgerschaft annahmen, nicht zu. Die sowjetzonale Botschaft in Moskau hat diesem Spruch zugestimmt. In verschiedenen Fällen will das sowjetische Innenministerium prüfen und entscheiden, ob Deutsche als sowjetische Staatsbürger zu betrachten seien oder nicht.

## Seite 2 Kanzler und Sowjeterklärung FDP und SPD wollen Verhandlungen — Eine englische Stimme

p. In einer Rundfunckerklärung zur innen- und außenpolitischen Lage am letzten Wochenende nahm der Bundeskanzler vor allem auch zur letzten Sowjet-Erklärung Stellung, wobei er sagte, die Sowjetunion wolle nicht freie Wahlen im demokratischen Sinne zugestehen. Es sei in der Erklärung völlig unverblümt gesagt worden, dass das in der sowjetisch besetzten Zone geltende Wahlgesetz auch in der Bundesrepublik entscheidend mit berücksichtigt werden solle. Diese Pankower Wahlordnung sei aber kein Gesetz, das freie und demokratische Wahlen verbürge. Die, auf Grund dieses Gesetzes am 17. Oktober 1954 vorgenommene sogenannte Wahl, hätten die Deutschen in der Sowjetzone als erniedrigendste Vergewaltigung ihrer Freiheit betrachtet. Die Sowjets sprächen allerdings von einer internationalen Kontrolle solcher Wahlen, es bleibe aber wichtig die Frage, welche Art von Wahlen kontrolliert werden solle. Wenn die Kontrolle sich nicht auf wirklich freie Wahlen erstreckte, dann sei sie für uns völlig uninteressant.

Der Kanzler erklärte weiter, aus der Sowjet-Erklärung, vor allem aus dem Hinweis auf die guten Beziehungen Moskaus zur Sowjetzone gehe hervor, dass es auf unbestimmte Zeit bei der bisherigen Teilung Deutschlands bleiben solle. Die Sowjetunion lasse es völlig ungewiss, wann und wie die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands erfolgen solle. Die Existenz zweier gleichberechtigter deutscher Staaten würden uns wohl nicht für so dumm und leichtfertig halten, Verträge, die uns in die Gemeinschaft der freien Völker als gleichberechtigten Partner einführten, die uns Freiheit, Wohlfahrt und Sicherheit garantieren sollten, aufzugeben gegen die Ankündigung einiger unsicherer und fragwürdiger Vorbereitungen im Hinblick auf eine Wiedervereinigung, die uns in die direkte oder indirekte Abhängigkeit Moskaus bringe. Dr. Adenauer betonte, bei dem vagen Angebot eigener nationaler Streitkräfte sei zu bedenken, dass Deutschland weder wirtschaftlich noch technisch überhaupt in der Lage sei, allein die nationalen Streitkräfte aufzustellen, die für die Gewährleistung der Sicherheit Deutschlands und seiner Grenzen notwendig sind.

Der Kanzler erinnerte an das Schicksal russischer Satellitenvölker seit 1945. Was wir erstrebten, sei der Zusammenschluss der freien Völker des Westen einschließlich Deutschlands, weil wir überzeugt seien, dass alsdann mit Sowjetrussland aussichtsreiche und vernünftige Verhandlungen gepflegt werden könnten. Der Ton der neuen Sowjet-Erklärung habe sich gegenüber den bisherigen Noten etwas geändert. Am Ziel der sowjetrussischen Politik habe sich, wenn man sorgfältig prüfe, jedoch nichts geändert.

Dr. Adenauer tadelte in seinen innenpolitischen Ausführungen die Erklärung des Generaldirektors Reusch und des Instituts für Industrieforschung zur Frage der Mitbestimmung. Das Mitbestimmungsrecht sei weder seitens des Bundestages noch seitens der Regierung irgendwie gefährdet. Den Proteststreik der Montanindustrie, der fast 800 000 Arbeiter betraf, hielt der Kanzler für unnötig und bedauerlich. Er hätte es sogar verstehen können, wenn die Arbeiterschaft des Werkes, in dem Direktor Reusch tätig ist, diesem ihre Ablehnung seiner Ausführungen zum Ausdruck gebracht habe. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Bundeskanzler die Befürchtung, dass sich viele in Deutschland auch über das Maß der Sicherheit unserer Wirtschaft täuschten. Man könne sich darüber freuen, dass es der Wirtschaft zurzeit gut gehe, dürfe jedoch niemals vergessen, dass unseren Wirtschaftsbetrieben weitgehend die Reserven fehlten, um auch in kritischen Zeiten durchhalten zu können und ohne Arbeiterentlassungen auszukommen.

\*

Die Ausführungen des Bundeskanzlers zur Sowjet-Erklärung wurden vom SPD-Parteivorsitzenden Erich Ollenhauer als durchaus unbefriedigend bezeichnet. Der SPD-Abgeordnete Wehner erklärte auf einer Kundgebung in Kiel sogar, Dr. Adenauer habe mit seiner Äußerung, das Moskauer Angebot enthalte nichts Neues, „bewusst die Unwahrheit gesagt“. Wehner sprach sich bei dieser Gelegenheit gegen falsche Selbstzufriedenheit eines Bürgertums aus, das glaube, es habe sich in Westdeutschland eine gute Stube eingerichtet, die nicht mit schmutzigen Schuhen betreten werden dürfe. Gegen militärische deutsche Sicherheitsverbände habe die SPD dann nichts mehr, wenn Deutschland nicht mehr zwangsgeteilt sei.

Auch verschiedene Abgeordnete der FDP sprachen sich für Verhandlungen nach der Moskauer Erklärung aus. Der Abgeordnete Rademacher erklärte in einem Telegramm an den Kanzler, das Moskauer Angebot biete dem Kanzler eine einmalige Chance, unserer bis Anfang 1954 erfolgreichen Außenpolitik, eine neue entscheidende Richtung zu geben. Man müsse diesmal alle Verhandlungsmöglichkeiten mit dem Osten ausschöpfen. Auch bei größter Skepsis sei dieses notwendig. Hierbei sei auch an Berlin zu denken. Ebenso erklärte der Abgeordnete Dr. Middelhaue,

Wert oder Unwert der Moskauer Erklärung müssten erst erprobt werden. Der Abgeordnete Hedergott bezeichnete es als nahezu unerträglich, dass die Bundesrepublik keine diplomatischen Vertretungen in den Ländern jenseits der Eisernen Vorhanges habe.

Als erstes englisches Blatt erklärte der Londoner „Observer“, man solle Moskaus Absichten vor der Ratifizierung prüfen und die Erklärung ernst nehmen. Bei dieser Gelegenheit setzte sich das Londoner Blatt für eine sogenannte „bedingte Ratifizierung“ der Pariser Verträge ein.

## **Seite 2 Volksdeutsche Gefangene wurden entlassen**

Nach einer mehrmonatigen Pause trafen am Wochenende wieder entlassene Kriegsgefangene aus der Sowjetunion im Lager Friedland ein. Es handelte sich um einhundertacht Volksdeutsche, die aus Jugoslawien stammen, sowie um Slowenen und Kroaten, die einst der Waffen-SS angehört hatten und in Sowjetgefangenschaft geraten waren. Alle Gefangenen kamen aus dem

**Kriegsgefangenenlager 5110/43 Potma**, das 450 Kilometer südöstlich von Moskau liegt. Unter den Heimkehrern befanden sich **sieben Frauen, weiter sieben kleine Kinder**, die erst in der Gefangenschaft geboren wurden. Im Gegensatz zu früheren Transporten waren etwa achtzig vom Hundert dieser Heimkehrer nicht verurteilt worden. Die übrigen hatten die ihnen zudiktierten Strafen bereits verbüßt. Alle standen zumindest seit dem vergangenen Jahr mit Deutschland in Postverbindung. Der Gesundheitszustand der Heimkehrer war nach dem Urteil des Lagerarztes im allgemeinen zufriedenstellend. Viele von ihnen hatten seit 1953 regelmäßig Pakete des Deutschen Roten Kreuzes und der Wohlfahrtsorganisationen erhalten. Sie erklärten, dass in Potma noch etwa zweihundert Lagerinsassen sind, unter denen sich fünfzig bis sechzig Deutsche befinden. Dankbar äußerten sich die Heimkehrer über die selbstlose Hilfe einer im Lager als Sträfling untergebrachten chinesischen Zahnärztin und eines Volksdeutschen Lagersanitäters.

## **Seite 2 Spiel mit vielen Bällen**

### **Weltpolitisches Geschehen — kurz beleuchtet**

Fast zur gleichen Stunde hatten vor etwa einem Monat der deutsche Bundeskanzler und der französische Ministerpräsident erklärt, sie seien entschlossen, in absehbarer Zeit das Amt des Außenministers zu ihrer Entlastung abzutreten. Mendès-France hat inzwischen seinen Entschluss bereits verwirklicht. Man kennt die Gründe, die ihn zu einer sehr umfangreichen Umbesetzung im französischen Kabinett veranlassten: Eine Fülle aktuellster innen- wie außenpolitischer Probleme lastet auf ihm. Karikaturisten haben wohl das Richtige getroffen, wenn sie den so beschäftigten Ministerpräsidenten als einen Jongleur zeichnen, der gleichzeitig mit einem Dutzend Bälle spielen muss und dem eine gefährliche Opposition noch immer neue Probleme zuwirft. Frankreichs neuer Außenminister heißt Edgar Faure, ist 46 Jahre alt und galt schon bisher als ein sehr beachtlicher Könnler unter Frankreichs Staatsministern. Dieser Sohn eines Militärarztes aus Südfrankreich hatte bisher unter Mendès-France das keineswegs verlockende Amt des Finanzministers zu versehen. Wer da weiß, wie sich breite Schichten in Frankreich gegen jede echte Wirtschaftsreform sperren, der kann sich vorstellen, dass Faure als energischer Mann in weiten Kreisen recht bald unbeliebt wurde. Die moderne Industrie des Landes allerdings sieht in diesem linksbürgerlichen Politiker, der ein Parteifreund sowohl Mendès-France als auch von Herriot und Daladier ist, einen tüchtigen Reformier. Er selbst ist schon einmal Regierungschef gewesen und hat Freunde auch unter den Leuten, die im Parlament keineswegs auf der Seite seines jetzigen Chefs stehen. Man darf sicher sein, dass Mendès-France, obwohl er mit den Problemen der Wirtschaft, der Steuern, der Sozialversicherung, des Weinbaues, der afrikanischen Kolonialgebiete mehr als genug zu tun hat, die Außenpolitik niemals ganz aus der Hand geben wird.

Eine beachtliche Tatsache ist wohl, dass Frankreichs Außenminister fließend Russisch spricht. Die sehr mächtigen französischen Gewerkschaften schätzen ihn nicht sonderlich. Er gilt allgemein als Mann ausgeprägter eigener Ansichten und hat schon im Finanzministerium bewiesen, dass er nicht ohne weiteres nur ein Werkzeug seines Regierungschefs sein wird. Der Ministerpräsident hat im Übrigen, was gerade im Hinblick auf die Pariser Verträge bedeutsam ist, in dem früheren Staatssekretär Chevallier einen neuen Verteidigungsminister ernannt. Daneben gibt es auch noch einen Minister für die Streitkräfte; es ist ein weiterer Parteifreund von Mendès-France, der Abgeordnete Maunoury.

Die neue französische Regierung ist ohne Zweifel eine der zahlenmäßig stärksten, die das Land bisher kannte. Sie hat nicht weniger als zwanzig Minister und eineinhalb Dutzend selbstständiger Staatssekretäre. Einige scharfsinnige Pariser Blätter sprechen denn auch ironisch davon, man habe eine so starke Ministertruppe aufgestellt, weil die Regierung schon in den nächsten Wochen mit sehr

massiven Angriffen einer ständig wachsenden Opposition zu rechnen hat. Einige Pessimisten gehen sogar so weit, Mendès-France einen Kabinettssturz noch vor dem Frühjahr zu prophezeien. Nach dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung hat er aber zunächst sehr geschickt einen geplanten „Großangriff“ in der Frage der nordafrikanischen Besitzungen zurückweisen können.

Der Angriff Rotchinas auf die kleinen Inselgruppen zwischen dem kommunistisch besetzten Festland und dem von Nationalchinesen behaupteten Formosa hat erhebliche politische Bedeutung. Viel beachtet wurde die Tatsache, dass die Amerikaner Anregungen, wonach die Inseln vor dem Festland an Rotchina abgetreten werden sollen und eine Neutralisierung von Formosa geplant ist, nicht ablehnten. Man spricht davon, dass Rotchina durch seinen Vorstoß nur erkunden wollte, ob nicht doch eine gewisse Annäherung zwischen USA und China möglich sei. Ein direkter Angriff auf Formosa ist unwahrscheinlich, da dieses Inselgebiet vertragsmäßig unter dem Schutz der mächtigen amerikanischen Flotte steht. Eine Formosa-Invasion würde also heute den Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen diesen beiden mächtigen Nationen bedeuten. Auf der anderen Seite haben auch die Amerikaner offenbar zu dem früheren Marschall Chiang-Kai-shek als Staatsoberhaupt Formosas nicht mehr sehr großes Vertrauen. Man ist in weiten Kreisen davon überzeugt, dass Amerika heute einen von diesem früheren Beherrscher ganz Chinas etwa geplanten Vorstoß zum Festland keineswegs mehr zulassen würde. Man hat auch in Washington bei aller Abneigung gegen das rote Gewaltregime im heutigen China doch nicht vergessen, dass der frühere Marschall, und vor allem seine Freunde und Nutznießer, auf dem Festland eine recht fragwürdige Rolle gespielt haben. Nicht zuletzt durch die dort herrschende Korruption und Vetternwirtschaft wurde ja dem Bolschewistenführer Mao der Sieg über Nationalchina möglich. **Chronist**

## **Seite 2 Neue Wünsche Frankreichs „Endgültige Loslösung der Saar . . .“**

Dem Außenpolitischen Ausschuss des Rates der Republik (Nachfolger des früheren Senats), der sich zurzeit mit den Pariser Verträgen beschäftigt, genügt das Saarabkommen nicht. Er fordert von der Regierung eine klare und eindeutige Erklärung, dass die Loslösung der Saar aus dem deutschen Staatsgebiet durch das Saarabkommen endgültig ist und die Saarvereinbarung die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland ausschließt.

Mit 22 gegen zwei kommunistische Stimmen nahm der Außenpolitische Ausschuss das Saarabkommen gleichzeitig mit diesen Bedingungen an. Der so fast einstimmig gebilligte Bericht des Ausschuss-Berichterstatters Pinton wünscht, dass sich das Plenum mit dem Saarabkommen vor den anderen Verträgen beschäftigt. Er hält es für notwendig, dass die französische Regierung den „endgültigen Charakter der zwischen Mendès-France und Dr. Adenauer getroffenen Saar-Vereinbarung genau umreißt“.

Pinton und mit ihm der Außenpolitische Ausschuss des Rates der Republik möchten die Frage klar beantwortet haben, ob es sich bei dem Saarabkommen um eine „endgültige Lösung“ oder „um eine solche handelt, die das Risiko in sich birgt, provisorisch zu sein“. Der Ausschuss billigte die Auffassung Pintons, dass eine eventuelle Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland für Frankreich zwei große Nachteile mit sich bringen würde: „Sie würde Frankreich der Reparationen für die Kriegs- und Besatzungsschäden berauben und zum Nutzen Deutschlands das empfindliche Gleichgewicht zerstören, das in der Montan-Union hergestellt wurde“. (!)

Man erwartet mit Spannung die Ausführungen, die Ministerpräsident Mendès-France zu den Forderungen des Auswärtigen Ausschusses abgeben wird. Es besteht Übereinstimmung darüber, dass von ihnen die Haltung vieler Abgeordneter zu den Hauptverträgen abhängt.

## **Seite 2 Sonderbriefmarken**

**hvp** Auf Anregung des Bundesvertriebenenministers bereitet das Bundespostministerium zur Erinnerung an die vor zehn Jahren erfolgte Vertreibung aus den deutschen Ostgebieten und angesichts der seit 1945 währenden Teilung Deutschlands die Herausgabe von Sonderbriefmarken vor. Die Entwürfe für die Sonderbriefmarken sollen binnen kurzem fertiggestellt sein.

## **Seite 2 Von Woche zu Woche**

**Neue deutsche Botschafter für Paris und London** wurden ernannt. Als Nachfolger von Professor Hausenstein geht Freiherr von Maltzan vom Bonner Auswärtigen Amt nach Frankreich. Die deutsche Vertretung in Engend übernimmt der bisherige Protokollchef Herwarth von Bittenfeld.

**Die Bundestagsfraktion des Gesamtdeutschen Blocks** wies in einer offiziellen Verlautbarung Gerüchte über Spaltungs- und Radikalisierungstendenzen zurück. Gleichzeitig wurde hervorgehoben, dass die BHE-Fraktion grundsätzlich zu den Pariser Verträgen stehe, das Saarabkommen in seiner gegenwärtigen Fassung werde jedoch von einer großen Mehrheit der Fraktion abgelehnt.

**Neuer Parteivorsitzender der bayerischen CSU** wurde der frühere Wirtschaftsminister Seidel. Er erhielt 380, der Bundesminister Strauß 329 Stimmen. Bundesfinanzminister Schäffer hatte seine Kandidatur zurückgezogen.

**Das Deutschlandtreffen der Pommerschen Landsmannschaft** soll in diesem Jahr zu Pfingsten in der Stadt Essen stattfinden.

**Der langjährige Präsident des Kyffhäuser-Bundes**, General der Infanterie Wilhelm Reinhard, ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Der Kyffhäuser-Bund hatte vor dem Zweiten Weltkrieg unter seiner Leitung einmal über vier Millionen Mitglieder.

**Vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion** wurden etwa tausend junge Deutsche im letzten Jahr durch die Sicherheitsbehörden im Land Rheinland-Pfalz bewahrt. Die Zahl der jährlich in Westdeutschland geworbenen Legionäre schätzt man auf dreißigtausend.

**Umwälzende Entdeckungen auf dem Gebiet der Krebsforschung** hat der bekannte deutsche Nobelpreisträger Professor Dr. Otto Warburg in Berlin-Dahlem gemacht. Es handelt sich um neue Erkenntnisse über die Krebszellen, die für die Forschung große Bedeutung haben können.

**Ein neues Arbeitsschutzgesetz für die berufstätige Jugend** soll noch in diesem Jahr verabschiedet werden. Man rechnet mit längerem Urlaub und einer auf vierzig Stunden verkürzten wöchentlichen Arbeitszeit für Jugendliche.

**Am 24-stündigen Proteststreik der Montanindustrie** nahmen nach Mitteilungen der Gewerkschaften etwa 790 000 Arbeiter teil. Der Ausfall bei der Steinkohle durch diesen Streik wird auf 380 000 Tonnen, bei Stahl auf 60 000 und bei Roheisen auf 40 000 Tonnen beziffert. Der Lohnausfall betrug über zehn Mill. DM.

**Die von den Amerikanern nach 1945 gegründete „Neue Zeitung“** wird am 30. Januar nun doch ihr Erscheinen endgültig einstellen. Versuche, sie als deutsche Zeitung zu erhalten, sind gescheitert.

**Die Witwe des früheren Reichspräsidenten Ebert, Frau Luise Ebert**, verstarb im Alter von 82 Jahren in Heidelberg. Bundespräsident und Bundesregierung sprachen ihr Beileid aus.

**Die „Berlin“**, das erste deutsche Passagierschiff unter der alten Flagge des Norddeutschen Lloyd, wurde bei ihrem Eintreffen in New York von allen Schiffen im Hafen lebhaft begrüßt. Vertreter der Stadt New York begaben sich sofort an Bord.

**Die endgültige Rückgabe aller von den Amerikanern beschlagnahmten Häuser** soll bis Ende des Jahres durchgeführt werden. Alle Gebäude, die die Amerikaner noch benötigen, werden dann regelrecht gekauft.

**Im neuen Berliner Senat** führt der bisherige Finanzsenator Dr. Haas (CDU) bis nach den Haushaltsberatungen im Sommer sein Amt weiter. Damit wurde der einzige strittige Punkt bei den Regierungsverhandlungen einstweilen beigelegt.

**Der vielumstrittene frühere Feldmarschall Schörner** wurde nach Ostberliner Meldungen von den Sowjets freigelassen. Man spricht davon, dass er statt Paulus als leitender Mann für Sowjetzonenstreitkräfte ausersehen sei.

**Die vormilitärische Ausbildung in der Sowjetzone** soll jetzt verstärkt werden. Mit ihrer Leitung wurde der Schwiegersohn Piecks, der SED-Minister Steimer, beauftragt.

**Starker Kohlenmangel** ist bei der Eisenbahn der Sowjetzone zu verzeichnen. Das Pankower Regime lässt aus diesem Grunde bis zum April allein elf bedeutende Fernzüge ausfallen.

**Über dreihundert Störsender** der Sowjetzone sind gegenwärtig in Betrieb. Das Pankower Regime hat jetzt neue sechs fahrbare Störsender eingesetzt.

**Für eine Verteidigung bis „weit östlich des Rheins“** sprach sich der bisherige Oberbefehlshaber der USA-Truppen in Europa, General Hoge, aus. Er erklärte, Westeuropa werde niemals angreifen, aber einem Gegner keinen Meter Boden unverteidigt überlassen.

**Der Einberufung des Obersten Sowjets zum 3. Februar** legt man erhebliche politische Bedeutung bei, da sie um etwa zwei Monate vor dem normalen Termin erfolgt. Man erwartet neue politische Erklärungen.

Neue Atomversuche in der Sowjetunion vermutet man in Kora. Dort fiel plötzlich radioaktiver Schnee, der nur von russischen Atomexperimenten herrühren kann.

**Der bisherige italienische Kommunistenführer Togliatti** siegte auf dem letzten Parteitag über seine Gegner. Sein bisheriger Stellvertreter Secchia, der Kritik an Togliatti geübt hatte, wurde auf einen unwichtigen Posten in Mailand abgeschoben.

**Für die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen** zwischen Moskau und Japan sprach sich Molotow in einem Schreiben an Japan aus.

**Neue Atombombenversuche** im amerikanischen Staat Nevada wurden von der Washingtoner Atomkommission für Mitte Februar angekündigt

**Seite 3 „Herr Müller ist in China . . .“**

**Ein Blick auf die „klassenlose Gesellschaft“ der Sowjetzone  
Von unserem Berliner M. Pf. - Korrespondenten**



Eine Volkspolizei-Kompanie beim Marsch durch die Stalin-Allee

„ . . . Kollegin Klettner ist 32 Jahre alt. Ihr Vater war Textilarbeiter, ihre Mutter arbeitete als Reinemachefrau. Früh lernte sie Not und den Kampf um das tägliche Brot kennen. Als 1945 die alte Welt zusammenbrach, war es für sie selbstverständlich, dass sie da mitarbeiten muss, wo für die werktätigen Menschen ein neues Leben aufgebaut wird. Sie trat daher 1946 in die SED ein. 1949 wurde sie als Aktivistin des Zweijahrplanes und 1951 als Aktivistin des Fünfjahrplanes ausgezeichnet. Nach Feierabend arbeitete sie in den verschiedensten Kommissionen ehrenamtlich. Auf Grund ihrer guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit wurde sie vom DFD (Demokratischen Frauenbund) als Kandidatin für die Volkskammer vorgeschlagen“. (Typisches Volkskammerkandidatenporträt aus der Sowjetzonenpresse.

Noch kann man Frau Klettner an ihrem Webstuhl in einer sächsischen Industriestadt antreffen. Doch bald wird sie sich dort nur noch einfänden, um sich den Pressefotografen zu stellen. Der Aufstieg ist ihr gelungen, mit Hilfe des proletarischen Ahnenpasses und weil man weiß, dass sie zu allem Ja sagen wird, was die Partei befiehlt. Es ist dies ein Aufstieg innerhalb einer Gesellschaft, die sich „klassenlos“ nennt, und so bleibt Frau Klettner — wenigstens auf dem Papier — weiterhin Arbeiterin, Werktätige, ebenso wie ihr Kollege, der einstige Schau-Übererfüller und jetzige Ministerialbeamte Hennecke oder dessen Vorbild, der Deputierte des Obersten Sowjet Stachanow.

Wie aber wird Frau Klettner morgen leben? Wie leben sie, die Partei-, Staats- und Wirtschaftsfunktionäre, eine Schicht, die heute bereits einige Hunderttausend zählt? Denn in einem Staat, in dem selbst für den Fahrradboten eines volkseigenen Verlages, laut Zeitungsinserat, „Staatsbewusstsein“, das heißt Linientreue gefordert wird, wird sich niemand wundern, wenn alle gehobeneren Stellungen in Verwaltung, Handel, Industrie, von Funktionären der Partei besetzt sind, die, wie die zahlreichen Pannen des Systems zeigen, nur in den seltensten Fällen fachliche Qualifikation mitbringen.

### „Müller? Bedauere . . .“

Ein Besuch in der Ostberliner Stalinallee, dieser getreuen Nachahmung der repräsentativen Moskauer Gorkistraße, wird uns Auskunft über das Leben dieser neuen Führungsschicht geben; hier, hinter kleinfenstrigen Zierfassaden, in Wohnungen, die dem westlichen Auge lichtarm, verwinkelt und unpraktisch erscheinen, drängen sich die Repräsentanten dieser Schicht zusammen.



Ein Blick in das Innere einer Aktivistenwohnung in der Stalin-Allee

Unbemerkt vom gewöhnlich wachsamen Hauswart schlüpfen wir durch die sonst stets verschlossene pompöse Tür in das Treppenhaus des zwölfstöckigen Blocks. Der Fahrstuhl ist „vorübergehend außer Betrieb“, dafür grüßen Pieck und Grotewohl aus der „Roten Ecke“ im Vestibül. Wir suchen Herrn Müller, Abteilungsleiter und Gewerkschaftsgruppenorganisator eines Fachministeriums. Bei Müllers ist niemand zu Hause. Ein Fragespiel bei den Nachbarn beginnt. Einige Türen bleiben geschlossen, eine wird uns vor der Nase zugeworfen. Dann: „Müller? Bedauere, kann keine Auskunft geben“. „Müller? Kenne ich nicht“. Endlich, ein Stockwerk tiefer, eine ältere Frau, die uns ohne Argwohn mustert. Wir hätten, sagen wir, eine persönliche Nachricht und wüssten gern, bei wem wir sie hinterlassen könnten. Wir werden in den langen schmalen Flur gebeten, die ältere Frau ist zum Plaudern aufgelegt.

Ja, also Herr Müller befindet sich zurzeit als Mitglied einer Delegation in China. Die älteste Tochter absolviert einen Parteschulungskursus, die beiden jüngeren Kinder verbringen den Tag bis zum späten Abend im FdJ-Heim, Frau Müller aber ist ständig in Parteieinsatz.

Im Gespräch erfahren wir, dass hier eigentlich niemand mit jemand anders verkehrt. Man ist a) kaum zu Hause, b) wenn, dann zu müde, c) mit den Worten der älteren Frau: „Man weiß hier ja nie, woran man mit wem ist. Lässt man sich mit einem zu dicke ein und dann kommt heraus, wie es ja oft passiert, dass der ein Parteischädling ist — dann ist man selber mit dran! Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste . . .“

Also keine Geselligkeit, es sei denn, man nennt die Gelage im HO-Restaurant so, die, nach eigenem Augenschein, zum Tageslauf des SED-Funktionärs gehören. Und das ist hier in der Stalinallee mit Abstand dasselbe wie in Pankow, wo die Politbüro-Elite, vor Freund und Feind bewacht, hinter Bretterzäunen und Schlagbäumen lebt. Die Partei lässt keine Lücke im Tageslauf, und das Misstrauen und der ständige Wechsel verhindern das Entstehen von Bindungen. Immerfort tauchen neue Größen am Funktionärshimmel auf und stürzen alte über Nacht und verschwinden spurlos, was mit dem dialektischen Fachausdruck „Eluktuation“ bezeichnet wird.

Vielleicht sind wir also doch mitten in einer klassenlosen Gesellschaft, und vielleicht haben die Funktionäre, wie die Partei behauptet, nur die gleichen Rechte und dazu viel mehr Pflichten als die

„Masse der Werktätigen“? Verweilen wir noch in der Stalinallee. Wie sie da die Treppe heraufkommen, bleich, ungepflegt, in zerknitterten HO-Anzügen und Mänteln: wirklich kein Unterschied. Schuhe aus Westberlin tragen auch die anderen, und nur in Pankow durchbricht man noch gelegentlich die ideologische Linie durch Ankauf eines eleganten westlichen Mantels oder Kostüms.

Viele Funktionärswohnungen haben wir inzwischen von innen gesehen. Zusammengestückelt aus Einrichtungsgegenständen, die der „Staat“ den Flüchtlingen raubt und zu Spottpreisen an die Genossen abgibt; geerbtes Kleinbürgerliches; dürrtige neue Serienanfertigung aus Konsum und HO; Teppiche, deren Farbe und Wolle innerhalb von Wochen abgetreten ist; selten Tapeten, noch nicht einmal Ölfarbe, sondern nur Kalkanstrich an den Wänden. Ein Ulbricht-Bild vielleicht, über dem Ehebett der — Elfenreigen. Auffallend höchstens das bombastische Ost-Radiogerät.

### **Die Vorrechte**

Erst bei näherem Hinsehen und Kennenlernen wird deutlich, wie diese in sich von Misstrauen zerfressene Schicht gegen das „Volk“ abgegrenzt und isoliert ist. Ihre wirtschaftliche Überlegenheit und ihre sonstigen Vorrechte sind beträchtlich.

Einige Beispiele seien herausgegriffen. So befinden sich allein die Funktionäre im Genuss der modernen Nachrichten- und Verkehrsmittel. Unser Herr Müller (zurzeit in China) hat Telefon, von dem ein sonstiger Werktätiger, er sei denn Arzt, nicht zu träumen wagt. Herr Müller hat ein Dienstauto, mit dem er auch Privatfahrten erledigt, das heißt eigentlich gibt es für ihn ja keine Privatfahrt, denn auch der Besuch des Kinos oder HO-Lokals gehört zum Kultur-Soll. Und wenn Herr Müller für seine Methode, seine Untergebenen zu erhöhter Arbeitsleistung anzutreiben, die erwartete Prämie erhält, könnte er sich sogar einen Privatwagen leisten, was er klugerweise nicht tut, weil es in seiner „Deutschen Demokratischen Republik“ kein Service und keine Ersatzteile gibt. Aber er könnte, während die Ärzte sich im uralten DKW, Baujahr 1934, zu ihren Patienten quälen.

Für Müllers stehen die besseren Erholungsheime an der See und im Gebirge, ja sogar auch im volksdemokratischen Ausland offen, Heime, in denen man keine Bettwäsche mitzubringen braucht und keine Bestecke, in denen man in Zweibettzimmern mit fließendem Wasser untergebracht wird. Müllers beziehen die höchsten Lebensmittelkarten und kaufen so ihren Bedarf an Fleisch und Fett billiger als der normale Werktätige, obwohl ihnen die Phantasiepreise der HO auch nicht weh tun, denn er, sie und die Tochter beziehen je über tausend Mark Monatseinkommen, was ein Nichtgenosse und Nur-Fachmann nie erreicht. (Trotzdem, nebenbei bemerkt, haben all diese Müllers nie Geld. Es wird aufgefressen durch die Kosten, die das Dauernd-Unterwegssein verursacht, durch Beiträge, Spenden und den Alkohol!)

Ein weiteres, schwerwiegendes und im Hinblick auf die Zukunft folgenschweres Vorrecht ist das der Bildung. Die beiden FdJ-Kinder von Müllers sind miserable Schüler. Aber sie werden ihr Abitur machen, sie werden zur Universität zugelassen werden, ja sie werden ihr Studium sogar auf Staatskosten absolvieren. Das Stipendium, das ihnen heute schon sicher ist, ist so hoch, dass eine Arbeiterfamilie davon leben könnte.

Dennoch wird wohl kaum ein westlicher Leser das gehetzte Leben dieser Führerkaste beneidenswert finden. Allerdings rundet sich das Urteil erst, nachdem man einen Blick auf die anderen, die Masse geworfen hat.

Geht man abends durch eine Zonenstadt, so ist jedes der bei den üblichen Stromsperrern mit einer Kerze, sonst mit einer schwachen Glühbirne erleuchteten Zimmer wie eine kleine Insel. Man verkehrt nur im engsten bewährten Familienkreis. Auch der selbstbewussteste Stand, der des 17. Juni 1953, der Arbeiterstand, erscheint beinahe gelähmt. Man bekennt sich nicht mehr offen zueinander, Misstrauen steht auf jeder Stirn als Folge des immer engmaschigeren Denunziantennetzes nicht nur des Staatssicherheitsdienstes, sondern auch der Partei überhaupt, die die Anzeige jedes Staatsfeindes, und sei es der eigene Bruder, ihren Mitgliedern als Pflicht auferlegt. Auch auf dem Dorf ist jeder noch selbständige Bauernhof eine isolierte Festung gegen die drohende Kollektivierung.

### **Das Bürgertum**

Ganz aus den Angeln gehoben aber ist mit seinen Schwächen und Vorzügen, mit seinen Standesvorurteilen auf der einen, seiner Bildungstradition auf der anderen Seite, das eigentliche Bürgertum.

. . . Mokkatassen, zierliches Silber, schöne alte, duftend polierte Möbel, schwacher Lavendelduft: Damen beim Bohnenkaffee, den Freunde aus dem Westen schickten. Wie viele und wie viele nächster Angehöriger sind schon drüben! Übermorgen wird der Sohn einer der Gäste gehen, — obwohl Primus omnium wurde ihm die Zulassung zum Studium versagt; der Vater, im Krieg bei einem Bombenangriff umgekommen, besaß eine Fabrik. „Noch etwas Zucker, Frau Doktor?“ „Danke, meine Liebe . . .“. Auf ihren Inseln, dem letzten oder den beiden letzten Zimmern der einstigen Villa oder geräumigen Etage leben und welken sie dahin, würdig oft, ja anmutig.

Oder ein Hausmusikabend. Zwei Ärzte und der letzte akademische Jurist der Stadt. Man spielt Beethoven und Brahms, ausgezeichnet und hingebungsvoll. Vor drei Monaten: heute schickt der Jurist einen Gruß aus Westdeutschland.

Beamte und Kaufleute gibt es nicht mehr. Der Verwaltungs- bzw. Wirtschaftsfunktionär sind an ihre Stelle getreten.

Eine letzte größere Insel sind die Musiker und Schauspieler (die in Ostberlin Beschäftigten haben, allerdings noch immer zu 50 Prozent ihren Wohnsitz in Westberlin). Hier gibt es noch Lebensfreude, hier hält man noch zusammen, als ein Stand. Hier entzieht man sich noch immer so weit wie möglich der obligatorischen staatspolitischen Schulung, hier trägt man fast provozierend westliche Garderobe. Und doch ist auch hier schon Wehmut im Lächeln. Mit jedem Tendenzstück, in dem man auftreten muss, wird das Lächeln glanzloser, stumpfer.

Soweit der kurze Streifzug durch die Zonengesellschaft. Alles ist noch im Fluss. In der Sowjetunion ist die Entwicklung schon weiter, dort bildet sich bereits ein Neu-Spießbürgertum, haben die gesellschaftlichen Beziehungen und die Art zu leben innerhalb der Führerkaste doch gewisse Formen angenommen. Doch dort wie auch in der Sowjetzone gilt: wohl ist die alte Gesellschaft zerstört, aber „klassenlos“ kann man die neue wohl kaum nennen. Wohl ist sie formlos, auf- und abflutend. Im Tiefsten aber wird sich ihr Wesen nur erfassen lassen, wenn man längst versunkene feudalistische Epochen zum Vergleich heranzieht.

### **Seite 3 Angeblich über 15000 Familien Die Umsiedlungen in die deutschen Ostgebiete**

**hvp** Die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu“ meldete, dass im Jahre 1954 (bis zum 15. Dezember) insgesamt 15 372 Bauernfamilien aus Zentralpolen in die unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebiete umgesiedelt worden seien. Dagegen berichten andere polnische Blätter — zum Beispiel das Organ der Nationalräte „Rada Narodowa“ —, dass „die Erfüllung der (hinsichtlich der Umsiedlung) gestellten Aufgaben ernstlich in Frage steht“. Nach der gleichen Quelle sollten beispielsweise aus der Woiwodschaft (Regierungsbezirk) Rzeszow insgesamt 8007 Familien in die Oder-Neiße-Gebiete umgesiedelt werden, es gelang aber nur 491 zu werben. Dabei steht noch nicht einmal fest, ob diese „Umsiedlungswilligen“ dann auch tatsächlich übersiedelten. Das polnische Blatt führt lebhaft Klage darüber, dass nur diejenigen sich zu „Besichtigungsreisen“ gewinnen ließen, die dort Verwandte besuchen oder Einkäufe tätigen wollten, ohne ein echtes Interesse an der Umsiedlung zu haben. Die volkspolnische Umsiedlungs-Statistik ist daher dazu übergegangen, zwischen „Werbeerfolgen“ und „Umsiedlungserfolgen“ zu unterscheiden, wobei unter „Geworbenen“ nur diejenigen verzeichnet werden, die auf die Listen eingetragen wurden. Aber auch dieser „Werbeplan“ wurde nicht erfüllt, in der Woiwodschaft Krakau kaum zu 55 Prozent. (Für Zentralpolen insgesamt zu 64 Prozent.) Es sei eine besondere Aufgabe, nun diejenigen, die auf den Umsiedlungslisten verzeichnet wurden, auch zur Umsiedlung zu veranlassen. Allzu viele befänden sich aber „in einem Kreise feindlicher Einwirkung“.

Über die faktische Umsiedlung — deren Plan-Erfüllung für 1954 mit nur 55 Prozent angegeben wird — wird außerdem mitgeteilt, dass viele Präsidien der Kreisvolksräte auch denjenigen Personen Siedlerkarten ausgestellt haben, die bereits seit mehreren Jahren in den Oder-Neiße-Gebieten ansässig sind. In einer Reihe von Fällen haben sie sich bis zu zehnmals „ansiedeln“ lassen, was „die Statistik durcheinandergebracht“ habe.

### **Seite 3 Die „Verantwortlichen“ werden gesucht**

**hvp** Die Landwirtschaftliche Abteilung der kommunistischen „Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei“ hat in einem Rechenschaftsbericht für das Jahr 1954 festgestellt, dass in den „wiedererrungenen Westgebieten“, also in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten, „ein Zustand herrscht, der die Aktivierung aller verfügbaren Reserven und die Umgestaltung der Planungen notwendig macht“.

Der Bericht, der für die kommunistischen Parteizellen auf dem Lande bestimmt ist, beschuldigt das Landwirtschaftsministerium der Warschauer Regierung, es habe im Jahre 1954 keine Anstrengungen unternommen, um die Produktion zu steigern, die Arbeitskräfte sinnvoll einzusetzen und die Brachlandflächen zu beseitigen. Stattdessen seien von „grünen Tisch“ aus Anordnungen und administrative Maßnahmen getroffen worden, die insbesondere in den „Woiwodschaften“ Allenstein, Köslin und Stettin schwerste Schäden hervorgerufen hätten. Als Beispiel führt der Rechenschaftsbericht an, in 50 v. H. der Landkreise der Allensteiner „Woiwodschaft“ seien nur 20 v. H. der vorgesehenen Mengen Kunstdünger bereitgestellt worden, während in den restlichen 50 v. H. nur 40 – 60% der geplanten Menge zur Verfügung standen. Die vom Landwirtschaftsministerium entsandten Inspektionskommissionen hätten dem Ministerium „optimistische Berichte“ übergeben, obwohl tatsächlich überall Missstände festgestellt worden seien.

Aus dem Rechenschaftsbericht ist ferner zu entnehmen, dass die kommunistische Arbeiterpartei Volkspolens im Jahre 1955 30 000 geschulte Parteifunktionäre in die landwirtschaftlichen Gebiete entsenden wird. Die Funktionäre haben die Aufgabe, sämtliche Maßnahmen zu überwachen, die von der Landwirtschaftsabteilung der Arbeiterpartei angeordnet werden. „Nur in enger Zusammenarbeit mit den qualifizierten Funktionären unserer Partei wird es gelingen, die Rückstände aufzuholen, feindliche Einflüsse zu beseitigen und in vielen Gegenden geordnete Verhältnisse zu schaffen“, heißt es in dem Rechenschaftsbericht weiter. Die Entsendung der 30 000 Parteifunktionäre erstreckt sich ausschließlich auf die Landwirtschaft der deutschen Ostgebiete, während weitere 25 000 Funktionäre in die Landwirtschaft Zentralpolens entsandt werden.

### **Seite 3 Erneut für Oder-Neiße-„Grenze“**

**hvp** Die „Zweite polnische Exilregierung“, auch „Das Triumvirat“ genannt, die neben der Regierung Zaleski-Mackiewicz fungiert, veranstaltete in London einen „Neujahrsempfang“, auf dem wiederum die Oder-Neiße-Linie als „endgültige Westgrenze Polens“ bezeichnet wurde. Der frühere Premierminister Arciszewski erklärte u. a.: „Indem wir das Recht Polens auf die im Rigaer Vertrag festgesetzten Ostgrenzen bekräftigen, stellen wir gleichzeitig fest, dass die Grenze an der Oder und Neiße vom ganzen polnischen Volk für eine gerechte — und damit unabänderliche — Grenze angesehen wird“. Arciszewski trat damit für ein „Großpolen“ von Breslau bis Lemberg und von Stettin bis Wilna ein. In der Rede eines Vertreters der „Rada Jadnosci Narodowej“ (Rat der nationalen Einheit) wurde „gegen den deutschen Revisionismus“ Stellung genommen.

Das Zentralorgan der polnischen Emigranten in England, der Londoner „Dziennik Polski“, veröffentlicht einen Artikel, in dem er — eben im Hinblick auf die Oder-Neiße-Frage — für die Beibehaltung der Teilung Deutschlands eintritt. Die Begründung für diese Einstellung wird in einem weiteren Aufsatz gegeben, der sich mit der Äußerung eines westlichen Diplomaten über die Folgen einer Wiedervereinigung Deutschlands für Polen befasst. Der Diplomat hatte hierzu geäußert, dass im gleichen Augenblick, da Deutschland bis zur Oder-Neiße vereinigt sein werde, „die polnische Frage in der internationalen Politik aktuell werden wird“.

### **Seite 4 Lage bei Formosa sehr kritisch China lehnt Waffenruhe ab USA-Flotte in Bereitschaft**

Die beiden Weltmächte im Fernen Osten, die USA und das kommunistische China, haben in den Auseinandersetzungen um Formosa ihre Stellungen bezogen. Präsident Eisenhower ersuchte in einer Sonderbotschaft den Kongress um die Ermächtigung, notfalls die Militärmacht der Vereinigten Staaten zum Schutze Formosas und der Pescadores-Inseln einzusetzen.

Der Ministerpräsident der Volksrepublik China, Chou En-Lai, erklärte, dass China in dem gegenwärtigen Konflikt mit General Chiang Kai-shek „unter keinen Umständen“ einem Waffenstillstand zustimmen könne. Chou En-Lai bezeichnete die Befreiung Formosas als eine innere Angelegenheit Chinas und erklärte, die augenblickliche Spannung im Fernen Osten sei darauf zurückzuführen, dass die USA „Formosa besetzt halten, die Chiang-Kai-shek-Clique unterstützen und umstürzlerische Aktionen gegen die Chinesische Volksrepublik unternehmen“. Das chinesische Volk sei entschlossen, „das ihm gehörende Gebiet von Formosa zu befreien“; die Spannung im Fernen Osten würde erst beseitigt sein, wenn die USA ihre Streitkräfte aus dem Bereich um Formosa abziehen.

Eisenhower forderte in seiner Botschaft eine Unterstützung Nationalchinas bei einem möglichen Rückzug von kleineren Inseln, deren Räumung ohne USA-Hilfe undurchführbar sei. Er begründete

sein Ersuchen damit, dass eine Festsetzung der Kommunisten auf Formosa und den Pescadores das Gleichgewicht der Kräfte, von dem der Friede im Pazifik abhängt, ernsthaft gefährdet würde. Die Lage in diesem Bereich, wie sie sich in der letzten Zeit entwickelt habe, bilde eindeutig eine ernsthafte Gefahr für die Sicherheit der USA und des gesamten pazifischen Raumes, ja sogar für den Weltfrieden. Die USA würden es begrüßen, wenn die UN entsprechende Maßnahmen zur Beendigung der gegenwärtigen Feindseligkeiten in diesem Gebiet ergreifen würden. Die Lage sei jedoch so kritisch geworden, dass er, ohne die Schritte der UN abzuwarten, den Kongress um Maßnahmen ersuche, die die Friedensaussichten in diesem Raum verbessern sollen.

Inzwischen liegt die Siebente USA-Flotte zur Unterstützung der Evakuierung der nationalchinesischen Streitkräfte von den Tachen-Inseln bereit. Vizeadmiral Alfred Pride, ihr Befehlshaber, ist zu Besprechungen mit Chiang Kai-shek und den führenden nationalchinesischen Militärs in der Hauptstadt von Formosa, eingetroffen. Seine Flotte umfasst gegenwärtig vier große Flugzeugträger, zwei bis vier Kreuzer und mehrere Zerstörer.

#### **Seite 4 Die Sowjets und China Hintergründe zur Besiedlung Ostsibiriens**

In einer in der „Prawda“ groß herausgestellten Rede hat der erste Parteisekretär der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Chruschtschow, neben Malenkov der mächtigste Mann in der Sowjetunion, sich über die mangelnden Fortschritte in der Besiedlung Ostsibiriens und der sowjetischen Fernost-Gebiete beklagt. Es ist seine Politik, diesen weiten, auch heute noch dünn besiedelten Raum mit Menschen — und zwar mit russischen Menschen — auszufüllen.

Diese innere Angelegenheit der Sowjetunion ist nicht ohne Bedeutung. Russlands östlicher Nachbar, China, hat heute eine Bevölkerung von 600 Millionen, in einigen Jahrzehnten werden es 700 sein. China ist zwar ein großräumiges Land, aber schon lange steht es unter Bevölkerungsdruck. Die Auswanderung von Millionen Chinesen in die Gebiete Südostasiens ist schon seit längerem aus politischen Gründen zum Stehen gekommen, und mit dem in den dortigen Ländern ebenfalls zu verzeichnenden Bevölkerungsanstieg und zunehmenden Nationalismus wird sie auch nicht wieder aufgenommen werden können. So ist die Zeit vorauszusehen, wo sich der chinesische Bevölkerungsdruck nach Norden, zuerst in die noch sehr entwicklungsfähige Mandschurei, vielleicht aber auch einmal darüber hinaus richten wird. Menschen, die in einem so großräumigen Lande wie Russland wohnen, haben andere Zeitbegriffe als wir Mittel- und Westeuropäer. Es ist deshalb mehr als wahrscheinlich, dass die Entwicklung im Fernen Osten in den kommenden Jahrzehnten schon jetzt die führenden Männer in Moskau erheblich beschäftigt und dass auch Chruschtschow Wanderungsbewegung der Russen nach Sibirien und dem Fernen Osten nicht nur Notwendigkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion dienen soll, sondern auch im Hinblick auf die eben geschilderten Zukunftsmöglichkeiten verstärkt wird. Hier soll — ins Moderne übersetzt — vielleicht die alte Tradition des kosakischen „Wehrbauerntums“ wiederaufgenommen werden.

#### **Seite 4 Im Auftrage der UNO Ausländischer Besuch bei der Landsmannschaft**

Der Unterstaatssekretär des Vertriebenenministeriums von Pakistan, Hussain, stattete der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen einen einstündigen Besuch ab. Er ist als Stipendiat der UNO seit September vorigen Jahres unterwegs, um die Verhältnisse in allen Ländern zu studieren, die Flüchtlingsfragen regeln müssen. Nach einem ausgedehnten Besuch in Berlin, wo er sich besonders den Problemen der Sowjetzonen-Flüchtlinge zuwandte, kam er nach Hamburg; hier besichtigte er Flüchtlingsdurchgangslager und andere Einrichtungen der Hansestadt. Der Geschäftsführer unserer Landsmannschaft erklärte ihm die besondere Lage unserer Heimatprovinz und unterrichtete ihn über das Schicksal der vertriebenen Ostpreußen und über die Not unserer in der Heimat zurückgehaltenen Landsleute.

#### **Seite 4 Die Gesamterhebung Landsmannschaften an der Feststellung der Bevölkerungsverluste in den deutschen Ostgebieten beteiligt**

Im März 1953 beschloss der Bundestag, es solle in einer Gesamterhebung festgestellt werden, wie groß die Verluste der deutschen Bevölkerung in den Vertreibungsgebieten sind. In dem diesjährigen Bundeshaushalt wurden 1,5 Millionen DM für die Durchführung dieser Arbeit bereitgestellt; die Gesamtkosten sind auf 4,5 Millionen DM veranschlagt worden. Da verschiedene Organisationen und Einrichtungen an der Durchführung der Erhebung zu beteiligen waren, galt es für das mit der

Durchführung beauftragte Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte, die Planung für diese Aktion aufzustellen.

Um Klarheit über die beabsichtigte Beteiligung der Landsmannschaften zu erhalten, hatten der damalige VdL-Vorsitzende, Dr. von Lodgman, sowie Präsidialmitglieder und Sachverständige des Verbandes am 29. Juni des Vorjahres eine Besprechung mit Bundesvertriebenenminister Professor Dr. Oberländer, in deren Verlauf der Minister die Mitarbeit der Landsmannschaften an der Gesamterhebung als unerlässlich erklärte. Von anderer interessierter Seite war die Berechtigung dieses Anliegen der Landsmannschaften in Zweifel gezogen worden.

Am 17. Januar tagten auf Veranlassung des Verbandes der Landsmannschaften sachverständige Vertreter der Landsmannschaften in Bonn, um endgültige Vorschläge über die Beteiligung der Landsmannschaften auszuarbeiten und dem Vertriebenenministerium in einer von diesem anberaumten Besprechung aller interessierten Stellen vorzutragen. Diese Tagung ergab endgültig Klarheit darüber, dass die Landsmannschaften gleichberechtigt mit anderen Karteiträgern an der Durchführung der Gesamterhebung beteiligt werden.

Über das befriedigende Ergebnis der Besprechung gab das Bundesvertriebenenministerium folgende Verlautbarung heraus:

„Zur Vorbereitung der Gesamterhebung der Heimatvertriebenen fand am Dienstag, dem 18. Januar 1955, im Bundesministerium für VfK eine Besprechung statt, an der außer Vertretern des Bundesarchivs und des Statistischen Bundesamtes auch Vertreter des Kirchlichen Suchdienstes, Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes und Vertreter des Verbandes der Landsmannschaften teilnahmen. Nach allseitiger Betonung der Notwendigkeit, die Gesamterhebung durchzuführen, wurde Einmütigkeit darüber erzielt, das bei den einzelnen Gruppen und Verbänden vorhandene Quellenmaterial zusammenzufassen und mit Hilfe des bei der Erteilung des Vertriebenenausweises gewonnenen Fragebogens zu vergleichen und zu ergänzen. Es wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuss aus je zwei Vertretern der Gruppe des Kirchlichen Suchdienstes, des Deutschen Roten Kreuzes und des Verbandes der Landsmannschaften zu bilden, der die praktische Durchführung der Gesamterhebung vorbereiten soll. Es bestand völlige Einmütigkeit darüber, dass für die weitere Arbeit die einzelnen Gruppen einander das vorhandene Quellenmaterial zur Verfügung stellen. Der Arbeitsausschuss wird seine Tätigkeit unverzüglich aufnehmen“.

Schon jetzt werden alle Untergliederungen der Landsmannschaften und des VdL daraufhin gewiesen, ihre Mitglieder zur Beantragung des bundeseinheitlichen Vertriebenenausweises anzuhalten. Die Gesamterhebung ist nur eine von mehreren Auswertungen, die aus den Angaben der Antragsteller gewonnen werden. Es sollte jeder Heimatvertriebene schleunigst den Ausweis beantragen.

Einige Ämter haben bereits Erleichterungen für die Glaubhaftmachung von Angaben eingeräumt. So hat kürzlich der Bremer Senat einen Gesetzentwurf verabschiedet, nach welchem für die Glaubhaftmachung eidesstattliche Erklärungen zugelassen sind. Sie müssen gerichtlich, notariell oder durch die zuständigen Behörden beurkundet werden.

#### **Seite 4 Die Kredite für Heimatvertriebene Präsident Kühne über die Entwicklung des Lastenausgleichs**

**MID.** Vor dem erweiterten Vorstand der „Vertretung der heimatvertriebenen Wirtschaft“ berichtete der Präsident des Bundesausgleichsamtes, Dr. W. Kühne, über die Entwicklung des Lastenausgleichsfonds. Er erinnerte daran, dass bei der Verabschiedung des Gesetzes mit ordentlichen Einnahmen von rund 2,5 Milliarden DM gerechnet worden war, während die tatsächlichen ordentlichen Einnahmen im Jahre 1953 bei über 2,9 Milliarden DM lagen, eine Summe, die voraussichtlich auch im Rechnungsjahr 1954 (das im März 1955 endet) erreicht werden wird.

Die außerordentlichen Einnahmen, also die aus Vorfinanzierungsmaßnahmen, bezifferte Dr. Kühne für die Zeit vom 1. September 1952, dem Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes bis zum 31. Dezember 1954 auf 1035 Millionen DM. In 29 217 Fällen wurden Vermögensabgaben mit insgesamt 105 Millionen DM vorzeitig bezahlt und in 1309 Fällen Kreditgewinnabgaben mit zusammen 21 Millionen DM.

Bis etwa Mai 1954 seien die Ausgaben ständig hinter den Einnahmen zurückgeblieben und die Bestände auf diese Weise ständig angewachsen. Nach diesem Zeitpunkt begannen die Ausgaben die

Einnahmen zu übersteigen, was wiederum zu einer ständigen Verkleinerung der Kassenbestände geführt habe.

Über einzelne Leistungen gab der Präsident des Bundesausgleichsamtes folgenden Überblick:

Bis 30.09.1954 wurden an 100 134 Vertriebene Darlehen zur Begründung oder Festigung selbständiger Existenzen mit einem Gesamtbetrag von 470,9 Millionen DM bewilligt. In 7908 Fällen wurden die gewährten Darlehen nachher noch aufgestockt. Der Gesamtbetrag der Aufstockung beläuft sich auf 60 Millionen DM. Der Gesamtbetrag von 531 Millionen DM verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche: Industrie 39,7 Millionen, Handwerk 178,1 Millionen DM, Handel, Gaststättenwesen und Verkehr 238,0 Millionen und freie Berufe 75,2 Millionen DM. Der Durchschnittsbetrag eines gewährten Darlehens beläuft sich auf 10 300 DM.

Im Rahmen der Gewährung von Darlehen zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen wurden 1510 Darlehen an Vertriebenenbetriebe in Gesamthöhe von 77,4 Millionen DM bewilligt. Hier beläuft sich der Durchschnittsbetrag auf 51 259 DM. Von den insgesamt 2500 Industriebetrieben der Vertriebenen mit zehn und mehr Beschäftigten haben rund 1500, das sind drei Fünftel, neben Aufbaudarlehen ein Arbeitsplatzdarlehen erhalten. Am 30.09.1954 waren etwa 170 000 Aufbaudarlehen mit rund 750 Millionen DM ausgegeben, von denen bis jetzt etwa 0,5 v. H., das heißt rund vier Millionen DM, als endgültig verloren gelten müssen.

Dr. Kühne wies besonders darauf hin, dass das Bundesausgleichsamt den Wünschen der vertriebenen Wirtschaft, teure Bankkredite aus billigeren Mitteln des Fonds umzuschulden, schon immer Rechnung getragen habe und besonders durch die Streichung der Bestimmung, dass Aufbaudarlehen für Umschulungszwecke nur „ausnahmsweise“ gewährt werden dürfen, in dieser Richtung auch die letzten Hemmnisse beseitigt habe.

Der Präsident kam dann auf die Schadensfeststellung zu sprechen: Er erwähnte, dass bisher 3,7 Millionen Vertriebene Hausratsschäden, 2,2 Millionen Wirtschaftsschäden und 3,1 Millionen verlorene Sparguthaben angemeldet haben.

Für die Einzelbearbeitung der Vertreibungs- und Ostschäden sei die erforderliche Durchführungsverordnung noch nicht erlassen. Das Bundesausgleichsamt sei inzwischen mit Verwaltungsrichtlinien eingesprungen.

Abschließend stellte Dr. Kühne fest: „Das Tagesproblem bei den Vertriebenenfirmen ist die Erhöhung der Kredite bei den vielen unterfinanzierten Betrieben und die Umschuldung von Krediten mit untragbar hohen Zins- und Tilgungsarten. Die Bemühungen, um die Eingliederungen werden jedoch allein schon wegen des zunehmenden Alters der Geschädigten immer problematischer. Sie muss so schnell wie möglich mit ausreichenden Mitteln durchgeführt werden. Auch das Lastenausgleichsgesetz geht davon aus, dass die Eingliederung bis zum Beginn des Hauptentschädigungszeitraumes weitgehend abgeschlossen ist. Dafür bedarf es noch großer Mittel“. Und weiter: „Die Aufwendungen für die Hauptentschädigung sind nach den gegenwärtigen Grundbeträgen bisher ohne genaue Unterlagen auf etwa zehn Milliarden DM geschätzt worden, von denen eine Milliarde durch Verrechnung mit Aufbaudarlehen wegfallen wird, zu denen aber noch vier v. H. Zinsen — ab 01.01.1953 — wahrscheinlich in Gesamthöhe von fünf Milliarden DM treten werden“.

Dr. Kühne erwähnte schließlich noch, dass der Zweck des Lastenausgleichs nur durch eine großzügige Vorfinanzierung erfüllt werden könne, da selbst bei der vorgesehenen Dringlichkeitsstufung in der Auszahlung der Hauptentschädigung niemandem zugemutet werden könne, so lange zu warten, bis die Ansprüche aus den ordentlichen Einnahmen des Ausgleichsfonds, die ja bis 1979 laufen, erfüllt werden können.

#### **Seite 4 Heimatvertriebene verlassen die Sowjetzone**

Von den insgesamt 1408 Flüchtlingen aus der sowjetisch besetzten Zone, die im Dezember ihre Notaufnahme im Bundesgebiet beantragten, waren 31,9 v. H. Heimatvertriebene. Die entsprechenden Prozentsätze betragen im November 29 v. H. und im Oktober 29,3 v. H. aller Zonenflüchtlinge, während im Durchschnitt des Jahres 1953 dieser Prozentsatz 17,1 v. H. betragen hatte.

#### Seite 4 **Zoglmann widerruft**

Vor der Zehnten Zivilkammer des Kölner Landgerichtes hat, wie die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ meldet, der Landtagsabgeordnete der Freien Demokratischen Partei und Chefredakteur Siegfried Zoglmann seine in zwei Wochenzeitungen veröffentlichten Anschuldigungen gegen Angehörige des Erzbischöflichen Generalvikariats Köln in vollem Umfange widerrufen.

Zoglmann hatte im November 1954 in mehreren Artikeln in den von ihm geleiteten Düsseldorfer Organen „Fortschritt“ und „Die deutsche Zukunft“ behauptet, hohe Angehörige der Kölner Geistlichkeit gehörten zum Gründerkomitee eines „Deutschen Karolingischen Kulturkreises“, der sich das Aufgeben der Wiedervereinigungsidee und die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch das deutsche Volk zur Propagandathese gemacht habe. Vor Gericht gab Zoglmann zu, sein Gewährsmann habe an den Gründungssitzungen dieses politischen Klubs nicht selbst teilgenommen. Das Erzbischöfliche Generalvikariat hatte seinerzeit eine einstweilige Verfügung gegen Zoglmann und seine Zeitungen durchgesetzt.

#### Seite 4 **Bau von 1700 Wohnungen in Wedel** **Die innere Umsiedlung in Schleswig-Holstein**

**MID** Der schleswig-holsteinische Vertriebenenminister referierte über die zukünftige Raumplanung der schleswig-holsteinischen Landesregierung, die zugleich einen Teil der inneren Umsiedlung darstellt. Hiernach werden in einem Großbauvorhaben in Wedel in unmittelbarer Nähe von Hamburg, 1700 Wohnungen errichtet, wovon bereits 700 im Bau sind. Ferner wird in Norderstedt eine neue Gemeinde entstehen, wovon 700 Wohnungseinheiten in der Planung fertig ist. Diese Maßnahmen sind ein Teil der Landesplanung, nach der Umsiedlung in andere Bundesländer, die bereits dem Ende zugeht, nunmehr Ordnung im eigenen Land zu schaffen. In den nächsten Jahren werden noch etwa 87 000 Bewohner durch die Umsiedlungsaktion das Land verlassen, so dass dann im nördlichsten Land der Bundesrepublik mit einer Einwohnerzahl von 2 230 000 Menschen gerechnet werden kann. Die innere Umsiedlung dient dazu, für die verbleibenden Vertriebenen erträglichere Lebensverhältnisse zu schaffen.

Teile dieses Programms sind die sogenannten Schwerpunktobjekte im Raum um Hamburg. Sie umfassen die Städte Wedel, Norderstedt, Ahrensburg und Schwarzenbek. Da die Hansestadt einen wachsenden Bedarf sowohl an Wohnraum- als auch an Industriegelände hat, sind in diesem Gebiet die Wohnraumbeschaffung und die Beschaffung von Arbeitsplätzen ohne große Schwierigkeiten zu lösen.

Ein weiterer Teil des Arbeitsplanes der inneren Umsiedlung ist das Lagerräumungsprogramm. Für den ersten Abschnitt sind zehn Millionen Mark bereitgestellt worden, um 1500 Wohnungen zu bauen. In neue Wohnungen sollen insgesamt 10 500 Lagerinsassen eingewiesen werden. Weitere Aufgaben sind Rückführung der Evakuierten, Räumung der Fremdenverkehrsbetriebe von Flüchtlingen, sowie Bereitstellung von Werkwohnungen für landwirtschaftliche Betriebe.

Nach ersten Schätzungen beträgt die Anzahl der Vertriebenen, die mit neuen Wohnungen versorgt werden müssen, etwa 60 000 bis 80 000. Das bedeutet, dass 20 000 neue Wohnungen geschaffen werden müssen, die 140 Millionen Mark erfordern. Die Landesregierung hofft, der Bund werde diese Gelder bereitstellen, da er auch beim Umsiedlungswohnungsbau in den betreffenden Aufnahmeländern helfend eingegriffen hat. Hinzu kommt noch, dass es sich bei der inneren Umsiedlung um Heimatvertriebene und Flüchtlinge handelt, wovon etwa 760 000 in Schleswig-Holstein bleiben werden. Auf die Gesamtzahl der Bevölkerung umgerechnet ergibt sich für den Anteil der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge eine Prozentzahl von 30 v. H., während der Anteil im Bundesdurchschnitt im Augenblick bei 17 v. H. liegt.

#### Seite 4 **Die Zahlungen an Dänemark**

**hvp** Für den Unterhalt der deutschen Vertriebenen in Dänemark, die dort nach ihrer Flucht und ihrem Abtransport über See aus Ostpreußen, Westpreußen und Pommern in der ersten Nachkriegszeit in Lagern untergebracht waren, hat die Bundesrepublik gemäß den auf der Londoner Schuldenkonferenz getroffenen Vereinbarungen insgesamt 160 Millionen Kronen an Dänemark zu zahlen. Nach einer jetzt festgelegten Regelung wird diese Zahlung in mehreren Raten bis zum 1. September 1958 zu leisten sein. Eine gegenseitige Verrechnung im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion ist vorgesehen.

#### **Seite 4 Verdienstkreuz für Schulrat Babel**

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten verlieh der Bundespräsident dem Schulrat a. D. Fritz Babel in Flensburg das Verdienstkreuz am Bande.

Schulrat Babel ist Heimatvertriebener. Er wurde am 21. Januar 1880 geboren, wirkte früher in Königsberg und hat seit seiner Ankunft in Schleswig-Holstein 1945 ehrenamtlich im Interesse einer harmonischen Eingliederung der Vertriebenen gewirkt. Nicht nur in den Vertriebenenorganisationen hat er sich verdient gemacht, sondern auch in seiner neuen Heimat Flensburg genießt er wegen seiner unermüdlichen und selbstlosen Tätigkeit hohes Ansehen.

Die Auszeichnung wurde Schulrat Babel von Landesminister Asbach überreicht.

#### **Seite 4 Das Urteil im Malskat-Prozess**

In dem großen Lübecker Bilderfälschungsprozess wurde am Dienstag vom Landgericht in Lübeck nach 66 Verhandlungstagen das Urteil gesprochen.

Der aus Ostpreußen stammende Kunstmaler **Lothar Malskat** erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, der Bilderrestaurateur **Dietrich Fey** ein Jahr und acht Monate Gefängnis. Fey wurde wegen Betruges, zum Teil in Tateinheit mit Urkundenfälschung, Malskat wegen Betruges ebenfalls in Tateinheit mit Urkundenfälschung und wegen Beihilfe zum Betrug verurteilt. Die Untersuchungshaft — bei Fey drei Monate, bei Malskat ein Monat — wurde angerechnet. Malskat und Fey wurde es für drei Jahre verboten, als Maler in Kirchen oder bei Wiederherstellung von Bildern in Kirchen tätig zu sein.

#### **Seite 5 „. . . leuchtet's lange noch zurück“ Vom guten alten Hausarzt in Ostpreußen Von Dr. Paul Schroeder, Dänischenhagen**

##### **Hausarzt auch im Sonderfach: Dr. Christian! und Dr. Neubauer**

Es gab in unserem schönen Königsberg vieles, was in anderen Großstädten nicht oder nicht in gleichem Ausmaß zu finden war. Dazu gehörten die Privatkliniken, die nirgendwo in Deutschland sonst so zahlreich anzutreffen waren. Das hatte mancherlei Gründe. Die Entwicklung der Großstadt war lange Jahrzehnte hindurch durch die Enge des Festungsringes behindert worden. Als man die Wälle geschleift und stürmischer, neuzeitlicher Baugestaltung in großzügiger Weise den Weg geebnet hatte, blieben die Universitätskliniken, die Städtische Krankenanstalt und die caritativen Krankenhäuser an die räumliche Enge im Stadtkern gebunden, weil die sehr großen Mittel für moderne Klinikneubauten am weit hinausgelagerten Stadtrand nicht zur Verfügung gestellt werden konnten. So erhielt sich denn bis in die jüngste Vergangenheit die schon seit der Jahrhundertwende viel gebrauchte Notlösung, dem Mangel an öffentlichen Krankbetten durch Errichtung von Privatkliniken abzuwehren. Das war umso notwendiger, als die internationale Berühmtheit mancher Inhaber medizinischer Lehrstühle an der Albertina viele Kranke aus dem russischen Osten anzog, die in klinischer Behandlung der Koryphäen der Wissenschaft Heilung suchten. Freilich die goldenen Zeiten, wo für eine Blindarmoperation, die etwa Garré oder Lexer in der nur bescheidenen Ansprüchen genügenden Privatklinik in der Jacobstraße ausführten, runde tausend Goldmark von östlichen Patienten gezahlt wurden, waren vorüber. Aber der Anteil an Selbstzahlern in diesen Kliniken war auch noch zwischen den beiden Weltkriegen relativ groß, und überall da, wo ein wirklich tüchtiger Facharzt eine solche errichten oder in eigene Regie nehmen konnte, war auch der wirtschaftliche Erfolg gewiss. Das gab wiederum nicht nur den Ärzten die Möglichkeit zur Entfaltung aller ihrer Fähigkeiten, sondern auch der klinischen Behandlung der Patienten jene persönliche Note, die im alten Hausarztverhältnis ihren schönsten Ausdruck fand.

So hatte 1897 im Vertrauen auf sein Können und seinen guten Stern ein junger Arzt mit der damals noch seltenen und ungewohnten Facharztbezeichnung „Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten“ im Hause Königstraße 60 gegenüber der Ziegelstraße gleich zwei Etagen gemietet und in der oberen eine Privatklinik mit acht Krankenzimmern eingerichtet. Sohn eines Rittergutsbesitzers aus dem Kreise Pr.-Eylau, war diesem Dr. Christiani neben seiner Leidenschaft für die Medizin noch eine weitere Passion mitgegeben, jenes für so viele Menschen unserer Heimat bei aller Liebe zur Scholle charakteristische Fernweh, das ihn nach Abschluss seiner Ausbildung zu mehrjährigen Weltreisen als Schiffsarzt verlockte, bis er bei der Tochter des praktischen Arztes Dr. Bosse in Domnau endgültig vor Anker ging. Der Schwiegervater stoppte die Reiseleidenschaft durch den vernünftigen Rat, sich in Berlin und Wien zum Facharzt ausbilden zu lassen, und die junge Frau, mit der er in die Königstraße einzog, bewies bald, dass sie alle Voraussetzungen für eine ideale Arztgattin besaß. Denn darauf kam

es hier in besonderem Grade an, da die Hausfrau nicht nur die eigene Familie mit drei Kindern zu versorgen hatte, sondern auch die Diät für die Patienten ihres Mannes bereitete und die wirtschaftliche Leitung der Klinik selbst in ihre tatkräftigen Hände nahm.

Man konnte Christianis, weiß Gott, als ein ideales Arztehepaar bezeichnen, das eine Riesenarbeit in engster Gemeinschaft, einer stets den anderen ergänzend, bewältigte. Die frühe Morgenunterhaltung im ehelichen Schlafzimmer hatte beispielsweise mit nur geringen Varianten regelmäßig etwa folgenden Ablauf: Herr X in Zimmer 1 muss noch fasten, Frau A, Zimmer 2, darf nur trinken, Frau B im gleichen Zimmer soll heute Brägen haben, Herr C, Zimmer 3, muss noch bei Milch und pflanzlicher Kost verbleiben, . . . und so fort in allen Einzelheiten für dreißig Patienten, bis die Morgentoilette beendet war und sich jeder in die drängende Arbeit stürzte.

Das konnte nur geschafft werden, indem die Gatten jährlich eine große Schiffsreise zu ihrer Erholung machten, meist ins Mittelmeer oder ins Schwarze Meer. Heimgekehrt ging es wieder mit umso größerem Eifer an die gemeinsame Arbeit. So konnte es nicht ausbleiben, dass die Praxis rasch wuchs und die Klinik zu eng wurde. Ein Neubau wurde in Aussicht genommen und mit so viel Sorgfalt geplant — das Ehepaar Christiani fuhr eigens nach Berlin, um dort die modernsten Krankenhäuser zu studieren —, dass die 1907 auf dem Grundstück Tragheimer Pulverstraße 13 errichtete Christianischen Klinik alles in den Schatten stellte, was es damals an Krankenanstalten in Königsberg gab. In dem prächtigen, durch sein großes Fenster dem ganzen Straßenbild ein neues Gesicht gebenden Operationssaal wirkte nach der Erkrankung des zunächst dort tätigen Professor Strehl in enger Zusammenarbeit mit Christiani, **Professor Stieda**, bis durch Fliegerbomben alles in Schutt und Trümmer fiel. Denn der in seiner Leistungsfähigkeit, besonders auch im Ersten Weltkrieg als Chefarzt eines Reservelazarets in der Schönstraße überforderte Dr. Christiani hatte sich aus gesundheitlichen Rücksichten gezwungen gesehen, seine Klinik 1917 zu verkaufen, und diese war nach einer kurzen Zwischenzeit zum Berthaheim, dem Krankenhaus des Roten Kreuzes, umgebaut, in welchem Christiani bis kurz vor seinem 1934 erfolgten Tod als Chefarzt und Mutterhausarzt und Stieda als Chirurg tätig waren.

Zwar hatte Christiani nicht die Freude, einen seiner beiden Söhne Arzt werden zu sehen, aber das Schicksal schenkte ihm in seinem Schwiegersohn eine kongenialen Mitarbeiter und Nachfolger, **Dr. Felix Neubauer**, Sohn des praktischen Arztes, **Dr. Max Neubauer**, aus Pobethen, hatte nach Absolvierung des Friedrichskollegium ausschließlich in Königsberg studiert und neben seinem Beruf in der Jagd von frühester Jugend an ebenfalls eine Passion, die ihm sein Leben lang zur Entspannung und Erholung diente. Als junger Truppenarzt hatte er sich im Weltkrieg ausgezeichnet und sogleich nach seiner Heimkehr mit Gertrud Christiani verlobt, was deren Vater natürlich auf den naheliegenden Gedanken brachte, in ihm seinen Nachfolger heranzubilden. Wieder griff also ein Schwiegervater bestimmend in die Gestaltung des Lebensweges seines Tochtermannes ein und wieder erwies sich das als eine besonders glückliche Fügung.

Denn nach gründlicher Fachausbildung an großen Berliner Krankenhäusern, insbesondere auch in der Röntgendiagnostik, die wegen ihrer rapiden Entwicklung nach dem Ersten Weltkrieg dem Schwiegervater naturgemäß noch weniger geläufig war, bekam Königsberg in Dr. Felix Neubauer einen zweiten Magenfacharzt, und es entwickelte sich zwischen der größeren Erfahrung des Älteren und der größeren Beherrschung technischer Dinge durch den Jüngeren eine ideale Zusammenarbeit zum Segen der Kranken.

Aber nur eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne verblieb Dr. Neubauer, um das Erbe seines Schwiegervaters fortzuführen. Schon fünf Jahre nach dessen Tod begann der Zweite Weltkrieg, und, wenn auch Dr. Neubauer nicht wieder an die Front ausrücken brauchte, sondern helfen konnte, die von Ärzten entblößte Heimat zu versorgen, so starb er doch im Luftschutzdienst einen Soldatentod, dessen Qualen er mit der ihm zeitlebens eigenen tapferen Gelassenheit ertrug. Bei einem verhältnismäßig kleinen Luftangriff auf Königsberg im September 1943 wurde der Luftschutzkeller einer Schule in der Drummstraße durch Volltreffer zerstört. Neubauer, der sich dort als diensthabender Luftschutzarzt aufhielt, wurde verschüttet, blieb aber bei vollem Bewusstsein und konnte dem Bergungskommando selbst noch durch Klopfzeichen und Zuruf den Weg zu seiner Rettung weisen. Aber erst am Mittag des nächsten Tages gelang es, an seinen zerquetschten Körper heranzukommen. Doch noch ehe man die in den Trümmern begrabenen Beine freigelegt hatte, verschied der Schwerverletzte vor den Augen seiner Gattin und Freunde. Mit einem letzten Halali von erschütternder Eindringlichkeit über seinem Sarg nahmen nicht nur die ostpreußischen Jäger, sondern eine riesige Trauergemeinde von diesem ihrem stets bewährten Freund und Helfer Abschied.

## Seite 5 Unser Buch

**Heinz Werner Huebner: Das Floß der Vertriebenen.** Paul List Verlag, 209 Seiten, Preis 1,90 DM.

Dieses Buch ist eine der letzten Ausgaben innerhalb der billigen List-Bücher. In ihm wird der Verzweiflungskampf in Ostpreußen 1945 geschildert, so wie ihn der Frontsoldat erlebte. Bekannte Ortsnamen tauchen auf: Kuckerneese, Schirwindt, Treuburg, Lötzen, Bartenstein und Heiligenbeil. Die Kompanien zählen nur noch wenige Dutzend Gewehre, die schweren Waffen fallen aus, Benzin und Munition bleiben weg. Drüben aber schwillt die Zahl der Angreifer von Tag zu Tag an, und immer vernichtender wird der Granatenhagel. Im Bogen Brandenburg—Gr.-Klingbeck—Bladiau—Balga wehrt sich verbissen das Häuflein der Letzten. Das Nachlassen der physischen Kräfte, die Anspannung der Nerven, das Aufbegehren des Lebenstriebes gegen das drohende Ende, die verlogene, von oben her gesteuerte Treckpropaganda jener Tage, — all dieses wird wieder lebendig. Im Sog der Trecks flüchtigen Menschen, die die bange Frage „Was wird aus uns werden?“ weiter nach Westen treibt. Der Autor — er ist heute in der Hauptnachrichten-Redaktion des NWDR tätig — verschweigt nichts. Seine Bilder sind grausig. Wer nicht Mitleidender und Zeuge dieses Kriegsabschnitts und der Vertreibung gewesen ist, mag manche Episode für unglauwbürlich halten. Aber alles ist wahr . . .

Es ist notwendig, dass ohne jegliche Beschönigung der Untergang Ostpreußens dargestellt wird. Alle, die sich heute sicher und satt in der Bundesrepublik fühlen und wissentlich alles zurückweisen möchten, was sie in ihrer selbstsüchtigen Behaglichkeit irgendwie stören könnte, sollten das Buch lesen. Diese Lektüre könnte nur heilsam sein und müsste jene verstummen lassen, die immer noch kein Verständnis für das Schicksal von Menschen aufbringen wollen, die angesichts des Hungers, der Schändung und des Todes ihr Haus und ihre Habe in der Heimat verlassen mussten. s-h

**Max von Stockhausen: Sechs Jahre Reichskanzlei.** Athenäum-Verlag Bonn. 400 Seiten.

Dieses schlichte, aber doch inhaltsreiche Memoirenwerk eines hohen deutschen Verwaltungsbeamten schließt tatsächlich eine überaus wichtige Lücke in der Geschichtsschreibung der Weimarer Republik. Wir verdanken wohl nicht zuletzt dem so bekannten Historiker Professor Görlitz die Herausgabe dieses Werkes, das einen ganz einzigartigen, unmittelbaren Einblick in die Regierungspolitik unter den Reichspräsidenten Ebert und Hindenburg gibt. Leider hat kein einziger der Reichskanzler aus jenen Tagen Lebenserinnerungen und Geschichtswerke verfasst. Da ist es nun ein sehr glücklicher Zufall, dass der frühere Regierungspräsident von Stockhausen, ein Westfale, der unter einer ganzen Reihe von Kanzlern das so wichtige Amt des Persönlichen Referenten bekleidete, schon damals regelmäßig Tagebuch führte. Persönlichkeiten wie Stresemann, Friedrich Ebert, Wilhelm Marx, Dr. Luther, der Ostpreuße Graf Kanitz und viele andere werden uns hier nahegebracht. Zugleich vermittelt Stockhausen einen geradezu erschütternden Einblick in die Gegebenheiten einer uferlosen Parteipolitik nach dem Ersten Weltkriege. Da der Verfasser auch an einer ganzen Reihe wichtigster politischer Konferenzen als Begleiter der Kanzler teilgenommen hat, wird uns hier auch klar, wie furchtbar sich für die Zukunft die sture und vom Deutschenhass verblendete Politik eines Poincaré und anderer alliierter Staatsmänner auswirken musste. Man darf dem Verfasser wie auch seinem befähigten Berater Görlitz bezeugen, dass sie ein Quellenwerk vorlegen, das einzigartigen Wert hat und das auf der anderen Seite so interessant und spannend ist, dass man es vor der letzten Seite nicht aus der Hand legt.

**Hermann Pongs: Das kleine Lexikon der Weltliteratur,** 1452 Seiten, Erwin Schwarz-Reiflingen:  
**Das Musik-ABC.** 372 Seiten, 7,50 DM. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Wie oft möchte man nicht vor und nach dem Besuch von Theatern und Konzerten näheres über die Werke der Dichter und Komponisten wissen. Diese beiden Helfer geben in geradezu vorbildlicher Weise umfassende Auskunft über das Dichterwerk ebenso wie andererseits über Opern, Operetten, wichtige Werke des Konzertsaaes und der Chordarbietungen. Zu unserer großen Freude finden wir in beiden Büchern nicht nur umfassende Personalangaben, sondern auch sehr oft die Beurteilung und den wesentlichen Inhalt vieler großer Werke. Dem Ostpreußen wird es besondere Freude machen, festzustellen, dass dabei nicht nur unsere so weltberühmten Landsleute wie Kant, Herder, Hamann, Simon Dach und andere, sondern auch die jüngeren Autoren berücksichtigt wurden; wir nennen da aus vielen nur den Namen von Agnes Miegel. Selbst bei recht hohen Ansprüchen wird man von diesen beiden kleinen Wegbegleitern nicht im Stich gelassen werden k.

**Vom Atom zum Weltsystem.** Über die Ergebnisse der Atom-Fernforschung. 192 Seiten. DM 6,--.  
Alfred-Kröner-Verlag, Stuttgart-W.

Obwohl uns alle die Wissenschaft vom Atom und seinen oft so unheimlichen Kräften ganz unmittelbar angeht, weiß über den Kreis der Forscher hinaus so gut wie niemand viel um diese Dinge. Da ist es ein verdienstliches Werk des Kröner-Verlages, dass er hier eine überaus ansprechende und auch wirklich interessante Reihe von Vorträgen erster Fachgelehrter vorlegt, die jedem einzelnen Aufklärung und Einblick gewähren wird. Unter den Professoren, die hier zum Wort kommen, befinden sich so bekannte Männer wie der Nobelpreisträger Otto Hahn, Werner Heisenberg, Pasqual Jordan, Friedrich Dessauer und Helmut Thielicke. Die Güte des Dargebotenen ist schon damit hinreichend bewiesen. Wir wollen darüber hinaus aber auch dankbar feststellen, dass diese großen Forscher es sich wirklich angelegen sein ließen, eine verständliche Darstellung zu geben. p.

**Ernst Heimeran: Lehrer, die wir hatten.** Heimeran-Verlag, München. 128 Seiten, Leinen, DM 5,80.

In amüsanter Form plaudert Ernst Heimeran von Lehrern, die er hatte. Sie unterschieden sich nicht sehr von unseren: auch sie waren Besitzer drolliger Spitznamen, spiegelnder Glatzen, seltsamer Angewohnheiten und — goldener Herzen, die manchmal zu sehr unter einer rauen Schale verborgen waren und an die man als gepeinigter Schüler nicht so recht glauben wollte. Heimerans Büchlein, „ein Denkmal später Rührung und Dankbarkeit“, hebt sich von manchen anderen Werken dieser Gattung sehr wohltuend dadurch ab, dass sein Verfasser seine Lehrer wirkliche Menschen und nicht verblödete Trottel sein lässt. d-s

### **Seite 5 Der Weg / Von Tamara Ehlert**

Die Treppe war dunkel. Der alte Gutzeit nahm vorsichtig Stufe um Stufe. Das Holz knackte. Unten gähnte der Flur, ein schwarzer Schacht in der Schwärze des verlassenen Hauses.

Eine Tür ging auf, dünner Lichtschein fiel heraus und bestrich die Geweihe an den Wänden. Das Küchenmädchen stand auf der Schwelle, klein, breit und verängstigt. Der Alte hatte sie ganz vergessen. Sie war als einzige hier geblieben, die anderen waren längst fort. „Das Essen is fertig“, sagte sie.

Er schleppt sich ihr vorbei in die Stube. Es dämmerte schon, alles sah grau und verschwommen aus, auch der Schnee vor dem Fenster hatte graue Schatten. Auf dem Tisch stand die Suppe. Das Mädchen füllte zwei Teller.

Der Alte tastete nach dem Löffel. Da kam das Geräusch wieder, dieses Mal war es ganz nah. Es fegte jaulend über sie hinweg und endete in einem ohrenbetäubenden Krach. Die Fensterscheibe zersprang und klirrte auf die Dielenbretter. Der Luftdruck riss den Mann vom Stuhl und schleuderte das Mädchen in eine Ecke. Dann war alles still.

Der Alte rappelte sich mühsam am Tisch hoch und sah sich nach dem Mädchen um. Es hockte mit eingezogenem Kopf in der Ecke und betete leise vor sich hin. „Nu lass man die Suppe nicht kalt werden“, sagte er.

Sie stand langsam auf. Ihr dunkles Gesicht war weiß vor Entsetzen. Sie wischte die verschüttete Suppe vom Tisch, ihre Hände zitterten.

Es war nicht mehr dämmrig in der Stube, auch der Schnee draußen hatte keine Schatten. Eine leise rote Helligkeit breitete sich aus, wie vor Sonnenaufgang. Das Mädchen presste das Gesicht ans Fensterkreuz und jammerte: „Nawotkis Hof, ach Gottchen, Nawotkis Hof“.

Der Alte sah ihr über die Schulter. Er sah zwei riesige Fackeln. Nawotkis Wohnhaus und die große Scheune. Sie waren nur wenige hundert Meter vom Forsthaus entfernt. Die große Schneefläche dazwischen sah aus wie mit Wein begossen. Der Himmel war scharlachrot, und auch der Wald schien zu brennen.

„Nu wird Zeit, dass du gehst“, sagte der Alte. „Hättest schon lange gehn müssen. Meinetwegen brauchst nich zu bleiben“. Er sah zum Wald hin. „Ich brauch keinen mehr. Hier bin ich am besten aufgehoben“.

Das Mädchen rannte heulend aus der Stube. Als es wiederkam, hatte es ein Bündel unterm Arm und Stiefel an den Füßen.

„Weisst auch deinen Weg?“

„Ja ja“, heulte das Mädchen.

„Dann is gut. Und schönen Dank auch“. Er drehte sich ab. Die Stiefel stapften davon, die Haustür schlug dröhnend zu. Sie war fort.

Der Alte stand eine Weile bewegungslos. Dann schlurfte er in den Flur und holte seinen Stock. Er pfiß nach den Hunden und wartete auf das Tappen ihrer Pfoten. Die Hunde kamen nicht. Er schüttelte den Kopf. Heute Morgen hatte er sie ja erschossen und im Garten vergraben.

Er ging langsam hinaus. Der Wind warf ihm Flocken und Asche ins Gesicht. Er sah nicht zu Nawotkis Gehöft hin, er wandte sich nicht um. Er ging in den Wald hinein, den gleichen Weg, den er immer gegangen war. Hier kannte er alle Bäume, viele hatte er selbst gepflanzt. Der Wind stieß die Zweige an und schüttete Schnee über ihn aus. Bald sah er selbst wie ein Baum aus, weiß und gebückt.

Die Dunkelheit kroch heran und füllte die Lücken zwischen den Stämmen. Der Schnee hatte den Weg verschluckt, aber der Alte fand ihn auch so. Ein Rudel Rotwild zog vorüber. Der Wind trug den Tieren keine Witterung zu. Sie zogen vorüber, eine Herde hungriger, sanftäugiger Schatten, und die Nacht löschte sie aus.

Der Alte sah jetzt fast nichts mehr. Er stolperte keuchend weiter und sank immer tiefer ein. Er war sehr müde.

Die Wolkendecke riss auf und gab den Mond frei. In seinem grünen Licht wurde der Wald leuchtend und lebendig. Noch einmal zeigte er dem alten Mann seine Schönheit und seine Geheimnisse.

Der alte Gutzeit fühlte die Kälte nicht mehr, und sein Herz war leicht. Hier bin ich am besten aufgehoben, dachte er. Er fiel vorüber und seine Hände gruben sich in den Schnee. Eine Wolke nahm den Mond fort.

**Seite 5 Professor Dr. Fritz Küster Chef der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalten in Essen.** In einer nichtöffentlichen Sitzung des Hauptausschusses der Essener Stadtverwaltung wurde Professor Dr. med. Fritz Küster als Nachfolger des am Jahresende in den Ruhestand getretenen bisherigen Chefs der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalten, Professor Dr. Otto Bossert, gewählt, er war bisher an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf tätig. — Professor Dr. Küster wurde am 24. Juli 1909 in Königsberg geboren. Sein Praktikum absolvierte er an der Universitätsklinik Königsberg; seine internistische Ausbildung erhielt er an der 1. Medizinischen Klinik der Universität Berlin. Kurz nach seiner Berufung an die Kinderklinik der Medizinischen Akademie Düsseldorf, die am 1. November 1940 erfolgte, wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Als Truppenarzt geriet er in englische Gefangenschaft; 1946 kehrte er nach Düsseldorf zurück. 1948 wurde er Oberarzt an der Kinderklinik der Medizinischen Akademie, an der er die Dozentur für Kinderheilkunde innehatte. Im Januar 1944 wurde er außerplanmäßiger Professor. Professor Dr. Küster ist auch in der Fachliteratur mehrfach mit stark beachteten Veröffentlichungen hervorgetreten.

**Seite 6 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .**

**Tilsiter werden gesucht**

**361/1394 Rudolf Just**, geb. 09.12.1907, Amtsgerichtsrat, Tilsit, Kastanienstraße 8/II, als Soldat seit 16.01.1945 in Polen vermisst.

**367/1440 Adold Bulle**, der etwa in der Zeit von 1930 bis 1939 von dem **Gastwirt und Fleischermeister Bildau** in Übermemel eine Schlachtereie gepachtet hatte.

**367/1441 August Kirklies**, geb. 24.06.1866, Rentier, Tilsit, Johanna-Wolff-Straße 1, im Krönungs-Jubiläumstift am 22.03.1945 mit den Insassen dieses Stifts in Swinemünde gewesen und dort das letzte Mal gesehen worden. Wer kennt sein Schicksal?

- **Walter Romeike**, Tilsit, Landwehrstraße, Angestellter bei der ZWT, zuletzt im Kriege Feldwebel bei der Feldpostnummer 18 970.

**368/1442 Alfred Bong**, geb. 12.09.1917, in Tilsit wohnhaft gewesen, Rosenstraße 16 bzw. auch Angerpromenade 12; wo wohnt er mit seinen Angehörigen heute?

**368/1443** Wo sind aus dem Hause **Tilsit, Niederunger Straße 168, folgende Familien: Baufeld; Dewellies, Erich und Reisch?**

**368/1444** **Theodor Körner und Frau Maria mit den Kindern, Helmuth und Rosemarie**, Tilsit, Jägerstraße 16.

**Robert Eberlein und Familie**, Tilsit, in der Nähe vom „Waldfriedhof“.

**Gustav Stanschus und Frau Gertrud mit den Kindern, Inge, Erika und Rita**, Tilsit, Finkenau 7.

**368/1445** **Hugo Ruhnke** bei der TAB beschäftigt und in einer Siedlung von Tilsit wohnhaft gewesen.

**368/1446** **Frau Johanna Schneider, geb. Obrikat**, Tilsit, Landwehrstraße 19.

**368/1447** **Adolf Endom**, Schlachtereier, Tilsit, Reitbahnstraße 20; **wo sind seine nächsten Angehörigen?**

**368/1448** **Kurt Hassler oder auch Hasler**, geb. ca. 1908/1912, sowie **seine Ehefrau und zwei Kinder**, aus Tilsit, Gartenstraße (Nr. unbekannt).

**369/1449** **Frau Charlotte Schäfer, geb. Wittoesch**, geb. ca. 1921/1923.

**Fräulein Edith Wysotzki**, geb. 1921, evtl. jetzt verheiratet.

**369/1450** **Frau Auguste Engemann**, Tilsit, Garnisonstraße 17, wird seit Ende Januar 1945 bei Königsberg vermisst; wer kennt ihr Schicksal?

**369/1451** **Berni Marchand**, Tilsit, Schrameierstraße 13, **Sohn des Taubstummenlehrers Marchand**.

**369/1452** **Willy Müller und Frau Herta Müller, geb. Kotsch**, geb. 13.07.1904, Tilsit, Stiftstraße.

**369/1453** **Frau Amalie Räther, geb. Guddat**, Tilsit, Fleischerstraße.

**369/1454** **Erich Such und Frau Magdalena Such, geb. Neuber**, Tilsit, Kleffelstraße 17.

**369/1455** **Friedrich Herbst**, geb. 21.01.1887, Tilsit, Wasserstraße 14a, dienstverpflichtet bei der Munitionsanstalt Powayen bei Königsberg und Ende 1944 nach Oberschlesien verlegt. Von hier aus wollte er am 21.01.1945 in Heilsberg seine Tochter aufsuchen. Seitdem fehlt jede Spur; wer kennt sein Schicksal?

**Frau Emma Herbst, geb. Eder, mit Sohn, Fritz**, geb. 15.03.1943, Tilsit, Wasserstraße 14a, **Ehefrau des Friedrich Herbst**, seit Januar 1945 in Grunau bei Heilsberg vermisst. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

**370/1456** **Familie Schultz oder auch Schulz**, aus Tilsit. Herr Sch. soll bei der Post beschäftigt gewesen sein, hatte zwei Töchter, heute etwa 25 und 33 Jahre alt; die Familie soll in einer Siedlung an einem großen Park (vermutlich Jakobsruhe gemeint) wohnhaft gewesen sein. Wer kann hier mit weitem Hinweisen evtl. mit der heutigen Anschrift helfen?

**370/1457** **Emil Sokat und Frau Ida**, Brunnenbauer, Tilsit, Waldstraße.

**370/1458** Aus Tilsit, **Kasernenstraße 14**, werden gesucht:

**Mielenz,  
Krause,  
Vogel,  
Jurgeneit,  
Kopetsch und  
Hirsch.**

Aus Tilsit, **Angerpromenade 6**, werden gesucht:

**Sankat,  
Krusch,**

## **Scheffler und Hoppe.**

**370/1459 Otto Krutschinna**, Tilsit, Sommerstraße 28a, Bez.-Oberwachtmeister der städtischen Feuerwehr Tilsit, vermisst seit 03.03.1945 in Königsberg Pr. Wer kennt sein Schicksal?

**370/1460 Arlt**, Regierungsbaurat beim Wasserbauamt Tilsit, Moltkestraße 22, und **seine Ehefrau**.

Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die vorstehende Kennnummer anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorstehend aufgeführten Landsleute Auskunft geben kann, gebe bitte sofort Nachricht an die folgende neue Anschrift:  
Landsmannschaft Ostpreußen Kreisvertretung Tilsit-Stadt (24b) Kiel, Bergstraße 26.

## **Gumbinnen**

**Am 16. Januar 1955 verstarb** in Iserlohn, **Stadtoberrentmeister i. R. Hans Neubacher**, Gumbinnen.

Die Kreisgemeinschaft Gumbinnen verliert mit ihm einen seiner hervorragendsten und treuesten Mitarbeiter und Kreistagmitglied, der sich trotz seiner Krankheit mit heißem Herzen immer für die Heimat einsetzte. Einer Salzburger Familie entstammend, leistete er die eifrigsten Vorarbeiten für die Gründung des neu entstandenen Zusammenschlusses der Salzburger und gehörte hier dem Vorstand an. Wir trauern mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen um den Verstorbenen und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hans Kuntze, Kreisvertreter, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

## **Sensburg**

Die Stadt Remscheid hat die Patenschaft für den Kreis Sensburg übernommen. Die feierliche Übernahme wird voraussichtlich am 26. März im Rathaussitzungssaal stattfinden. Näheres wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

Die Kreiskartei führt jetzt Landsmann Gustav Waschke in Kamen (Westfalen), Schillerstr. 149. Alle Anfragen über Wohnsitzbescheinigungen usw. bitte ich unmittelbar an ihn zu richten .

Der Beauftragte für die Schadensfeststellung, Görke, ist von Bergrade nach Preetz (Holstein), Holstenweg 29, verzogen.

v. Ketelhodt, Kreisvertreter (24a) Ratzeburg, Kirchenallee 9

Der Beauftragte für die Schadensfeststellung. **Goerke (nicht Görke)** ist von Bergrade nach Preetz (Holstein), **Holstenweg 2a (nicht 29)** verzogen.

## **Johannisburg**

Ein zwangloses Zusammensein unserer Landsleute aus Hannover und Umgebung wird am 30. Januar ab 15 Uhr in der Lindener Ratsklausen, Hannover, Lindener Marktplatz 2, stattfinden; vom Hauptbahnhof mit der Linie 10 oder 19 zu erreichen.

## **Gesucht werden:**

**Berta Liss, geb. Skowronnek**, Jurgadorf;

**Regierungsrat Franz**, Finanzamt Johannisburg;

**August Salloch und August Skowronnek**, Nittken;

**Albert Plaschke**, Adl. Raken, später Sensburg;

**Gustav Buber**, Friseur, Arys.

Wer kann etwas über das Schicksal der **Familie Otto Przystav**, Herzogsdorf - auf der Flucht verschollen – aussagen?

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, (20) Altwarmbüchen (Han)

## **Allenstein-Stadt**

**Aufforderung zur Vorbestellung des Buches „Die Geschichte Allenstein von 1348 bis 1944“ von Rektor Anton Funk**

Die Vertretung der Stadt Allenstein hat es sich zu einer ihrer Aufgaben gemacht, das heimatkulturelle Bewusstsein der Allensteiner Landsleute wachzuhalten und zu stärken. — Diesen Weg hatte die

Stadtvertretung bereits seit Beginn ihres Wirkens und besonders auch bei der Allensteiner 600-Jahr-Feier in Gelsenkirchen beschritten. Neben der Sammlung, Sichtung und Zuschaustellung heimatlichen Material hatte sie zu jenem Tag Beiträge namhafter Kenner und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in einem Buch zusammengestellt, die Allenstein als Mittelpunkt im masurischen, ermländischen Raum und seine Bedeutung für Gesamtdeutschland herausstellten („Beiträge zur Heimatkunde anlässlich der 600-Jahr-Feier Allensteins in der Patenstadt Gelsenkirchen“, erschienen im Verlag Gerhard Rautenberg, Leer, Ostfriesland).

Jetzt setzt sich die Allensteiner Vertretung für die Herausgabe der Allensteiner Stadtgeschichte ein. Der Nestor der Allensteiner Heimatgeschichte, Rektor Anton Funk, war, noch in Allenstein selbst beauftragt worden, die heimatkundlich-wissenschaftlichen Grundlagen zu der für das Jahr 1948 in Allenstein geplanten 600-Jahr-Feier zu schaffen. Die Arbeit war bereits bei Beginn der Vertreibung fertiggestellt.

Dieses Werk, das also der Allensteiner Ehrenbürger und Heimatforscher Rektor Funk als Frucht jahrelanger Arbeit noch in der Heimat auf Grund zuverlässiger Quellen und Urkunden, unterstützt von der Stadtbehörde, zusammengetragen hatte, **konnte aus dem Chaos des Zusammenbruchs gerettet werden.**

Es umfasst über 300 Druckseiten, in Halbleinen gebunden. Es enthält eine Fülle von wichtigen Nachrichten über Allensteins Geschichte. Alle Lebensverhältnisse der Stadt sind berücksichtigt, die Geschichte der Stadtverwaltung, der Staatsbehörden, der Garnisonstruppen, das Leben der Kaufleute und Handwerker, die Industrie, das Verkehrswesen, die Pflege des Sportes, die Geschichte der Kirchen und Krankenhäuser, der Schulen, das geistige Leben usw. Jedem Allensteiner bietet das Buch eine Stärkung seines Heimatgefühls. Besonders ermöglicht es den Eltern, ihren heranwachsenden Kindern ein lebendiges Bild von der Heimatstadt zu überliefern.

Das Buch soll jetzt zum Druck gebracht werden. Der Preis des Werkes wird sich nach der Zahl der Vorbestellungen richten. Er ist auf etwa 15,-- DM festgelegt, sofern 300 Bestellungen erfolgen, und erniedrigt sich, wenn diese Zahl überschritten wird. Letzter Termin der Vorbestellung ist der 1. April 1955.

Alle Interessenten werden gebeten, etwa nachstehende Vorbestellung an die „Geschäftsstelle Patenschaft Allenstein, Gelsenkirchen, Ahstr. 17“, einzusenden: Ich verpflichte mich, das Buch von Rektor Funk „Geschichte Allensteins von 1348 bis 1944“ bei Drucklegung zu einem Preise von höchstens 15,-- DM zu kaufen.

Da ein Teil der auf der 600-Jahr-Feier in Gelsenkirchen ausgelegten Vorbestelllisten unleserlich oder ohne Anschrift ausgefüllt wurde, bitten wir, dass auch die damals Unterzeichneten die Vorbestellung nochmals einsenden.

Als Herausgeber: Kurt Maeder, Oberstudienrat i. R., Wolfenbüttel, Rosenwall 13.  
Der Kreisvertreter der Stadt Allenstein H. L. Loeffke

### **Ortelsburg**

Liebe Ortelsburger! Für die diesjährigen Kreistreffen liegen nunmehr folgende Termine fest:

1. Am 8. Mai in Ratzeburg bei unserem Landsmann Helmuth Schipper, Hotel Schützenhof, Steindamm 1/3. Die vorbereitenden Arbeiten für das Kreistreffen in Ratzeburg haben übernommen: Landsmann Willi Riemek, Lüneburg, Zechlinstr. 33; Landsmann Helmuth Schipper, Ratzeburg, Hotel Schützenhof.

2. Am 4. September in unserer Patenstaat Hann.-Münden. In diesem Jahr findet in Hann.-Münden das Treffen und zwar diesmal nur im Rahmen der Kreisgemeinschaft Ortelsburg statt. Weitere Nachrichten zu diesem Treffen folgen.

Alle ehemaligen Hindenburgschüler werden gebeten ihre Anschriften sowie die ihnen bekannter Schulkameraden möglichst umgehend an Oberstudiendirektor i. R. Dr. Max Meyhöfer, Oldenburg (Oldb), Lindenallee 24/I, zu senden. Geburtsort und -jahr sowie Schulentlassungsjahr sind anzugeben. Max Brenk, Kreisvertreter Hagen (Westfalen), Elbersufer 24

### **Neidenburg**

Landsmann Franz Kunze in Neumünster (Holstein), Helmuth-Koch-Straße 14/II, ist mit der Aufstellung der Seelenliste für die Gemeinde Grünfließ beschäftigt. Die Grünfließer werden aufgerufen, sich bei dem genannten Landsmann zu melden und dabei mit dem Stichtag 1. September 1939 anzugeben:

- a) Name, bei Frauen auch Mädchenname;
- b) Geburtsort;
- c) Beruf in Grünfließ.

Ferner muss angeführt werden, wer in der Zwischenzeit gestorben oder gefallen, verschleppt, erschossen oder erschlagen worden ist, mit Angabe des Datums und des Ortes. Ebenso sind Eheschließungen und Geburten seit der Vertreibung zu melden. Die Bevölkerung von Grünfließ wird gebeten, auch von Nachbarn oder sonstigen Bekannten der Gemeinde Grünfließ, Landsmann Franz Kunze, Auskunft zu geben.

Wagner, Kreisvertreter.

### **Braunsberg**

Im Einvernehmen mit Kreisvertreter Federau habe ich die Geschäftsführung des Kreises Braunsberg übernommen. Sämtlichen Schriftverkehr bitte ich ab sofort an die unten angegebene Anschrift zu richten.

Bruno Lange, stellvertr. Kreisvertreter, (24a) Stade Elbe, Wilhadikirchhof 8

### **Pr.-Holland**

Alle Landsleute der Stadt Mühlhausen, soweit ihre Anschriften vorliegen, erhalten in den nächsten Tagen von unserer Patenstadt Itzehoe ein Rundschreiben, in dem sie gebeten werden, Angaben zur Vervollständigung der Kartei zu machen.

Ich bitte diesen Fragebogen nicht achtlos beiseite zu legen, sondern eine umgehende und sorgfältige Ausfüllung vorzunehmen, und ebenfalls die weiteren Fragen über die Mitbewohner des Hauses zu beantworten.

Dieser Fragebogen ist an die Stadtverwaltung Itzehoe, Abteilung Patenschaf: in Itzehoe, zurückzureichen.

Ferner wird gebeten, alle ihnen noch bekannte Anschriften hierbei Itzehoe mitzuteilen. Alle Landsleute von Mühlhausen, die dieses Rundschreiben nicht erhalten haben, sind bisher nicht erfasst und wollen daher dieses Rundschreiben zwecks Ausfüllung von der Patenstadt Itzehoe anfordern.

Adressenmaterial von Mühlhausen bitte ich von jetzt ab, wie bei Pr.-Holland Stadt, von Itzehoe anzufordern und dabei zu beachten, dass stets Rückporto beigefügt und am Schluss in jedem Schreiben die Heimatanschrift angegeben wird.

Meine Aufforderung, feststehende Einheitswerte mir mitzuteilen, ist nicht genügend beachtet worden. Ich bitte daher nochmals, solche mitzuteilen, da diese als Vergleichswerte dringend benötigt werden.

### **Gesucht werden:**

1. **Familie Schrade**, Pr.-Holland, Frau Schrade war als Aufwartefrau beim Arbeitsamt tätig;
2. **Frau Martha Schmidt**, Stümswalde;
3. **Eheleute Liedtke**, Stümswalde;
4. **Eduard Schönrock**, Hohendorf;
5. **Frau Margot Roß, geb. Krüger**, Pr.-Holland;
6. **Eheleute Karl und Ella Fägenstädt**, Mühlhausen;
7. **Bruno Bereike**, Mühlhausen, Donnestr. 2;
8. **Fräulein Hildegard Schamp**, Lohberg;

9. **Heinz Gumbert**, Rapendorf;

10. **Frau Anna Fornahl**, Schlodien, Abbau;

11. Bauer **Börger**, Pr.-Holland, Abbau.

Bei Meldungen bitte ich stets die Nummer der Suchliste anzugeben. Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.  
Gottfried Amling

**Seite 6 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht**  
**Auskunft wird gegeben**  
**Eine Nachricht liegt vor**

... über **Emil Deutschmann**, geb. am 29.10.1896. Gesucht wird **Frau Berta Deutschmann** aus Gr.-Trebenau oder Drebnau, Kreis Samland.

... über **Johann Einars**, geb. am 06.04.1927 oder 1925 in Bajohren, Kreis Gumbinnen, Heimatanschrift nicht bekannt. Wo sind Angehörige?

... über **Horst Engelhard**, geb. am 08.01.1927 in Bergenthal. Gesucht wird der **Vater, Otto Engelhard** aus Altenkirch, Hauptstraße 17, Kreis Tilsit.

... über **Artur Lerps**, geb. am 26.09.1907 in Berlin. Gesucht wird die **Ehefrau, Anna Lerps, geb. Söhne**, aus Bischofsburg, Luisenweg 9, und **Schwester, Elli Bedoreck**, Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland.

... über **Paul Nurna**, geb. am 08.01.1925 in Schillen-Larisch-Hofen. Gesucht wird die **Schwester, Gertrud Kludssweit** aus Brandenhof, Post Schillen, Kreis Tilsit.

... über **Karl Schotter** aus Königsberg, Charlottenstraße 15. Wo sind Angehörige?

... über **Willi Osmanski**, geb. am 20.06.1918 in Ortelsburg. Gesucht wird die **Mutter, Minna Osmanski**, Ortelsburg, Sudauer Weg 8.

... über **Heinz Waidekat**, geb. am 24.12.1928 in Beyheim, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft gewesen in Tilsit, Lützowstraße 13. Gesucht werden **Angehörige des Heinz Waidekat**.

... über **Gustav Weissner**, geb. am 29.12.1897. Gesucht wird **Emilie Weissner** aus Tralshöfern, Kreis Sensburg.

... über **Gustav Wernke**. Gesucht wird die **Ehefrau Anna Wernke**, Königsberg-Liep, Siedlung.

... über **Hans Wietryschowski**, geb. 1904, aus Osterode, Jakobstraße 17. **Angehörige werden gesucht**.

... über **Waldemar Wilck**, geb. am 24.10.1894 in Schillehnen, wohnhaft gewesen in Königsberg, Wrangelstraße 7, **Angehörige werden gesucht**.

... über **Paul Witt**, geb. am 22.03.1923 in Drachenstein, wohnhaft gewesen in Rastenburg, Neuendorfer Straße 56. **Angehörige werden gesucht**.

... über **Hermann Wittowski**. Gesucht wird die **Mutter, Frau Franziska Wittowski**, aus Tilsit, Königsberger Straße 120

... über **Alfred Wogel**, geb. am 18.07.1921 in Mühlenau. Gesucht wird der **Vater, Ernst Wogel** aus Mühlenau, Kreis Insterburg.

... über **Walter Wolinowski**, geb. am 02.03.1922 in Kroschany. Gesucht wird die **Mutter, Frau Auguste Wolinowski**, Johannsburg, Lu?kestraße (3. Buchstabe des Straßennamens nicht lesbar).

... über **Reinhold Wygatz**, geb. am 13.05.1926 in Zymanovic. Gesucht wird **Amsel Wygatz** aus Birkenheim 7, Kreis Elchniederung.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Seite 6 Auskunft wird erbeten**

... über **Albert Hohmann**, Braunsberg, Hermann-Göring-Siedlung;  
**Rottenführer, Hermann Mertens**, Vogelsang, Kreis Braunsberg;  
**Josef Hennig** und **Bahnhofvorsteher, Emil Pasternack**, Schönau.

... über **Paula Wabbel, geb. Walteich**, geb. 10.08.1910, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Höckerstraße 4.

... über **Heinrich Scheiklies und Frau Agnes Scheiklies, geb. Bormann**, aus Tilsit, Kossiner Straße 7.

... über **Hans Weise**, geb. 08.09.1910, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, am Oberhaberberg. Er war bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht im Jahre 1940 bei der Schichau-Werft in Königsberg als Elektroschweißer tätig. Seit 1945 wird er in Griechenland vermisst. Wer weiß etwas über den Verbleib oder das Schicksal des Vermissten?

Gesucht wird die **Ehefrau des Otto Petrat**, geb. am 23.11.1913, **Frau Gertrud Petrat** aus Tussnienen, Kreis Tilsit-Ragnit, **sowie die Eltern des Otto Petrat**.

... über **Frau Martha Ott** aus Ostpreußen. Nähere Angaben sind nicht bekannt. **Ehemann: Erich Ott**, geb. 16.07.1897 in Eschenau.

... über **Karl Markull**, Schröttersburg-Süd, Bahnhofstraße 27.

... über **Anna Lehwald** aus Gerdauen und **Familie Sens**, Jäknitz, bei Zinten.

... über **Angehörige des Fritz Weber**, geb. 1905 oder 1910, aus Rastenburg.

... über **Frau Elise Wichert**, Wormditt, Eberhard-von-Neiße-Straße 48.

... über **Frau Widder** aus Braunsberg, Mauerstraße 6.

... über **Gottfried Will** aus Krausenberg, Kreis Rastenburg.

... über **Marie Wilschewski** aus Liebemühl, Ostpreußen.

... über **Angehörige des Ad. Wischmann**, geb. am 06.03.1895 in Dittlaken, Kreis Insterburg.

... über **Frau Hanna Witt** aus Königsberg-Vorstadt, Hospitalstraße 13.

... über **Frau Auguste Wlotyka** aus Sensburg, Adolf-Hitler-Straße 65.

... über **Angehörige des Martin Zantopp**, geb. am 19.09.1921 in Neurosentel, Kreis Rastenburg, Heimatanschrift nicht bekannt.

Gesucht wird **Artur Donath**, geb. am 03.01.1903 in Passarienhof, Kreis Bartenstein. Der letzte Wohnsitz war Bischofstein, Kreis Rößel.

Wer war bei der Kapitulation Königsbergs am 09.04.1945 und später mit **Werner Karrich** zusammen und geriet mit ihm in Gefangenschaft? Gesucht wird insbesondere **Oberfeldwebel Goyke**, der am 07.04. oder 09.04.1945 nach der Verwundung des **Leutnants Wieberneit** die Führung des Kompanietrupps des 1. Komp. Festungs-Pionier-Bat. Königsberg übernommen hat.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib oder das Schicksal des **Kindes, Marion Gehlhaar**, geb. 25.07.1936 in Metgethen, wohnhaft bis Oktober 1944 in Grüneberg, Post Britannien, Kreis Elchniederung, und dann bis zur Flucht im Februar 1945 **bei den Großeltern Weiß** in Gr.-Drebkau,

Post Seefeld, Kreis Samland. Soll wegen Unterernährung 1945 oder 1946 in ein Krankenhaus bei Königsberg gekommen sein.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Seite 6 Für Todeserklärungen**

**Frau Berta Naujok, geb. Hinz**, geb. 23.05.1880 in Friedrichsfelde, wohnhaft gewesen in Rotenfeld (Kreis Labiau), ist im Januar 1945 auf der Flucht im Samland krank und entkräftet zurückgeblieben. Wer kann etwas über ihren Verbleib aussagen?

Obergefreiter **Albert Gustav Naujok**, geb. 27.06.1917 in Rotenfeld, Kreis Labiau, wird seit 1944 vermisst. Die letzte Nachricht stammt aus Prag. Wer kennt sein Schicksal?

**Arnold Mast**, geb. 19.04.1874, und seine **Ehefrau Mast, geb. Schlemminger**, geb. 23.05.1878, aus Wosegau bei Cranz sollen etwa im Mai 1946 in einem **Lager bei Ebenrode verstorben sein**. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

**Elsa Köhler**, geb. 12.07.1885, Postinspektorin, Königsberg, Probstheidastraße 16, soll am 15.08.1945 im Städtischen Krankenhaus in Königsberg verstorben und **im Hof des Krankenhauses beerdigt worden sein**. Es werden Augenzeugen gesucht, die den Tod bestätigen können.

**Adolf und Lina Knorr oder Knerr** (schlecht lesbar) aus Seeburg, Siedlung 5, sollen in der Zeit von Februar bis April 1945 **in Seeburg verstorben sein**. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

**Alexander Karog**, geb. 27.12.1899 in Kurgan, aus Königsberg, Wehrmachtssiedlung Seligenfeld Nr. 37, wird seit Juni 1944 in Witebsk, Russland vermisst. Wer kann über seinen Verbleib Auskunft geben?

**Hermann Johann Daniel Klauk oder Kiauk (schlecht lesbar)**, geb. 30.09.1886 in Nemonien, früher Stadtobersekretär bei der Stadtgemeinde Königsberg, und seine **Ehefrau Gertrud Anna Margarete Klauk oder Kiauk, geb. Behrend**, geb. 04.04.1891 in Königsberg, werden vermisst. Sie wohnten bis Februar 1945 in Königsberg, Dornstraße 6, und sollen bei der Besetzung nach Liebenfelde, Kreis Labiau, geflüchtet sein. Wer kann Auskunft über den Verbleib der Genannten geben?

**Pauline Panzer**, geb. 11.11.1871 in Leitwagen, aus Gr.-Friedrichsdorf, Kreis Elchniederung, wird seit dem 28.01.1945 vermisst. Wer kann Auskunft über ihren Verbleib geben?

**David Plogsties (schlecht lesbar)**, geb. 25.12.1878, aus Galsdon-Juneiten, Kreis Heydekrug, wird seit dem 09.03.1945 vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Berta Volkmann, geb. Lammert**, geb. 19.12.1879 in Kahlholz, aus Follendorf bei Balga, Kreis Heiligenbeil, soll im April 1945 auf Hela in den **Dampfer „Moltkefels“** eingeschifft worden sein; das Schiff wurde bombardiert. Wer kann Auskunft über den Verbleib der Frau Volkmann geben?

**Frau Ida Skerra, geb. Chnielewski**, geb. 13.02.1885, aus Lissen, Kreis Angerburg, wird vermisst. Sie war zuletzt in den Kreis Allenstein evakuiert worden. Wer kann etwas Näheres über ihren Verbleib mitteilen?

**Alma Gerhardt, geb. Kowalkowski**, geb. 05.02.1923, aus Königsberg, Tiepoltstraße 2, wird seit März 1947 vermisst. Sie befand sich zuletzt in einem Lager bei der Schichau-Werft. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

Landwirt **Wilhelm Somplatzki**, geb. 15.11.1877, aus Radomin, Kreis Neidenburg, wird vermisst. Wer kann Auskunft über seinen Verbleib geben?

**Gertrud Huber, geb. Leweck**, geb. 22.12.1872 in Pannwitz, Kreis Heiligenbeil, aus Braunsberg, Teichstraße 23, soll Ende Februar 1945 im Krankenhaus **Pillau-Neutief verstorben sein**. Es werden Augenzeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen können.

**Betty Adam, geb. Schüttke**, geb. 31.10.1920, und ihr **Sohn, Lothar Adam**, geb. im März 1944, aus Königsberg, werden seit 1945 vermisst. Wer kann über den Verbleib der Genannten Auskunft geben?

**Gustav Ferdinand Döhring**, geb. 12.05.1889 in Bärwalde, und seine **Ehefrau Helene Luise Döhring, geb. Blöhm**, geb. 02.05.1895 in Maternhof, aus Königsberg, Sackheimer Mittelstraße 27, werden seit 1945 vermisst. Wer kann über ihren Verbleib Auskunft geben?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Seite 6 Bestätigungen**

Wer kann bestätigen, dass **Erich Weber**, geb. 05.05.1910, seit mindestens 31.12.1937 in Königsberg, Seligenfelder Straße 4 (Haus der Städt. Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft) wohnhaft gewesen ist und diese Wohnung auch nach seiner Einberufung zur Wehrmacht bzw. nach seiner Wiederverheiratung im Oktober 1940 (Eheschließung erfolgte in Freudenstadt/Schwarzwald) beibehalten hat?

Wer kann bestätigen, dass **Maria Baltrusch, verheiratete Sallowski**, geb. am 06.09.1898, wohnhaft gewesen in Skirwieth, 1914 in Ruß **bei Berger**, 1915 in Warruss **bei Aschmann**, 1916 in Pokallna **bei Nickschus**, 1917 in Skirwitell **bei Engelke**, 1918 bis 1920 in Ruß **bei Buttgerit**, und 1921 in Petrellen **bei Baldschus**, tätig gewesen ist und für sie ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

**Hermann Pannwitz**, jetzt 71 Jahre alt, früher wohnhaft gewesen in Löpen bei Polwitten, muss den Nachweis erbringen, dass er Beiträge zur Invalidenversicherung gezahlt hat. Es werden folgende Zeugen gesucht: Die Postboten **Krieger und Koppartz**, die Gesellen **Walter Losch und Falkowski**, etwa 40 Jahre alt, alle aus Löpen.

Es werden Dienstvorgesetzte oder Arbeitskameraden des Regierungssekretärs **Franz Storims**, geb. 09.09.1902, zuletzt wohnhaft gewesen in Sudauen, gesucht, die über die Dienstlaufbahn des Storims Auskunft geben können. Storims soll im Jahre 1926 beim Landesdirektorium in Memel in den öffentlichen Dienst eingetreten und dort in der Zeit zwischen 1928 und 1930 ins Beamtenverhältnis übernommen, bis 1940 als Landesverwaltungssekretär beim Gericht in Memel tätig gewesen und 1940 zum Gericht in Tilsit und von dort aus am 3. September 1941 zum Landratsamt nach Sudauen versetzt worden sein.

Wer kann bestätigen, dass **Reinhold Adloff** vom 26.08.1919 bis zum 04.11.1926 Angehöriger der Schutzpolizei Königsberg war?

Wer kann bestätigen, dass **Franz Müller**, geb. etwa 1916, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Stibbelgasse 3, von etwa 1932 bis 1938 oder 1939 im Kreis Samland (der Ort ist nicht bekannt) Fleischer gelernt hat und dann als Fleischergeselle bei **Fleischermeister Dischmann** in Cranz oder Fischhausen tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, dass **Friedrich Kaleck**, früher wohnhaft in Königsberg, Lerchenweg 47, in der Zeit von 1921 bis 1929 als Waffenschlosser in der Waffenmeisterei der Schutzpolizei Königsberg gearbeitet hat? Wo befinden sich die Zeugen, **Paul Lepzin, Artur Elsner, Paul Gruwald**?

Wer kann folgende Beschäftigungsverhältnisse und Militärdienstzeiten des **Franz Adolf Nolde**, geb. 02.09.1890, früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Friedrichstraße 6, bestätigen? 1905 bis 1908 Glaserlehrling **bei Glasermeister Walter Siebert**, Königsberg, Oktober 1911 bis November 1918 **Ulanenregiment 11**, Insterburg, 1919 bis 1922 Arbeiter bei der **Firma Friede & Sohn**, Königsberg, 1923 bis 1924 Arbeiter **beim Pionier-Bat. 1** Königsberg, 1924 bis 1927 Bauarbeiter bei der **Baufirma Hans Laufer**, Königsberg. Welcher Landsmann kann mitteilen, bei welcher Firma Nolde von 1908 bis 1911 gearbeitet hat und wo befindet sich **Fritz Becher** aus Königsberg, Alter Graben 9/11?

Wer kann die nachstehend angegebenen Arbeitsverhältnisse des **Paul Borowski**, geb. 23.01.1908, früher wohnhaft gewesen in Reinkental bei Treuburg, bestätigen: Von 1924 bis 1930 **Sägewerk Ludwig Lesse**, Treuburg, von 1930 bis 1933 bei Maurer- und Zimmermeister **Amandus Pade** als Zimmererlehrling, von 1933 bis 1934 als Geselle bei **Meister Pade**, von 1934 bis 1936 bei der Hoch- und Tiefbaufirma **Paul Nierle**, von 1936 bis Februar 1937 bei Bauunternehmer **Bruno Wagner**.

Wo befindet sich **Paul Ludwig Mex** aus Treuburg?

Wer kann bestätigen, dass Landwirt **August Florek oder Flonck**, geb. 07.08.1874, wohnhaft gewesen in Rauschenwalde, Kreis Lötzen, selbstversichert gewesen ist? Die Bestätigungen werden dringen in der Witwenrente der Ehefrau benötigt.

Wer kann bestätigen, dass der Landsmann **Winter** aus Kruglanken, Kreis Angerburg, bei der **Holzhandlung Maschewski** in Lötzen und in der Munitionsfabrik Stablack tätig gewesen ist und für ihn ordnungsgemäß Beiträge zur Invalidenversicherung abgeführt wurden?

Zwecks Geltendmachung von Versorgungsbezügen benötigt der Landsmann **Robert Schöttke**, die jetzigen Anschriften der folgenden Zeugen: **Reinhold Rode**, Pillau II, Stielestraße; **Fritz Möck**, Pillau II, Siedlung; Fischer **Heinrich Mai**, Lochstädt; **Vietalus Schulz**, Siedlung Neuhäuser, **Fritz Rockel**, Pillau II, Turmberg.

Wer kann bestätigen, dass **Viktor Aucius**, geb. 9. Oktober 1924, früher wohnhaft gewesen in Alytus, Litauen, vom 15.08.1941 bis 15.07.1942 bei **Richard Klez** in Fasten, Kreis Nikolaiken, und vom 16.07.1942 bis 04.03.1943 bei **Richard Brandt** (Kohlenhandlung), in Königsberg, Gebaur Straße 29, tätig gewesen ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Seite 7 Suchanzeigen**

Erbitte **Anschriften ehemaliger Bewohner der Häuser Knochenstraße 19, Weidendamm 10a, Hochmeisterstraße 21 und Hochmeisterstraße 22 in Königsberg. H. Wedemeyer**, Coburg, Lutherstraße 20, früher: Königsberg, Kronprinzenstraße 3.

Sucher Kamerad, **Vorname: Anton**, aus Allenstein, dem ich in Dnjepropetrowsk im Lager Nr. 7215/3 im Januar 1947 meine Fotos anvertraute, da ich wegen Krankheit in ein Hospital eingeliefert wurde. Nachricht erbittet unter Nr. 50 565 Das Ostpreußenblatt, Anzeigenabteilung Hamburg, **für Aloys Hennig**.

Kameraden, die bei der 1. Eskradron, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 10 Ostpreußen, in Goldap und Angerburg Soldat gewesen sind, meldet Euch, denn ich benötige dringend Zeugen in Versorgungsangelegenheiten, dass ich damals Kapitulant und Berufssoldat war. Unkosten werden erstattet. Nachricht erbittet **Otto Moslehner**, Pol.-Meister a. D., Tating, Kreis Eiderstedt, Schleswig.

Wer kann mir die jetzige Anschrift des ehemaligen **Direktors der Kreissparkasse Gumbinnen oder eines Angestellten derselben Bank (Sparabteilung)** mitteilen? Gepflegte Nachricht an **Emil Nolting**, Gifhorn-Süd, Immenweg 4.

Russlandheimkehrer! Wer kann Auskunft geben über meinen Sohn **Hans-Joachim Balzer**, Obergefreiter, Feldpostnummer 52 643 (6. Flak-Abt. 375 V), vermisst am 04.04.1945 in Wolfsthal bei Pressburg, Heimatanschrift: Ebenrode, Ostpreußen? Nachricht erbittet **Richard Balzer**, Bergen-Benkheim bei Frankfurt/Main Schnappborngasse 2a.

Wer kann Auskunft geben über das Schicksal meiner Mutter **Julche Benik**, geb. am 08.07.1865, bis 21.01.1945 wohnhaft in Allenstein, Ostpreußen, Speicherstraße 6 II? Nachricht erbittet **Ernst Böhnke**, Köln-Höhenberg, Olpener Straße 37, früher: Allenstein am Wasserwerk Okelsee. Unkosten werden gerne erstattet.

Königsberger! Wer kann Auskunft geben über das Schicksal folgender Personen: Lehrerin **Elfriede Bludau**, geb. Februar 1892, Königseck 4, III, 1. Lehrerin **Charl. Kopenhagen**, geb. Februar 1903, Königsberg-Metgethen, Königsweg, Villa Dorothea, Finanzbeamter i. R., **Ernst Fink**, und **Marie Fink, geb. Legien**, Prinzenstraße 15, Kaufmann **Hans Lieck** und **Gretchen Lieck**, Neuer Graben, Ecke Lizenstraße? Nachricht erbittet **Erna Thomas**, Ladelund über Leck, Schleswig.

Wer kann Auskunft geben über **Auguste Damerau, geb. Kowalewski**, geb. 25.08.1887, aus Königsberg, Selkestraße 22, über **Minna Damerau, geb. Wilschinski**, aus Königsberg-Metgethen, Hindenburgweg 48, Damen- und Herrenfriseurladen, und über ihren Mann **Paul Damerau**, geb. 19.04.1910, Soldat am Ladogasee, kam Januar 1942 in eine andere Einheit, seitdem verschollen;

über **Henriette Liebegut**, geb. 15.06.1866, aus Königsberg-Rothenstein, Altersheim, Cranzer Allee 90; über **Eduard Liebegut**, geb. 22.04.1879, aus Angerapp (Darkehmen), Kirchenstraße 79, letzter Aufenthalt Lauck über Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, **bei Schneidermeister Hennig**; über **August Kowalewski**, geb. 04.07.1860, aus Angerapp (Darkehmen), Insterburger Straße 88, seit Januar 1945 in Jütland, Danzig-Land, im Altersheim? Wo befindet sich das Altersheim? Unkosten werden erstattet. Nachricht erbittet **Minna Kowalewski** (24a) Bad Schwartau, Stockelsdorfer Weg 69.

Suche meinen Vater und Geschwister **Hermann Hartmann**, geb. 12.12.1861, **Albert Hartmann**, Bauer, geb. 02.11.1893, **Gertrud Hartmann**, geb. 16.12.1898, alle zuletzt wohnhaft in Wermten, Kreis Heiligenbeil. Wurden noch Sommer 1945 in Heiligenbeil gesehen. Auskunft über Verbleib erbittet **Alfred Hartmann** (22c) Esch über Stommeln, Frohnhofstraße 28. Ersetzte Unkosten.

Königsberg-Juditten. Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meiner Mutter, **Paula Heintz**, geb. 24.10.1884, zuletzt Hammerweg 93, Königsberg-Juditten wohnhaft gewesen? **Benno Heintz**, Eberholzen über Elze Hannover.

**Gesucht werden die Erben** des am 17.12.1945 in Groß-Upahl verstorbenen **Fräulein Anna Hella**, früher: Lyck, Ostpreußen. Meldung Amtsgericht Beckum **zu 1 VI 75/54**.

Einwohner aus Heiligenbeil! Wer kann Nachricht geben über den Gefreiten **Gerhard Jordan**, Feldpostnummer 12 239, letzte Nachricht aus Lazarett Heiligenbeil am 04.03.1945, Heimatanschrift: Kunow bei Bahn in Pommern? Nachricht erbittet im Auftrage der Eltern, **Frau Elisabeth Wendler, geb. Ringhand**, Bremerhaven-G. Brommystraße 3.

Heimkehrer! Wer weiß etwas vom Schicksal meiner beiden Söhne, Obergefreiter **Kurt Kimmel**, geb. 13.06.1920 in Schillkojen, Kreis Tilsit, Ostpreußen, letzte Feldpostnummer 02 097 D, letzte Nachricht 11.11.1944 aus Ungarn? Obergefreiter **Horst Kimmel**, geb. 14.02.1922, in Schillkojen, Kreis Tilsit, Ostpreußen, letzte Feldpostnummer 33 574, Grenadierregiment 479, letzte Nachricht 11.08.1944 aus Rumänien? Nachricht erbittet **Richard Kimmel**, Radolfzell, Lettow-Vorbeck-Straße 17, Kreis Konstanz.

Wer kann Auskunft geben über Maschinen-Gefreiten **Heinz Kutz** aus Königsberg Pr., Straße nicht bekannt. Alter 28/29 Jahre? Zuletzt habe ich Heinz Kutz in der Gefangenschaft auf der Insel Fehmarn getroffen. Nur kurz, ich wurde auf einem LKW weiterbefördert. Das war im Juni 1945. Nachricht erbittet **Günter Mußdorf**, Heidenheim an der Brenz, Walter-Wolf-Straße 26.

Volkssturm Ostpreußen, Kurische Nehrung-Nidden. Gesucht wird der **Kapitän zur See z. V. Carl Küster, Kompanieführer der Fischer an der Eis – HKL** im Volkssturm-Bataillon Schulze 1/25/39. Letzte Nachricht vom 12.01.1945 aus Nidden, Hotel Königin Luise. Nachricht bzw. Hinweise erbittet: **Korvettenkapitän a. D. Hagen Küster**, Bremerhaven-G., Bismarckstraße 51.

Wer kann Auskunft geben über **Familie Hermann Liedtke und Fräulein Maria Krause**, früher wohnhaft in Braunsberg, Hansastraße? Nachricht erbittet unter Nr. 50 796 Das Ostpreußenblatt, Anzeigenabteilung, Hamburg 24.

Königsberger! **Günther Lemke**, Albrechtstraße und **Werner Böhnke**, Hufengymnasium, bitte meldet Euch bei **Gerhard Behrend** (21b) Lünen, Horstmarerstraße 76.

Gesucht wird **Heinz Merkelbach**, geb. 25. Januar 1925, Ersatz-Marsch-Komp. 1 Gren.-Ersatz-Regt. G.-D. Kottbus-Gallinchen, ohne Nachricht seit 10. Januar 1945 von Kottbus. Auskunft über d. Einsatz der Truppe oder persönliche erbittet **Wilh. Hartmann**, Düsseldorf-Reisholz, Briedestraße 81.

Suche meine Mutter **Frau Auguste Prang, geb. Graudschuß**, geb. in Schmalleningken an der litauischen Grenze, meinen Vater **Richard Prang**, geb. in Fischhausen und meine Schwester, **Fräulein Gerda Prang**, geb. 01.07.1924 in Königsberg Pr., alle zuletzt wohnhaft in Königsberg. Nachricht erbittet **Alfred Prang**, Brach. Niederrhein, Kreis Kampen, Stiegstraße 78.

Gesucht werden: **Eva Rabe**, geb. am 09.05.1935, **Hilde Rabe und Elly Rabe**, geb. am 23.06.1937 (Zwillinge), **Adolf Rabe**, geb. am 10.10.1939, zuletzt wohnhaft in Pomedien bei Tapiau, Kreis Wehlau, Ostpreußen, von **Else Schneiderei**, Düsseldorf, Benzenberger Straße 64.

Wer kann Auskunft geben über meinen Vater, **Karl-Heinrich Radau**, geb. 30.01.1889 in Heide-Maulen bei Königsberg? Letzte Anschrift: Königsberg, Karschauer Straße 48. Er soll 1945 im Gefangenenlager in Insterburg gewesen sein. Nachricht erbittet **Erna Gustavsson**, Box 256, Mosas, Schweden.

Gesucht wird Zieglermeister **Schwarz**, aus Regitten. Nachricht erbittet **Hans Pohl**, Hamburg-Harburg, Bornemannstraße 28.

Achtung! Russlandheimkehrer! Wer kann Auskunft geben über meinen Sohn, Gefreiter **Kurt Sokat**, geb. 20.02.1922 in Moritzfelde, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen, vermisst am 27.01.1943 bei Troiskoje, Abschnitt Woronesch, Feldpostnummer 44 958 D? Nachricht erbittet **Albert Sokat**, Lüneburg, Goseburgstraße 16.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Vaters, des Altbauern **Ensies Schakat**, geb. 21.01.1868, aus Baltupönen, Kreis Tilsit-Ragnit? Mitte Februar 1945 auf dem Frischen Haff, in der Nähe von Kahlberg vom Treck abgekommen. Nachricht erbittet **Frau Maria Rahm**, Clenze, Han., Lange Straße 34. Unkosten werden erstattet.

Rest der Seite: Werbung, Unterricht, Offene Stellen.

## Seite 8 Ostpreußische Späßchen

### Schniefke

Nächst Bayern gehörte wohl Ostpreußen zu den Gebieten unseres Vaterlandes, in denen sich das Tabakschnupfen als landsmannschaftliche Eigenart bis in die letzten Tage erhalten hatte. Was den Bayern der Schmälzler, das war dem Ostpreußen der Schniefke. Zwar war die Blütezeit der Schniefkemühlen, wie die Schnupftabakfabriken im Volksmund genannt wurden, vorüber, doch hatten die bärtigen Männer, die auf dem Wochenmarkt „prima Hausmacher-Schnupftabak“ feilboten, immer noch einen guten Umsatz. Und eitel Freude herrschte über jeden, der neu zu der Gilde der „Schniefkeschnuwer“ stieß.

Zu diesen Neulingen gehörte auch Meister K. Sehr zum Leidwesen Jettchens, seiner auf peinlichste Sauberkeit bedachten Hausehre. Stieg doch nicht nur der Verbrauch an Taschentüchern, auch die Tabakstäubchen und Tabakflecke auf der bis dahin blitzsauberen Weste des Meisters beleidigten nun ständig den Ordnungs- und Geruchssinn der Hausfrau.

Jettchen K. begann darum einen stillen, aber verbissen geführten Kleinkrieg gegen das neue Laster. Wo immer sie eine Schniefkedose oder Schniefkevorräte fand, überantwortete sie diese mitleidlos dem Feuer. Immer raffinierter legte Meister K. seine Verstecke an. Es half nichts. Seine Frau war findiger. Da zog der Meister seinen Kutscher ins Geheimnis und versteckte die Schniefketüte nun außerhalb der Wohnung auf dem Bört im Pferdestall neben Huffett, Striegel und Kardätsche. Aber nun fielen die häufigeren Besuche des Meisters im Pferdestall auf. Richtig witterte die Meisterin dort Unrat, vielmehr Schniefke, suchte und fand ihn. Schon wollte sie mit dem grünlichgrauen Pulver abziehen, um es zu verbrennen, da kam ihr beim Anblick der gleichfarbigen, kunstvoll gedrehten Erzeugnisse des grad abwesenden Braunen eine teuflische Idee. Sie entnahm der Apfelpyramide ein kugelförmiges Gebilde, trocknete und pulverisierte es und mischte das Pulver unter den Schniefke.

Einige Tage wartete sie mit der eiskalten Ruhe eines erfahrenen Großwildjägers, bis sie den tödlich wirkenden Pfeil abschoss:

„Na, Johann, wie schmeckt der Pferdsdreck?“

Der wollte grad seine Schniefkedose einstecken, blickte verständnislos auf: „Pferdsdreck?“

„Na, ich hab' doch Pferdsäppel beigemengt!“

Worauf Meister K. zum Zeichen seiner bedingungslosen Kapitulation vor so viel Weiberlist und -tücke die Schniefkedose wortlos aus dem Fenster warf. R. L.

### Leidenschaft

Eines Abends saßen im Dorfgasthaus wieder die Kartenspieler zusammen. Die Polizeistunde war längst vorbei, und die Skatbrüder spielten immer noch bei verdunkelten Fenstern. Da klopft es. Niemand antwortet, alle sind still. Es klopft wieder und dann noch einmal energischer. Da steht einer der Vier auf und fragt, wer da sei und was der Lärm bedeute. „Hier ist die Polizei! Aufmachen!“ Ruhig

kommt die Antwort: „Hier wird Koarte gespeelt. De Polizei hätt keen Geld, die kömmt hier nich rin!“ und ruhig wurde weitergespielt.

Zwar hat diese Antwort dem Kartenspieler eine schöne Stange Geld gekostet, aber er hatte es dazu. G. in W.

### **Verdacht**

Als der kleine Robert einst zum ersten Mal auf Besuch zu Verwandten mitgenommen wurde, lernte er dort eine Tante kennen, die einen Hut mit einem großen Schleier trug. Er war ganz sprachlos und musterte sie entsetzt von allen Seiten. Schließlich wagte er sich vorsichtig an sie heran und fragte sie leise: „Sag mal, Tante Marie, bist Du eigentlich bissig?“ v. G.

### **Klarer Fall**

Als unsere Kinder einmal einen Schulaufsatz über das Thema: „Wie schützen wir unsere Haustiere vor der Winterkälte?“ zu schreiben hatten, da fasste sich der kleine Max sehr kurz. Er schrieb nur: „Wir stopfen der Kuh alle Ritzen zu, damit es ihr nicht zieht“. H. P.

### **Laut und Leise**

Schulschießen der Rekruten im Ersten Weltkrieg auf den Schießständen von Sprindt bei Insterburg. Ein Rekrut aus einer Gegend, in der besonders stark gewilldtebt wurde, schießt auf hundert Meter dreimal vorbei. Darauf der Feldwebel: „Du Schlumpfschütz! In Deinem Dorf können doch alle schießen, sogar in der Nacht!“ Antwort: „Aber nei, Herr Feldwebel, wir fangen ihm lieber mit de Schling', da bullert nich so!“ G. Sch.

### **Der beste Beweis**

Ein Kindergeburtstag wird gefeiert, mit sehr viel Kuchen und Schokolade. Man ist mitten drin, da erscheint als verspäteter Gast eine alte Dame. Sie fragt einen der kleinen Jungen, ob es ihm hier gefällt. Strahlend sieht er sie an und sagt: „Fein is, Tante, einer kotzt all“. C. Wr.

### **Seite 8 Wir hören Rundfunk**

**NWDR-Mittelwelle.** Montag, 31. Januar, Nachtprogramm; 22.10: „Die Ereignisse kennt man nur halb. Gibt es ein Mittel, dahinterzukommen?“ Dies ist der Titel einer Sendung, die sich mit den Hintergründen und Zusammenhängen des politischen Geschehens innerhalb der letzten vierzig Jahre befasst. Der zweite Teil, der am Freitag, 4. Februar, 22.10, gesendet werden wird, beschäftigt sich mit den Ereignissen vom Vertrag von Rapallo bis zum Bruch des westöstlichen Kriegsverbündnisses nach 1945. — Mittwoch, 2. Februar, 20.30: Das Ende an der Wolga; ein Hörbild über die Tragödie von Stalingrad; von Heinz Schröter. — Sonnabend, 5. Februar, 15.30: Alle und neue Heimat.

**UKW-Nord.** Sonntag, 30. Januar, 13.30: Vom deutschen Osten: Der scheinbare Wind; Eissegeln auf dem Schwenzaitsee. Manuskript Hugo R. Bartels.

**UKW-West.** Sonntag, 30. Januar, 15.15: Walter-Kollo-Melodien (der Komponist wurde in Neidenburg geboren).

**Radio Bremen.** Dienstag, 1. Februar, 21.30: Joseph von Eichendorff im Lied. **UKW.** Donnerstag, 3. Februar, 20.00: „Ich suche meinen Namen“; Hörfolge um ein Flüchtlingskind aus Ostpreußen, von Siegfried Lenz.

**Hessischer Rundfunk.** Sonntags, 13.45: Der gemeinsame Weg, werktags, 15.15: Deutsche Fragen; Informationen für Ost und West. — Sonntag, 30. Januar, 11.30: Musik zum Sonntagnachmittag, unter anderem: Mondaufgang aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Otto Nicolai). — Donnerstag, 3. Februar, 21.00: Die bunte Folge, u. a. Melodien und Arien aus „Die lustigen Weiber von Windsor“.

**Süddeutscher Rundfunk.** Mittwoch, 2. Februar, 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

**Südwestfunk.** Dienstag, 1. Februar, 20.30: Die Caine war ihr Schicksal; Hörspiel nach dem gleichnamigen Columbia-Film (Wiederholung auf UKW, Sonnabend, 5. Februar, 21.00) — **UKW,** Dienstag, 1. Februar, 11.15: Das war Onkel Manoah; Erzählung von Siegfried Lenz.

**Sender Freies Berlin.** Donnerstag, 3. Februar, 11.45: Volksmusik und Tänze aus Ostpreußen. — Sonnabend, 5. Februar, 15.30: Alte und Neue Heimat. **UKW.** Sonntag, 30. Januar, 15.15: Walter-

Kollo-Melodien. — Sonnabend, 5. Februar, 17.15: Orchesterkonzert; u. a. Ouvertüre zu der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Otto Nicolai).

## **Seite 8 Im Randgebiet der Lüneburger Heide**

### **Der landwirtschaftliche Kreis Rotenburg**

Im Raume zwischen Weser und Elbe, am Rande der weiten, wacholderbestandenen, ernsten und urtümlichen Landschaft der Lüneburger Heide erstreckt sich das Gebiet des Landkreises Rotenburg. Das alte Landschaftsbild wird mehr und mehr durch die fortschreitende Technik zurückgedrängt. Die Niederungen an den zahlreichen Flüssen haben sich in üppige Wiesen verwandelt. Heide, Wacholder und Porst finden sich zumeist nur noch dort, wo Naturfreunde oder das Naturschutzgesetz sie erhalten.



Blick auf Rotenburg

Das norddeutsche Rotenburg hat mit dem berühmten fränkischen Rothenburg ob der Tauber nur den Namen gemeinsam. Doch auch der Landkreis Rotenburg wird von vielen Reisenden aufgesucht. Die schönsten Winkel liegen abseits der großen Straßen. Zu ihnen sind alte Wassermühlen an den früheren Heideflüssen und die noch erhaltenen Heideflächen zu rechnen. An Uferpartien masurischer Seen erinnern die von hohen Bäumen umstandenen Bullenseen in der Nähe der Kreisstadt, am Rande zwischen Geest und Moor.

### **Saatzuchtgenossenschaften und Kartoffelverwertung**

Der Kreis Rotenburg ist, wie es ja auch sein Patenkreis Angerburg war, ein überwiegend landschaftlicher Kreis. Die Rindvieh- und Pferdezucht, dazu eine anerkannte Schweinezucht, haben die Leistungen der Landwirtschaft des Kreises bekanntgemacht. Das gleiche trifft auch für den Saatzbau zu, wobei besonders die Kartoffel an erster Stelle zu nennen ist. Saatzuchten-Genossenschaften, zumeist verbunden mit anderen ländlichen Genossenschaften, sind vorhanden, von denen die „Heidesand“ ein weit über die Grenzen Niedersachsens hinausreichendes Ansehen genießt. Die Molkereigenossenschaften haben schon frühzeitig das Trocknungsverfahren für Grünfutter und das Dämpfverfahren für Kartoffeln zu ihren Nebenaufgaben gemacht. Sie haben Vorbildliches leisten können.

Zwischen Grünland und Ackerland besteht ein gesundes Verhältnis. Der Privatwald umfasst, etwa neuntausend, die Staatsforsten rund dreitausend Hektar. Diese beachtlichen Waldbestände verdanken meist ihre Entstehung der planmäßig betriebenen Ödlandaufforstung der letzten hundertfünfzig Jahre.

Die Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft steht und fällt mit einer geordneten Wasserwirtschaft, die im Kreis Rotenburg viele Probleme lösen muss. Schon an der Zahl der Wasser- und Bodenverbände — es sind 44 — kann man ihre Bedeutung erkennen. Der Hauptfluss, die Wümme, die im Naturschutzpark am Wilseder Berg, entspringt und den Kreis Rotenburg auf einer Länge von mehr als dreißig Kilometer durchzieht, ist nicht nur der Hauptvorfluter des Kreises, sondern auch das Hauptsorgenkind der Wasserwirtschaft.

### **38,8 v. H. der Bevölkerung Heimatvertriebene**

Die Entwicklung der Industrie konnte mit der Landwirtschaft nicht Schritt halten, da industrielle Rohstoffe nur im geringen Umfange vorhanden sind. Als heimisch können die Honig- und Wachswerke und die Zündholzfabrik in Visselhövede bezeichnet werden; hinzu kommt eine

Anhängerfabrik. Scheeßel besitzt eine Maschinenfabrik für Sägegatter, die hauptsächlich für den Export arbeitet, und eine Lederfabrik. Von den hundertzwanzig Großhandelsbetrieben im Kreise werden fünfzig von Heimatvertriebenen geführt.

Wie alle ländlichen Kreise ist Rotenburg Abwanderungsgebiet. Die Bevölkerungszahl ist seit 1950 abgesunken; 56 000 Menschen wohnen heute im Kreise. Fast ein Viertel von ihnen lebt in der Kreisstadt Rotenburg, die übrigen verteilen sich auf die Stadt Visselhövede und 62 Landgemeinden. Der Anteil der Heimatvertriebenen beträgt 38,8 v. H., liegt also weit über dem Landesdurchschnitt.

Beachtliche Erfolge konnte die ländliche Siedlung verzeichnen. Die rund siebenhundert Neusiedlungen als Nebenerwerbssiedlungen oder Neubauernstellen sind das Ergebnis einer planvollen Zusammenarbeit des vertriebenen Landvolkes mit den Siedlungsbehörden; hier steht der Kreis Rotenburg an der Spitze aller niedersächsischen Landkreise.

### **Pflege des Heimatgedankens**

Vielleicht kann es als ein besonderer Gewinn der Entwicklung in der Nachkriegszeit gewertet werden, dass die kulturellen Anforderungen in den breitesten Schichten auch auf dem flachen Lande gestiegen sind, wobei der Einfluss und der Anstoß, welche die Heimatvertriebenen dabei gaben, anerkannt und gewürdigt werden müssen. Von großstädtischem Rang sind die Veranstaltungen der Konzertgemeinde in der Stadt Rotenburg.

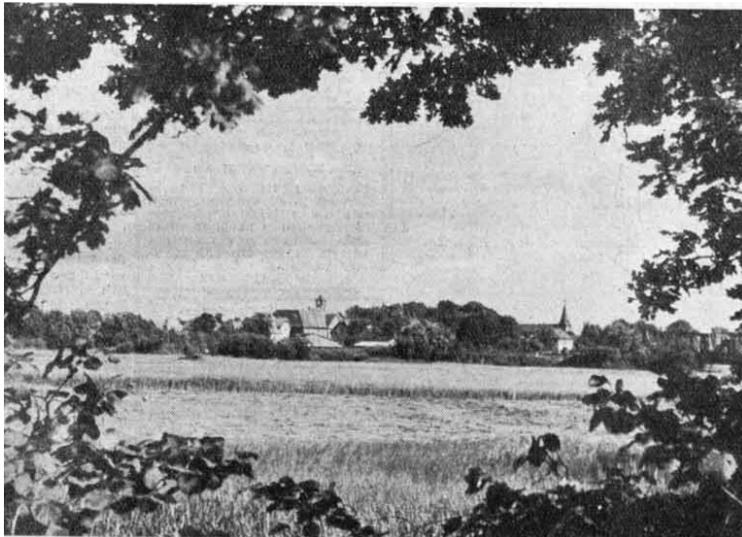
Der hohe Anteil der Heimatvertriebenen an der Bevölkerung bedingte an vielen Orten die Erweiterung und den Neubau von Schulen. Auch viele Berufsschulen wurden eingerichtet, wobei dem landwirtschaftlichen Charakter des Kreises besonders Rechnung getragen wurde.

Der vor zwei Jahren ins Leben gerufene Heimatbund Rotenburg/Wümme sucht den Gedanken der Heimatpflege in der Bevölkerung zu vertiefen. Ein Heimatmuseum auf dem alten Burggelände in Rotenburg ist im Werden. In dem dazugehörigen Speicher ist das „Angerburger Zimmer“ eingerichtet, das als Sammel- und Pflegestätte für historische und kulturelle Werte aus dem Kreis Angerburg dient.

Hier auf dem Burgberg reichen sich Vergangenheit und Gegenwart die Hand. Wie die Stadt Angerburg entwickelte sich auch Rotenburg im Schutz einer Burg an einem Flussufer. Bischof Sigismund von Verden legte 1195 zum Schutz des Wümme-Überganges die Burg an. Aber schon vor viertausend Jahren lag der Landkreis Rotenburg im Schnittpunkt alter Heerwege, wie das vorgeschichtliche Forschungen ergeben haben.

Der Fortschritt drängt weiter, aber die Bevölkerung des Kreises Rotenburg weiß das Erhaltenswerte aus vergangener Zeit zu pflegen und an die kommende Generation weiterzugeben. H. J.

### **Seite 8 Angerburg mit der Pfarrkirche**



An der Angerapp, nahe dem Mauersee, liegt die Kreisstadt Angerburg in einer anmutigen Landschaft, die durch den Wechsel zwischen blinkenden Seenspiegeln und dunkelgrünen Forsten einen eigenen

Reiz ausübt. Aber nicht nur im Sommer kamen Touristen und Sportfreunde hierher, sondern auch im Winter, denn auf dem Schwenzaitsee wurden die deutschen Meisterschaften im Eissegeln ausgetragen.

Die Stadt entwickelte sich aus einer Siedlung an der 1398 erbauten Burg des Deutschen Ritterordens, die am 4. April 1571 von Markgraf Albrecht Friedrich das Stadtrecht erhielt. Die evangelische Pfarrkirche, die wir auf unserem Bilde sehen, wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Amtsleute aus den Geschlechtern der Burggrafen zu Dohna und der Kreytzen erbaut. An der westlichen Außenwand des Turmes befindet sich der Grabstein des tapferen Amtshauptmanns Hans Georg von Auer, der mit seinen Männern den wilden Tataren widerstand.

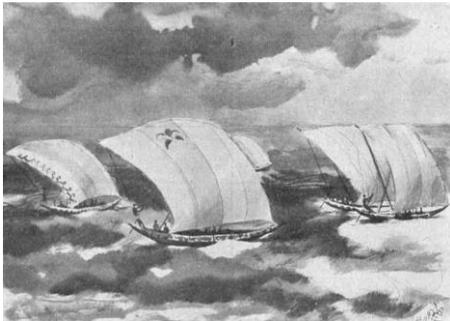
Die niedersächsische Stadt Rotenburg übernimmt über Stadt und Kreis Angerburg die Patenschaft. Den Festakt am 29. Januar wird Radio Bremen über UKW in der Zeit von 20.00 bis 20.40 Uhr übertragen, so dass viele Landsleute den Verlauf der Feier am Rundfunk werden verfolgen können.

### **Seite 8 Beiträge über Angerburg**

Das Ostpreußenblatt brachte bisher folgende Beiträge über Stadt und Landkreis Angerburg: „Rund um den Fluss der Aale“ (Angerburg-Angerapp-Mauersee). Ein landwirtschaftlicher Dreiklang – Vom Schwenzaitsee zum Hegewald – Das Geschlecht der Grafen Lehndorff – Die Steinlager von Gassöwen – Ertragreiche Landwirtschaft – Auf Jägerhöhe – Aale in Schmandsoße, Folge 6 vom 20. März 1951. - „Schillerfalter im Angerburger Stadtwald“, Folge 17, Ausgabe vom 5. September 1951.

### **Seite 9 und 10 Ein ostpreußischer Maler erlebt Afrika Eduard Bischoff erzählt von seiner Fahrt nach Liberia Fortsetzung**

#### **Boote vor Dakar**



Auf dem Wege nach Togo: „Einer Flotte von fünfzig besegelten Fischerkanus mit gestreiften, quadratischen Segeln begegnen wir . . .“

Es wird nun immer wärmer, an Deck 26 Grad im Schatten. Wohltuend ist da die Seebrise und das Duschen. Um 16 Uhr passieren wir das Kap Verde und sehen die herrlichsten Seebilder mit Felsen und Inseln, die mit prachtvollen Bäumen und Palmen bestanden sind. Ich zeichne dauernd, aus dem Hafen von Dakar kommen Fischerboote gesegelt. Der Kiel eines solchen Bootes ragt vorn und hinten weit heraus. Ich bin selig über die Farben der quadratischen Segel, über die schwarzen Fischer. Als dann sehr viele der Boote auf See sind, muss ich an die geliebte Pillkopper Flotte denken. Es dunkelt, als wir am Kai anlegen, aber ich kann mir noch genau die Hünengestalten der Neger und ihren schönen, aufrechten Gang betrachten; Affen haben sie zum Verkauf auf den Schultern und Elfenbeinketten.



Afrikanische Braut

33 Grad im Schatten am 14. Oktober. Nun kann ich die Prachtgestalten der schwarzen Stauerleute zeichnen; schwarz wie Ebenholz, an die zwei Meter groß und überschlang. Die blütenweißen, bis zur Erde reichenden Gewänder legen sie zur Arbeit ab. Zement und Holz wird gelöscht. Der Kapitän nimmt den Baron, den ostpreußischen Förster und mich im Auto mit zur Stadt, das ihn zur Agentur bringen soll. Die Eindrücke in dieser Stadt sind so phantastisch und vielfältig, dass ich gar nicht zum Zeichnen komme. Eine junge, schwarze Schönheit sitzt an der Markthalle in einem blauen Gewand wie in einer Wolke. Wir wandern zum Meer, es ist sehr heiß, und auf Schritt und Tritt gibt es Überraschungen. Die Tropen! Nie zuvor gesehene Pflanzen und Blüten, riesige Eukalyptusbäume, herrliche Palmen, Riesenfalter, hunderte Milane und sehr hoch viele Geier in der Luft.

Nachmittags fährt mich ein glücklich lächelnder Neger in seinem zweirädrigen Wagen und einem kleinen Pferdchen davor zur Stadt. Am Strande zeichne ich paradiesisch schöne Mädchen und Kinder beim Baden. Abends gehe ich langsam zum Hafen zurück, alles genießend, was sich dem staunenden Auge zeigt. Über mir den glühenden Tropen-Abend-Himmel; wer könnte ihn beschreiben? Mandingos, das sind islamisch-gläubige Eingeborene, in langen Gewändern beim Abendgebet, gegen Osten sich verneigend und die Erde küssend; die herrlichen nackten Gestalten im lebhaften Straßenverkehr begeistern den Maler in mir. Es ist eine Menge schöner Muscheln und Seeigeln, die ich abends in meiner Kabine auspacke, und ich habe ordentlich zu tun, die Menge der heutigen Skizzen zu signieren und zu beschriften.

Am 15. Oktober bin ich schon vier Wochen unterwegs; mit der Post klappt es sehr gut. Der deutsche Agent wird aber auch schon immer sehnsüchtig in jedem Hafen erwartet. Er ist einer der ersten an Bord und bringt die Post mit. Heute gehe ich am Meere entlang in Richtung „Lido“. Ich vergesse die Hitze, obwohl Shorts und kurzärmlige Hemde noch zu viel an Bekleidung sind und male drei Aquarelle: Fischerboote, Eingeborene und prachtvoll blühende rote Hibiskus, groß wie Amaryllisblüten vor dem blauen Ozean und dann noch ein zweites mit einmalig farbigen Fischerbooten. Inzwischen nehme ich ein Seebad. Das Wasser muss mindestens 25 Grad haben. Die sauberen Neger neben mir baden gründlicher, alle reiben sich vor dem Bad mit Sand ab.

Beim Malen bewunderten mich die Eingeborenen, entfernten sich dann gleich respektvoll, wahrscheinlich, um mich in meinem Gebet nicht zu stören. So saßen sie da und meditierten. Als ich beendet hatte, brachte mir ein Neger, der mir vorher Malwasser holte, einen Zweig mit wunderbaren karminroten Blüten. Noch etliche Zeichnungen entstanden auf dem Rückweg zur „Hildegard“; eine Stunde Weg. An Bord erfreuten meine heutigen Studien den Kapitän und seine Nichte. Sie meinten, dass ich mir in der Hitze zu viel zutraue.

### **Kugelblitz beim Tropengewitter**

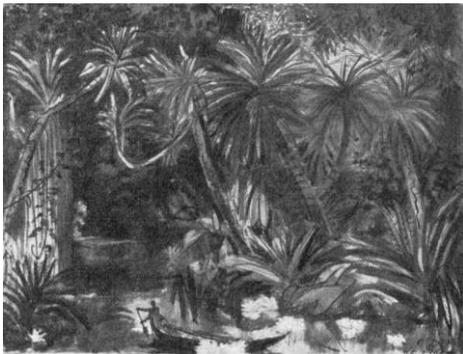
Als Krönung dieses herrlichen Tages, nachdem ich gegessen und gebadet hatte, erlebte ich vom Peildeck aus im Liegestuhl das Feuerwerk eines fernen Tropengewitters. Wohl eine Stunde lang sah ich Kugelblitze und Blitze, die auf den Wolkenrändern entlangliefen.

Und was schaute ich alles an Herrlichem in den nächsten Tagen: die Zinnien-Verkäuferinnen, herrlich gewachsen, auf dem Kopf einen Eimer voll dieser starkfarbigen, großen Blüten und in jeder Hand noch einen Strauß. Das Wasser aus dem Eimer rieselt kühlend über den schönen, ganz flachen Rücken. Die Mütter, ihre entzückenden Säuglinge auf den Rücken gebunden. Ganz große, schwarze Schmetterlinge mit sechs weißen Kreisflächen quer über beide Flügel, Früchteverkäufer im Hafen. Ich skizziere drei an eine Palme angekettete Meerkatzen. Riesenheuschrecken fliegen auf, als ich über Bahngleise hinweg eine Grünfläche betrete; es sind Gottesanbeterinnen. Eine landet auf dem schwarzen Straßenasphalt, wo ich sie in ihrer smaragdgrünen Schönheit bewundern kann. Aber schon stürzt aus der Luft ein Milan herunter, um sie zu haschen — er erwischt sie jedoch nicht.

Tausende Fässer Asphalt laden wir. In mehreren Schichten übereinander bedecken sie Vor- und Achterdeck. Zu bewundern sind die Stauer in ihrer Schönheit, ihrem Fleiß und in ihrer Heiterkeit. Sobald ein Weilchen Pause eintritt, polieren sie ihre blendend weißen Zähne, mit einem Stäbchen. Ich muss erfahren, dass die „Wilden“ so viel weniger wild als wir sind, voller Frieden ist ihr Herz, — sie scheinen wirklich bessere Menschen zu sein. Ein Lastauto mit neuen Asphaltfässern kommt an, hält. Der Fahrer steigt aus, legt einige Zementsäcke auf die Erde, verfällt ein Weilchen in sinnende Betrachtung, geht nieder in den Kniestand, legt betend die Handflächen zusammen, verbeugt sich immer wieder und küsst die Erde, löst sich dann allmählich würdig und fein aus dieser Versunkenheit, zieht das weiße Gebetsgewand wieder aus, die Schuhe an und sitzt wieder an seinem Steuerrad.



„Ich zeichne dort viele Frauen, die sich gegenseitig die Verkaufslasten auf die Köpfe heben . . .“



„Unbeschreiblich ist diese Urwaldstimmung. Blühende Lianen hängen von den Bäumen in den Fluss hinab, in den Kronen der Mangroven ist es sehr lebendig von Affen und anderem Getier“.

Ich skizziere noch viel; um 17 Uhr ist die Ladung beendet, um 19 Uhr kommt der Lotse an Bord und bringt die „Hildegard“ auf Kurs nach den Kapverdischen Inseln. Wie schön ist der kühlende Fahrtwind, nur die gewaltige Decksladung ist mir ungemütlich.

Übermorgen früh sollen wir vor Santa Maria auf der kleinen Insel Sal sein. „Hildegard“ liegt nun mit der Ladung ruhig bei Seegang. Ich kann mich von den langen Märschen in Dakars Umgebung und von dem angestregten Arbeiten erholen, versuche die Dakarer Erlebnisse in Wort und Bild zu fixieren. Die Uhr wird wieder eine Stunde zurückgestellt. Ein Aquarell unserer Matrosen in Tropenhelmen beim Farbeabklopfen und Deckstreichen. Um 21 Uhr ist das Feuer von Bellvisto festzustellen, nachts liegen wir schon in der Bucht von Santa Maria. Viele Schwärme fliegender Fische sehe ich im Lichtschein des Schiffes, im Wasser tellergroße, leuchtende Sterne. Sonnabend, den 18. Oktober um 7 Uhr werfen wir Anker auf der Reede von Santa Maria. Des Regens wegen kann das Salzladen noch nicht vor sich gehen. Unser bester Kapitän der Welt rettet einen portugiesischen kleinen Gaffelschoner aus Seenot, der mit Steuerbruch der schweren Brandung zutreibt. Im letzten Augenblick kann unsere Barkasse, die erst ins Wasser gefiert werden musste, den Portugiesen ins Schlepp nehmen. Abends kommen zwei Matrosen, um mich zu einem Glas Bier einzuladen, was ich nicht gut ausschlagen kann. In ihrer Messe geht es schon sehr lustig her, Samos und Malaga kredenzen sie auch; es wird ziemlich spät.

### **Salzladen — eine raue Arbeit**

Am nächsten Tag ist herrliches, heißes Wetter, aber noch sehr windig. Das Salzladen ist in vollem Gange. In großen Seelechtern wird das Salz von Land her angeschleppt. Ich begeben mich mit unserer Barkasse an Land. Ein wahnsinniges Unterfangen, bei der starken Seeschwellung aus der Barkasse über die Salzrutsche auf die Verladebrücke zu gelangen, denn sie reicht kaum über die Brandung hinaus. Da hieß es aufpassen, um nicht zerquetscht zu werden. Zwei Eingeborene fassen zu, wenn die Barkasse im Bruchteil einer Sekunde in Höhe der Brücke ist. Auf der Insel weder Baum noch Strauch, Sanddünen und große Lachen, wo Seewasser zur Salzgewinnung verdunstet. Trostlos, der kahlen Kurischen Nehrung ähnlich, und sehr heiß. Am Strande herrliche, große Muscheln; die Bewohner sind Mulatten. Dass heute am Sonntag Salz geladen wird, ist eine Notwendigkeit, um das schöne Wetter auszunutzen, denn Salz darf nicht nass werden. Es sieht toll aus, wenn die schwarzen Jungens in der glasklaren, cölinblauen See unter Wasser schwimmen. Das Zurückkommen von Land war noch gefährlicher. Nachmittags möchte ich brennend gern zum Malen an Land, ich habe aber ein bisschen Angst. So zeichne ich an Bord. Heute am Sonntag hat auch Herr Schnur, der Funkoffizier, Zeit, sich länger mit mir zu unterhalten. Wie weltoffen sind diese feinen Seeleute!

Es wird noch lange bei elektrischem Licht geladen. Wie Piraten sehen die eingeborenen Mischlinge aus. Die Bevölkerung von Santa Maria ist sehr arm; wie glücklich sind die Arbeiter, wenn sie eine leere Konservendose oder eine leere Maggi-Flasche erwischen können. Ich bin dann doch noch in den nächsten Tagen viel an Land, auch mit schwerem Malzeug, der nette Steward hat mir Proviant in den Rucksack gepackt, aber natürlich keine Butter bei der Hitze. Wenn ich male, kommen die kleinen Negerkinder und betasten mich. Ein hübsches Mädchen, das ich in mein Aquarell skizziert habe, läuft lachend fort, dabei rechts und links Haken schlagend.

Wie sich die Fischer auf der ganzen Welt doch irgendwie ähneln! Ich sehe zu, wie Thunfischer ihr Boot an Land ziehen. Unter ihnen sehe ich einen Bonies oder Franz Puddig aus Pillkoppen, eben nur schwarz.

Kapitän Frantz macht mir den Vorschlag, funktelegrafisch die Reederei Franz L. Nitz in Hamburg zu verständigen, dass ich die Reise auf der „Hildegard“ bis Lobito-Benuela mitmachen möchte, und ob die Reederei die Passagekosten mit Arbeiten von mir verrechnen würde. Herr Schnur setzt mit mir zusammen den funktelegrafischen Brief auf, der Herr Kapitän befürwortet ihn, und sofort funkt Herr Schnur nach Hamburg. Morgen schon kann die Antwort da sein. Ich komme durch das viele Zeichnen dazu, eine Figur mit einem Blick in ihrem Bewegungsausdruck zu erfassen und zu zeichnen, in der knappsten Form. Was gibt es hier auch nicht alles zu sehen! Trotzdem ging mir die mehr als raue Arbeit dieser Santa-Maria-Tage an die Nerven. Es ist ein wirkliches Wunder, dass nicht, Todesfälle oder zumindest schwere Verletzungen vorgekommen sind. Es würde zu weit führen, hier die heikelsten Situationen dieses Salzladens zu beschreiben.

Um 18 Uhr des 21. Oktober werden die Anker aufgenommen, und wir nehmen Kurs auf Monrovia. Zum Abschied von Santa Maria hatten wir noch vornehme Gäste an Bord: den Bürgermeister, den Salzdirektor, einen Offizier, einen Zollbeamten, mit ihrem Gefolge. Schwarze Mannschaft schleppte die Gastgeschenke von Bord in Form von Fleisch, Brot, Obst usw. Am 22. Oktober ist es warm an Bord, im Schatten auf der Brücke 33 Grad. Aus Hamburg kommt leider der Bescheid, dass alle Kabinen von Monrovia nach Angola belegt seien.

#### **Jupiter-Monde in der Tropennacht erkennbar**

Neben meiner Malerei bin ich mit Lesen und mit dem Ringspiel an Deck sehr beschäftigt. Die Tropennächte sind unbeschreiblich schön. Um 20 Uhr überholen wir ein anderes Schiff unserer Reederei, die beiden Schiffe lichtmorsen miteinander, fliegende Fische im Lichtkegel, über dem Mond steht klar der Mars. Der gute Kapitän schlägt mir vor, für die Weiterfahrt nach Angola in den Hospitalraum des Schiffes zu ziehen; ich bin glücklich darüber. Es bleibt mir das Gejammere einiger (männlicher) Passagiere unverständlich, die diese herrliche wochenlange Seereise langweilig finden. Solche Äußerungen kann ich mir nur mit dem Tropenkoller erklären, den diese Leute zu haben scheinen. Und dabei steht uns alles, alles an Bord zu Verfügung: die beste Verpflegung, Bäder, kühlende Ventilatoren, sogar die sehr guten vier Ferngläser auf der Brücke. Heute Nacht erkenne ich durch das Glas drei Monde des Jupiter, über astronomische und kosmische Dinge kann ich mich prachtvoll mit Herrn Schlegel, dem 1. Offizier, unterhalten.

#### **Willkommen in Liberia**

Am 25. Oktober erlebe ich den ersten wüsten Tropenregen auf See. Von der liberianischen Küste ist nichts mehr zu sehen; wir können nur langsame Fahrt machen. Es sieht aus, als ob der ganze Ozean dampft.

Vor Monrovia lässt der unheimliche Regen nach; wir müssen noch eine Stunde vor Anker gehen, bevor das Lotsenschiff kommt. Aber dann hat Kapitän Frantz schon festgestellt, dass Dr. Pagel an Bord des Lotsenschiffes ist. Es gibt nun ein freudiges Wiedersehen mit Dr. Pagel und mit seiner jungen Frau Christiane, die am Kai steht. In meiner Kabine wird für die Ehepaare Dr. Pagel und Dr. Müller und für mich das Mittagessen serviert. Anschließend fährt uns Dr. Pagel in seinem Wagen zum Landeshospital und weit hinaus durch herrliche Palmenwälder und Sumpfgebiete bis zu einem kleinen Dorf im Walde, wo unter Kokospalmen und Bananen die Hütten der Eingeborenen stehen. Einen schmalen Fußweg gehen wir durch blühende Büsche; große Schmetterlinge gaukeln von Blüte zu Blüte.

Wir kommen an das linke Ufer des St. Paul-River. Christiane ist schon bekannt bei den Eingeborenen hier, die kleinen, süßen, nackten Negerkinder laufen ihr entgegen und bekommen Schokolade. Siebzig Krebse und eine schwere Bananenstaude erstehen Pagels. Mit einem Buschmesser haut ein

Mann den baumstarken Trieb, an dem die schwere Bananenstaude hängt, ein; er sinkt mit ihr zu Boden, und auf dem Kopf trägt er dann die schwere Last zum Wagen. Es gibt ein herrliches Diner an diesem Abend bei Pagels: als Vorspeise die köstliche Tropenfrucht, eine Grapefruit, Krebsuppe und dann die Krebse selbst. Da es sehr spät wird, bleibe ich bei Pagels zur Nacht — ich schlafe herrlich auf Schaumgummi und unter dem Moskitonetz. Die ersten Geckos sehe ich an den Wänden; Gottesanbeterinnen und Nachtfalter kommen in die Piasa, in der ich schlafe.



Am nächsten Morgen, bevor Pagels aufstehen, zeichne ich einen prachtvollen Garten der früheren deutschen Kabelstation. Das Hospital liegt auf dem Mambapoint, und von hier aus hat man den wunderschönsten Blick über den Ozean, über den Mesurado und über unendliche Palmenwälder. Mit Christiane steigen wir den Leuchtturmberg hinauf, wie stark sind doch hier unter dieser Sonne alle Farben!

Von hier oben blicken wir auf die Fischerhalbinsel. Die „Fantifischer“ kommen von der Goldküste, sind hier sesshaft geworden, von stolzer Haltung und ernstem Gesichtsausdruck. In ihren langen, ungenähten, gebatikten Gewändern sehen sie unsagbar würdig aus. Dr. Pagel fährt uns noch zu einem neuen Flugplatz mitten im Palmenwald. Um 17 Uhr geht es zurück zur „Hildegard“ — die Ladung ist genommen, und 37 Crew-Boys, die zum Holzladen angeheuert sind, befinden sich bereits an Bord. Pagels ist es schmerzlich, dass ich nicht jetzt schon bei ihnen bleibe, denn ich werde ja erst nach zwei Monaten wieder zurück sein. Mein nächster Hafen ist Abidjan an der Elfenbeinküste.

### **Mutige schwarze Kanufahrer**

Ein ganz neues Bild und eine ganz andere Stimmung an Bord mit den Crew-Boys. Ich skizziere sie bei einem Stehkonvent auf dem Achterdeck, alle haben sich um den Hetmann geschart. Er gibt ihnen Instruktionen, denn vorher war er auf der Brücke, um seine Direktiven vom I. Offizier zu empfangen. Nachher sitzen die Schwarzen auf den Asphaltfässern still umher; haben sie Heimweh oder die Seekrankheit?

Um 14 Uhr passieren wir Kap Palma. Wir befinden uns jetzt in Afrikas Hauptregengebieten, und wir bekommen sie zu spüren! Um 11.30 Uhr bin ich mit einem Aquarell von Fantifischerkanus, das ich in der Kabine malte, fertig, und gehe an Heck; Abidjan liegt vor uns an einer Lagune. Vom Meer aus ist die Landenge zur Lagune hin durchstochen worden, und die Lagune ist nun zu einem phantastischen Naturhafen geworden. Bei der Einfahrt in den Kanal sehe ich, mit welchem Mut die Eingeborenen in ihren Kanus dicht an den Brandungskatarakten vorbeipaddeln. Ihr Stechpaddeln schafft enorm. Dies in dem grauen Brackwasser bei tollem Regen zu sehen, war ein großes Erlebnis für mich. Eines der Kanus ist sogar mit zwölf Mann besetzt.

Rechts und links des Kanals dichter Urwald. Einen berausenden Duft senden die Blütenwände zur „Hildegard“ herüber. Die ganze Lagune ist von Urwäldern eingeschlossen; wir werfen Anker. In Waldlichtungen können wir mit dem Glas Eingeborenenhütten erkennen, so richtig gemütlich liegen sie da. Von einer Höhe über Abidjan grüßt leuchtend und schön das Palais des französischen Gouverneurs herüber. Wir löschen hier die ganze Weinladung aus Bordeaux.



Abidjan: „Rechts und Links des Kanals dichter Urwald. Einen berausenden Dutt senden die Blütenwände zur „Hildegard“ herüber. Die ganze Lagune ist von Urwäldern eingeschlossen . . .“

Heute, am 29. Oktober, brachte die Barkasse den Baron, Herrn Teschner und mich an Land. Nachdem wir eine wunderbare, prachtvolle Palmenallee durchschritten hatten, kamen wir zum Gouverneurspalais. Die Pracht des Gartens, die unerhörte Glut der Farben, all dies nie gesehene ließ mich fast schwindlig werden. Weiter an schönen Läden und Straßenhändlern vorbei gelangten wir zum Marktplatz. Mich beeindruckte das farbige Gewimmel; ich zeichne dort viele Frauen, die sich gegenseitig die Verkaufslasten auf die Köpfe heben. Die Menge schönster Früchte: Orangen, Mandarinen, Pampelmusen, Zitronen, Melonen, Bananen, Kokosnüsse, Mango, Papaia usw. Hier sehe ich auch die ersten Königspalmen, — fürwahr ein königlicher Baum! Die Frauen, die mit ihren Kindern und Lasten die Treppe, vom Markt kommend, hinaufsteigen, sind wahre lebende Kunstwerke, die Parallelen zu den Königspalmen. Gute Mütter müssen diese Frauen sein, die Kinder strahlen mich nur so an mit ihren glänzenden Antilopenaugen.

Am Nachmittag fahren die Nichte des Kapitäns, Herr Schnur und ich zu einem Urwalddorf hinüber, es ist ein Fischerdorf. Wundervolle große, farbige Panzerechsen laufen auf der Dorfstraße umher, die gar nicht scheu sind. Merkwürdig muten zwei primitive Kirchlein in diesem Urwalddorf an. Viele freundliche Kinder begegnen uns, einige sind schon tätowiert. Hinter dem Dorf gelangen wir zum Friedhof, unheimlich beschattet von riesigen Bäumen. Schlangenhäute finden wir, und etwa 25 Zentimeter lange Tausendfüßler wimmeln auf dem Boden umher. Auf dem Rückweg grüßen uns die Netzestrickenden Männer mit „Saluts monsieurs!“

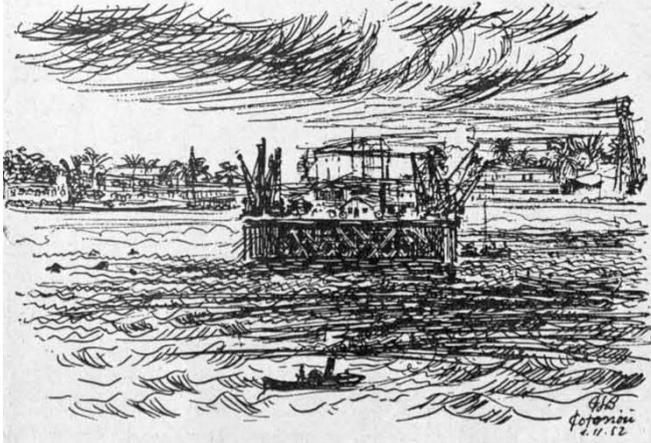
Als wir zurück an Bord kommen, ist das Entladen beendet, und bald sind wir nach Cotonou in Togo unterwegs. Wir behalten die Küste in Sicht, erkennen durch das Glas Kokospalmen, Bananen, die riesigen Cotton-trees, Mango- und Affenbrotbäume. Einer Flotte von fünfzig besegelten Fischerkanus mit gestreiften, quadratischen Segeln begegnen wir. Unsere Cremboys wurden ganz aufgeregt bei dem Anblick und jaulten in ihrer Nativsprache zu den Fischerkanus hinüber. Ich male nun nsvh mrinrn Skizzen an Deck oder in der Kabine, immer dort, wo es mir am kühlfsten erscheint. 27 Grad kommt uns schon kühl vor, am Lande selbst gibt es nicht diese niedrige Temperatur.

### **In der einst deutschen Kolonie Togo**

Am 31. Oktober sind wir um fünf Uhr auf der Reede vor Cotonou. Aus der Zeit des deutschen Togo steht noch die eiserne Ladebrücke mit den altertümlichen Ladekränen. Wer an Land will, muss in die sogenannten „Mammy-share“, diese wird außenbords gehievt und in einen großen Leichter gefiert. Die Barkasse, die ihn an Land schleppt, ist auch ein altertümliches Fahrzeug aus den Tagen der einstigen deutschen Kolonie Togo und wird mit Holz geheizt. An Land dasselbe Manöver mit der Mammy-share.

Ich bin sehr überrascht von den breiten, sauberen Straßen der Stadt mit schönen Anlagen und wundervollen Blumen. Es ist sehr heiß hier an Land, trotzdem zeichne ich viel. Auf einem freien Feld stehen viele Weihnachtssterne, ein echt afrikanisches Gewächs. Diese Scheinblüten sieht man in Afrika auch viel an Bäumen; die eigentlichen Blüten sind ja unscheinbar, aber ein Kranz herrlich roter Blätter stellt sie zur Schau.

Den nächsten Vormittag bin ich auf dem Fetischmarkt. Dort ist es ganz verrückt phantastisch, und man bekommt alles in den Verkaufsbuden: von getrockneten Chamäleons über ranziges Löwenfett zum Einreiben, Knochen, Tierschädel, Federn und Hausgeistern, aus Holz geschnitzt (Negerplastik). Ich kaufe mir mehrere interessante Dinge, die mir ein netter Junge zur Verladerrampe bringt.



Cotonou: „Aus der Zeit des deutschen Togo steht noch die eiserne Ladebrücke mit den altertümlichen Ladekränen“.

Auf dem Markt lassen sich Frauen frisieren. Diese Frisuren des kurzen, krausen Haares sind sehr kunstvoll, Lang- und Querlinien werden dabei ausrasiert. Am Nachmittag zeichne ich am Fluss die schönen, nackten Wäscherinnen, die außer ihren Tonkrügen riesige, weiße Waschschüsseln benützen. Alle Frauen und Kinder sind für Geschenke sehr empfänglich. Der Baron nimmt ein Bad; lachend werfen die Frauen ihm ein Pflanzenfaserbüschel als Schwammersatz zu. Die Eingeborenen selbst baden fast dauernd. Während ich zeichne, ist der Baron mit der ganzen Kinderschar verschwunden, aber dann ist er plötzlich wieder mit ihr da, und sie singen mir tadellos einen französischen Kanon vor, den er mit den Kindern — mir zur Freude — schnell eingeübt hat.

Morgens früh am Sonntag, dem 2. November, bringen mir nach einer nächtlichen Feier unsere Matrosen vor meiner Kabine ein Ständchen. Sie singen: „Wo des Haffes Wellen trocken an den Strand“. Am Morgen des 4. November sind wir im Kamerunfluss. Vorher passieren wir die spanische Insel Fernando Po mit einem hohen, dreieckigen Berg hinter Wolkenstreifen; bei klarem Mondschein sah die Insel ganz japanisch aus. An Backbordseite wurde die Silhouette des Kamerunberges (4070 Meter hoch) sichtbar. Um neun Uhr liegen wir an der Pier in Duala neben dem großen französischen Passagierdampfer „FOCH“.

Am 5. November machten wir mit der Barkasse einen Ausflug in die Binnensee, mussten aber leider der Ebbe wegen stundenlang unterwegs liegen, kamen dann aber doch endlich ans Ziel, in die Mündung eines Flusslaufes. Dort brachten uns Fischer in Kanus an Land. Eine Fischräucherei und Hütten unter Mangroven; die ersten Bäume mit Luftwurzeln, die ich zu sehen bekomme. Wir lassen uns in Kanus den Flusslauf in den Mangrovenwald hinaufpaddeln. Unbeschreiblich ist diese Urwaldstimmung. Blühende Lianen hängen von den Bäumen in den Fluss hinab, in den Kronen der Mangroven ist es sehr lebendig von Affen und anderem Getier. Die Rückfahrt in der Barkasse nach Duala gestaltet sich bei Sturm und Tropenregen noch recht dramatisch. Auf unserem Ausflug sichteten wir ein Krokodil — leider war es schon untergetaucht, als ich das Glas bekam —, viele Pelikane, Reiher, Kraniche und einen Ibis.

### **Neptun erscheint zur Äquatortaufe**

Am 9. November soll die Äquatortaufe stattfinden, wie es schon heute vom Neptun-Radio mit einem Telegramm kundgetan wird. Es lautet: „Wir, Neptun, Beherrscher aller Meere, Seen, Flüsse und Tümpel, haben allergnädigst beschlossen, mit wohlwollender Rücksichtnahme auf die Gesundheit Eurer staub- und schmutzbedeckten, schwachen Körper, die vorgeschriebene Linientaufe, wegen Atomversuche im Äquatorbereiche, auf Sonntag, den 9. Tag im 11. Monat des sündigen Jahres 1952, vier Glas, zu verlegen. Wir erinnern daran, dass jeder Täufling nüchtern und mit sauber gewaschenem Körper zu erscheinen hat. NEPTUN“.

Am 7. November um 18.30 Uhr passieren wir die Linie; der Kapitän lädt zu einem Glas Wein in seine Kabine ein. Im Hafen von Port Gentil liegen wir nur einen Tag; am 8. November, um 17.30 Uhr, laufen wir nach Pointe Noire aus. Ich denke an Albert Schweitzer in Lambarene, Pointe Noire ist sein Hafen. (Fortsetzung folgt;

Rest der Seite: Rätsel-Ecke

## Seite 11 In der Sowjetunion zurückgehalten Heimkehrernachrichten über Verschleppte und Verstorbene

Wir veröffentlichen im Folgenden nunmehr weitere Namen von Zivilverschleppten, die in Russland zurückgehalten werden oder verstorben sind. Die Namen sind von Heimkehrern aus ausländischem Gewahrsam aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese Personen ergänzende Angaben machen können, oder den Verbleib von deren Angehörigen wissen, bitten wir Sie, uns diese mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr.: Verschleppte in der Sowjetunion, Kennziffer . . .; Listen-Nr. . .; Angabe des Namens: . . . und wenn bekannt, des Vornamens des Gemeldeten" (und zwar In der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Mitteilung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Verschleppten oder Gefangenen die Gewähr, dass Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in Ihrer Zuschrift alle Ihnen bekannten ergänzenden Personalien des Verschleppten oder Gefangenen, bzw. deren Angehörigen, oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in der Erinnerung geblieben sind. Über sie selbst machen Sie bitte am Schluss Ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchenname, Geburtsdatum, Heimatanschrift und jetzige Anschrift. Sind Sie selbst in der Sowjetunion, der CSR oder in Polen in Gefangenschaft gewesen? Wenn ja, in welchem Lager oder Gefängnis? — Von wann bis wann?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rot-Kreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zeitschriften vergleichen müssen. Die Zuschriften sind zu richten an: Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen In Hamburg 24, Wallstraße 29.

### Liste 5

**58499/51 Charlotte, Name unbekannt**, geb. etwa 1920/1921, zuletzt wohnhaft Insterburg, Zivilberuf: Hilfsschwester; gemeldet von: **Erna Urban**

**61652/47 Ursula (genannt Uschi), Name unbekannt**, geb. 1925, verlobt, zuletzt wohnhaft: Königsberg in Preußen, Steinstraße, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Margarete Kroll**

**57818/48 Luise? Bahr**, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: Bartenstein, Zivilberuf: Geschäftsinhaberin; gemeldet von: **Anna Herrmann**

28837/ **Maria Bartsch, geb. Kiekel**, geb. unbekannt, zuletzt wohnhaft: Tawellningken, Post Seckenburg, Elchniederung, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Max Plackties**

**59576/49 Karl Berg**, geb. etwa 1915, zuletzt wohnhaft: Ganzhorn bei Hohenstein, Zivilberuf: Arbeiter; gemeldet von: **Fritz Marzoch**

**59332/48 Ewald Biesen**, geb. 1908, zuletzt wohnhaft: Schönfließ über Königsberg, Zivilberuf: Büroangestellter; gemeldet von: **Wilhelm Amsel**

**59138/49 Irmgard Block**, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft: Seeburg, Kreis Rößel, Zivilberuf: Jungbäuerin; gemeldet von: **Elisabeth Hill**

**53996/48 Irmgard Böttcher**, geb. 1926, zuletzt wohnhaft: Schugsten bei Königsberg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Maria Rex**

**59735 Johann Cznduchowski**, geb. etwa 1885, zuletzt wohnhaft: Mewenau, Kreis Johannsburg, Zivilberuf: Landwirt; gemeldet von: **Franz Synofcik**

**61678/51 Harri Diddka**, geb. etwa 1905, zuletzt wohnhaft: Sensburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Hermann Jakscht**

**59427/48 Dzich, Vorname: unbekannt**, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: Lademeister/Reichsbahn; gemeldet von: **Otto Koppen**

**60870/48 Hans Exner**, geb. etwa 1889, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: Oberzugrevisor; gemeldet von; **Robert Solenski**

**12106 Otto Fischer**, geb. etwa 1911, zuletzt wohnhaft: Arnsdorf oder Maternhof bei Königsberg, Zivilberuf: Schneider; gemeldet von: **Friedrich Adler**

**55117/49 Luzia Fuchs**, geb. 1926, zuletzt wohnhaft: Prohlen über Wartenberg, Kreis Allenstein, Zivilberuf: Hausgehilfin; gemeldet von: **Elfriede Klatt**

**60273/49 Oskar Gedigk**, geb. etwa 1895, zuletzt wohnhaft: Rosengarh bei Guttstadt, Kreis Heilsberg, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: **Erich Krüger**

**60304/50 Fritz Gnass**, geb. etwa 1910/1915, zuletzt wohnhaft: Bartenstein, Zivilberuf; unbekannt; gemeldet von: **Ernst Kohse**

**60362/48 Elisabeth Gronau**, geb. etwa 1925/1927, zuletzt wohnhaft: Schwönau, Kreis Bartenstein, Zivilberuf: Bauerntochter; gemeldet von; **Elsbeth Muhlack**

**61139/48 Hinz oder Hinze, Vorname: unbekannt (männlich)**, geb. 1905, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: Techn. Reichsbahninspektor; gemeldet von: **Gustav Höchst**

**53920/47 Hübsch, Vorname: unbekannt (männlich)**, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Schönfließ-Ost, Haus Nr. 5, geboren etwa 1890, Zivilberuf: Kellner, mit **Ehefrau Margarethe**, geb. etwa 1898, Zivilberuf: Schneiderin; gemeldet von: **Hertha Naujoks**

**51572/48 Elisabeth Jud**, geb. 18.02.1914, zuletzt wohnhaft: Goldap, Zivilberuf: Kontoristin; gemeldet von: **Selma-Monika Krüger**

**59657/49 Fritz Kenn**, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft: Groß-Schwansfeld über Bartenstein, Zivilberuf: Landarbeiter; gemeldet von: **Emil Hoppe**

**60304/50 Hermann Klein**, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft: Bartenstein, Poststraße 6, Zivilberuf: Kaufmann; gemeldet von: **Horst Kohse**

**61294/52 Gustav Kracska**, geb. 1900/1905, zuletzt wohnhaft bei Lötzen, Zivilberuf: Gastwirt; gemeldet von: **Max Neumann**

**54 864/49 Ottilie Kutrieb**, geb. 30.11.1921, zuletzt wohnhaft: Rummy, Kreis Ortelsburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Anna Kuczewski**

**60645/48 Otto Lupp**, geb. etwa 1895, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: Kaufmann; gemeldet von: **Otto Laaser**

**59681/45 Moltke oder Molke, Vorname unbekannt**, geb. unbekannt, zuletzt wohnhaft: Pfaffendorf, Kreis Sensburg, Zivilberuf: Lehrer; gemeldet von: **Andrea Ruth**

**22583 Wilhelm Nikolaus**, geb. 1868/1870, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Hindenburgstraße 79, Zivilberuf: Rentner; gemeldet von: **Charlotte Mischke**

**55219/50 Neumann, Vorname: unbekannt (weiblich)**, geb. etwa 1903, zuletzt wohnhaft: Insterburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Walter Mrosek**

**60331/48 Hedwig Nickbur**, geb. unbekannt; zuletzt wohnhaft: Allenstein, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Edith Wikelski**

**24536 Otto Paiks**, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: Mohrungen, Zivilberuf: Fabrikarbeiter; gemeldet von: **Kurt Stobbe**

**60826/45 Maria Peick**, geb. etwa 1910, zuletzt wohnhaft: Rummy, Kreis Ortelsburg, Zivilberuf: Hausfrau; gemeldet von: **Johanna Schiskowski**

**61847/50 Dr. Pruttnick, Vorname unbekannt (weiblich)**, geb. etwa 1915/1920, zuletzt wohnhaft: Wormditt, Zivilberuf: Ärztin; gemeldet von: **Fritz Bensch**

**58878/48 Richard Pustlauk**, geb. etwa 1890, zuletzt wohnhaft: Uderhöh, Kreis Wehlau, Zivilberuf: Bauer, mit **Ehefrau Helene Pustlauk, geb. Hinz**, geb. etwa 1890; gemeldet von: **Anna Berner**

**60438/48 Helene Ramminger**, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft: Kreis Tilsit, Zivilberuf: Haustochter; gemeldet von: **Elisabeth Steinki**

**40105 Charlotte Rehberg**, geb. etwa 1928, zuletzt wohnhaft: Königsberg-Rosenau, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Elise Frohnert**

**58878/48 Richard Reinhardt**, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: Groß-Udertal, Kreis Wehlau, Zivilberuf: Maurer; gemeldet von: **Anna Berner**

**51640/49 Käthe Runke**, geb. 1920, zuletzt wohnhaft: Mohrungen, Zivilberuf: Hausfrau; gemeldet von: **Gertrud Slembeck**

**62118/48 Walter Siebrandt**, geb. etwa 1892, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: Töpfermeister; gemeldet von: **Erich Kühn**

**60392/48 Otto Sülz**, geb. 1905, zuletzt wohnhaft: Kreis Mohrungen, Zivilberuf: Schmied; gemeldet von: **Otto Kaminski**

**60870/48 Willi Schmidt**, geb. etwa 1900, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: Lehrer; gemeldet von: **Robert Solenski**

**62106/48 Konrad Schulz**, geb. etwa 1935, zuletzt wohnhaft: Allenstein, Zivilberuf: Schüler; gemeldet von: **Rudi Kotschessa**

**56674/50 Emma Schwarz**, geb. etwa 1913, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Wilhelm Hötger**

**62206/53 Horst Schwidrowski**, geb. 1931, zuletzt wohnhaft: bei Wehlau, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Werner Lange**

**53812/47 Strecker, Vorname: unbekannt (weiblich)**, geb. etwa 1877, verwitwet, vier Kinder, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Flottwellstraße 6, Zivilberuf: Schneiderin; gemeldet von: **Lydia Paulath**

**62155/53 Gertrud Ströhl**, geb. etwa 1917, zuletzt wohnhaft: Dönhoffstädt, Kreis Rastenburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Gertrud Strewinski**

**62204/53 Wilhelm Treidel**, geb. 1895/1900, zuletzt wohnhaft: Wehlau, Zivilberuf: Eisenbahner; gemeldet von: **Paul Bania**

**27357 Paul? Willigalla**, geb. etwa 1930, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: Schüler, ledig; gemeldet von: **Walter Mikliss**

**60696/48 Helga Wittke**, geb. etwa 1931, zuletzt wohnhaft: Rastenburg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Elisabeth Laschat**

**60481/48 Herta Ziegler**, geb. etwa 1926, zuletzt wohnhaft: Tilsit, Zivilberuf: Arbeiterin; gemeldet von: **Erika Bazarow**

**61426/49 Johann Zink**, geb. etwa 1895, zuletzt wohnhaft: Gr.-Lemkendorf, Kreis Allenstein, Zivilberuf: Bauer; gemeldet von: **Viktor Brodowski**

### Seite 11 Wir melden uns

**Erna Liebert, geb. Radau**, geb. 15.03.1921 in Königsberg, geschieden, am 19.02.1952 wiederverheiratet, am 21.06.1952 in Mosas, Schweden, mit **Bertil Gustavsson**, geb. 13.05.1914 in Mosas, Schweden, jetziger Wohnort: **Erna Gustavsson** Box 256 Mosas, Schweden, und **Tochter, Ursula Charlotte Erna Liebert**, geb. am 03.07.1944 in Königsberg-Ponarth, Karschauer Straße 48. **Gerda Jakob, geb. Radau**, geb. 13.06.1928 in Königsberg-Ponarth, Karschauer Straße 48, jetziger Wohnort: Lüdenscheid, Westfalen, Alsenstraße 24. **Frau Karoline Radau (Mutter), geb. Meier**, geb. 23.12.1892, wohnhaft Königsberg-Ponarth, Karschauer Straße 48, ist **im April 1945 auf der Halbinsel Hela verstorben**.

### Seite 11 Verschiedenes

**Erich Jobski**, Fleischermeister, aus Gauleden, Kreis Wehlau, **Walter Harbach**, Fleischermeister, aus Paterswalde, bitte melden! Brauche dringend eine eidesstattliche Erklärung, dass ich mit meiner Familie erst am 22. August 1948 aus Ostpreußen mit einem Sammeltransport herausgekommen bin, für die Spätheimkehrerentschädigung. **Karl Klama**, Ulm, Donau, Wilhelmsburg, Haus IV, Zimmer 3.

Wer verkauft mir Bücher der Heimatschriftstellerin **Dora Eleonore Behrend? Edith Simon, geb. Reißert**, Bonn, Marienstraße 37.

Bäckermeister. Dem größten Teil der ostpreußischen Kollegen bin ich durch meine Tätigkeit beim Odin-Werk, Königsberg Pr., persönlich bekannt. Ich besuche Sie gerne wieder kostenlos und unverbindlich zur Beratung bei der Beschaffung von Badeöfen, Bäckereimaschinen und Bäckereibedarf. Günstige Zahlungsbedingungen. **Hugo Sakuth**, Bäckermeister, Vertretung und Handel in Bäckereibedarf, jetzt Hamburg-Harburg, Bremer Straße 89, Tel. 7749 81

**Aug. Albert Winkler**, früher Königsberg Pr., jetzt Köln-Dünnwald, Odenthaler Str. 371, Tel. 6 94 41. Vom 01.02.1955 bis 06.02.1955 Schlachtfest, täglich Delikate Rinderfleck und die beliebten Winkler-Spezialitäten. Gesellschaftsräume vorhanden.

Allen meinen Bekannten und Freunden zur Kenntnis, dass ich wieder zum 01.02.1955 eine Gaststätte in Mülheim an der Ruhr, Dickswall Nr. 51, eröffnet habe. **Erich Berner und Frau Käthe Berner, geb. Rockel**. Früher Königsberg Pr., Schnürlingstraße 3. Die H. P. lebt immer noch!!

### Seite 11 Amtliche Bekanntmachungen

7 UR II 159/54

#### Aufgebot

**Frau Ursula Gutzeit, geb. Wissuwa**, in Hofheim/Ts., Marienstraße Nr. 8, hat beantragt, den verschollenen Rentner **Johann Wissuwa**, geb. am 11.03.1886 in Rhein bei Treuburg, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft in Langendorf, Kreis Königsberg, Ostpreußen, für tot zu erklären. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zum 30. März 1955 dem Gericht Anzeige zu machen.

Frankfurt/M.-Höchst, den 19. Januar 1955. Das Amtsgericht, Abt. 7

Durch Gerichtsbeschluss ist der Tod und der Zeitpunkt des Todes der nachstehend bezeichneten Personen festgestellt worden: Die mit Buchstaben bezeichneten Angaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Tag des Beschlusses, e) Zeitpunkt des Todes.

**Wolfgang Grönick**, 05.10.1941, Trempen, Kreis Angerburg, Ostpreußen. a) Trempen, Kreis Angerburg, Ostpreußen, b) -, c) Walsrode 1 II 98/54, d) 07.01.1955, c) 13.04.1945, 24 Uhr. Amtsgericht Walsrode, 15. Januar 1955

#### Aufgebot

Die gerichtliche Todeserklärung der nachstehend bezeichneten vermissten Person ist beantragt worden. Die bezeichnete Person wird hiermit aufgefordert, sich zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über die bezeichnete Person geben können, werden hiermit aufgefordert, bis zum Ende der Aufgebotsfrist bei dem unterzeichneten Amtsgericht Anzeige zu machen. Die mit Buchstaben bezeichneten Angaben bedeuten: a) Anschrift am letzten bekannten Wohnsitz, b) letzte bekannte Truppenanschrift, c) zuständiges Amtsgericht und dessen Aktenzeichen, d) Ende der Aufgebotsfrist, e) Name und Anschrift des Antragstellers.

**Hermann Szonn**, 29.08.1898 Augustlaufen, Kreis Niederung, Ostpreußen, Bauer, a) Sommerau, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen, b) -, c) Walsrode **1 II 190/54**, d) 30.03.1955, e) **Karl Szonn**, Landwirt, Ostenholz Nr. 55, Kreis Fallingbostal.  
Amtsgericht Walsrode, 15. Januar 1955

Rest der Seite: Bekanntschaften, Werbung, Stellengesuche

### **Seite 12 Wir gratulieren**

#### **Zum 90. Geburtstag**

Am 26. Januar 1955, dem Bauern **Franz Dombrowski**. Er lebt noch in der Heimat bei Soldau auf seinem jetzt von einem Polen bewirtschafteten Grundstück. Seine Ehefrau starb im Alter von 87 Jahren in Süderbrarup/Holstein. Der Jubilar ist zu erreichen **durch Frau Pauline Schikorra, geb. Deombrowski** (24) St. Margarethen/Holstein.

Am 5. Februar 1955, der Witwe **Wilhelmine Rohde, geb. Hill**, aus Königsberg-Aweiden. Sie lebt bei ihrem **Sohn, Otto** in Quickborn/Holstein, Ohlmöhlenweg 11. Trotz ihres hohen Alters interessiert sie sich für alles, was sie über die Heimat erfährt.

#### **Zum 89. Geburtstag**

Am 29. Januar 1955, der Witwe **Auguste Hennig**, aus Peterstal, Kreis Gumbinnen. Sie wohnt bei ihrem **Sohn, dem Bauern E. Hennig**, in Simander 3, Kreis Dannenberg/Hannover-Land. Von ihren sechs Kindern lebt **ein Sohn in Amerika**.

#### **Zum 88. Geburtstag**

Am 1. Februar 1955, **Frau Ida Paetzel**, aus Labiau. Sie wohnt bei ihrem **Sohn, Obersteuerinspektor Paetzel**, in Hamburg, Dennerstraße 23.

#### **Zum 87. Geburtstag**

Am 22. Januar 1955, **Frau Karoline Neiß, verw. Bundt**, aus Insterburg. Sie lebt mit ihren **Kindern, Walter und Margarete** in (23) Aurich, Königsberger Straße 363.

Am 25. Januar 1955, dem Konrektor i. R. **Heinrich Lenz**, aus Zinten. In seiner durch nichts zu erschütternden Lebensfreude, mit der er auch die jüngere Generation ermuntert und anregt, hat er sein Dasein nach der Vertreibung lebenswert gestaltet. Er schuf sich in der engen Flüchtlingsstube seine eigene Welt durch die Beschäftigung mit der Wissenschaft und Forschung, der schon immer seine Neigung und Liebe galt. So wie er bereits in der Heimat wissenschaftliche Beiträge verfasste – die Chronik seiner Vaterstadt Zinten anlässlich ihres 600-jährigen Bestehens, für die er mit der Verleihung des Adlers des Hohenzollernschen Hausordens geehrt wurde, stammt von ihm -, hat er auch nach der Vertreibung historische Arbeiten geschrieben. Er ist der Gründer der Stadtbücherei und des Heimatmuseums in Zinten, das auch von ihm betreut wurde. Lange Jahre hindurch war er Stadtverordneter, Kreistagsabgeordneter und Vertrauensmann der Lehrerschaft in der evangelischen Kreissynode. Er kann auf eine 45-jährige Dienstzeit zurückblicken. Der Jubilar wohnt heute in (20) Röhrkasten bei Bückeberg

#### **Zum 86. Geburtstag**

Am 23. Januar 1955, der Gastwirtswitwe **Regina Neumann, geb. Prose**, aus Sensburg, Philosophenweg 37. Sie wohnt in Syke, Bezirk Bremen, Bremer Weg 17, bei ihrer verheirateten Tochter.

Am 28. Januar 1955, **Frau Maria Kobielski, geb. Tietz**, aus Kabienen, Kreis Rößel, dann in Bartenstein und seit 1940 in Bischofsburg. Sie wohnt bei ihrer **Tochter, Susanne Hepner** in Goldenstadt/Oldenburg, Auf dem Esch 2.

Am 29. Januar 1955, der **Witwe Maria Kobielski, geb. Tietz**, aus Bartenstein/Bischofsburg, Kreis Rößel. Sie lebt bei ihrer Tochter in Göldestedt in Oldb., Kreis Vechta, Auf dem Esch 2.

#### **Eine von den beiden letzten Geburtstagswünschen ist unrichtig.**

Am 31. Januar 1955, **Fräulein Marie Freundt**, aus Gerdauen, Bartnerstraße 15. Sie wohnt in Eichstädt in Bayern A 174, 1/11.

Am 2. Februar 1955, dem Mittelschullehrer i. R. **Johannes Albrecht**, aus Insterburg, Belowstraße 18. Er lebt bei seiner **Tochter, Hedwig Wietstock** in Mannheim, Lutherstraße 21.

#### **Zum 85. Geburtstag**

Am 16. Januar 1955, dem Fleischermeister **Karl Wolfram**, aus Nickelshagen, Kreis Mohrungen. Er wohnt mit seiner Tochter in Rodenkirchen/Odenburg.

Am 18. Januar 1955, der Medizinalratswitwe **Helene Pulewka**, aus Tilsit, Deutsche Straße 66. Sie wohnt in Lübeck, Brockesstraße 60.

Am 5. Februar 1955, **Frau Auguste Kinder, Witwe des 1950 verstorbenen Bauunternehmers Franz Kinder**, aus Zinten. Sie wohnt bei ihrer **Tochter, Anni** in Bremen, Lübecker Straße 29.

#### **Zum 83. Geburtstag**

Am 30. Januar 1955, dem Tischlermeister **August Kolberg**, aus Liebenau, Kreis Braunsberg. Er wohnt bei seiner **Nichte, Frau Liedke** in Seelze bei Hannover, Wehrberg 19.

Am 2. Februar 1955, der Tischlermeisterwitwe **Auguste Podzuweit, geb. Hägner**, aus Pr.-Holland. Sie wohnt bei ihrem **Schwiegersohn, Glasermeister Paul Marose** in Berlin-Charlottenburg, Suarezstraße 35.

#### **Zum 82. Geburtstag**

Am 13. Januar 1955, **Frau Karoline Neckien, geb. Wohlgemuth**, aus Hindenburg, Kreis Labiau. Sie wohnt, geistig und körperlich noch sehr rege, bei ihren Kindern. **Anschrift: Albert Wohlgemuth, Kiel-Gaarden, Preetzer Straße 65.**

Am 29. Januar 1955, **August Köster**, aus Tilsit, Lindenstraße 2b, jetzt in Lübeck, Glockengießerstraße 99.

Am 31. Januar 1955, **Wilhelm Komornitzik**, aus Johannsburg. Er wohnt in (24b) Wrist, Kreis Steinburg in Holstein.

Am 1. Februar 1955, dem Landwirt **Fritz Wunderlich**, aus Patilszen (Brücken), Kreis Stallupönen (Ebenrode). Er wohnt im Altersheim Lichtensee, Post Groß-Hansdorf, Kreis Stormarn.

#### **Zum 81. Geburtstag**

Am 25. Januar 1955, der Witwe **Wilhelmine Siegmund, geb. Dombrowski**, aus Königsberg, Borchertstraße 22. Sie wohnt in Seefeld, Kreis Rendsburg.

Am 31. Januar 1955, dem Telegraphen-Assistent i. R. **Wilhelm Tennigkeit**, aus Insterburg. Er wohnt mit seiner **Tochter, Margarete** in Garmisch-Partenkirchen, Breitenau 2, Block 2.

Am 5. Februar 1955, **Frau Anna Kilian, geb. Bach**, aus Sanrodt, Kreis Mohrungen. Sie wohnt bei ihrem **Sohn, Otto** in Hamburg-Osdorf, Blomkamp 54, I.

#### **Zum 80. Geburtstag**

Am 25. Januar 1955, **August Lehrmann**, aus Noßberg, Kreis Heilsberg. Er wohnt bei seinem **Sohn, August** in Meßkirch/Baden, Fr.-Ebert-Straße 2.

Am 30. Januar 1955, **Fräulein Martha Holz**, aus Lengainen, seit 1890 in Allenstein, Schillerstraße 29. Sie wohnt **bei Frau Sell** in Bad Oldesloe, Kl. Salinenstraße 9, wo sie sich im Haushalt noch nützlich macht.

Am 30. Januar 1955, **Frau Anna Jablowski**, aus Wormditt. Sie wohnt im Altersheim Hohenwestedt/Holstein, Friedrichstraße 32.

Am 2. Februar 1955, der Landjägermeister-Witwe **Hedwig Bohlien, geb. Werner**, aus Keimkallen, zuletzt Pillau I, Raulestraße 4. Sie wohnt bei ihrer **Tochter, Elly Nathusius** in München 9, Mangfallplatz 6, III.

Am 3. Februar 1955, **Frau Minna Noack**, aus Ostwalde, Kreis Tilsit-Ragnit. Sie wohnt mit zwei Töchtern in Eilsdorf über Tankenrade/Holstein.

Am 5. Februar 1955, dem Postinspektor a. D. **Kurt Buttgerreit**. Er lebt mit seiner Ehefrau in Nortorf, Gr. Mühlenstraße 52 (Altersheim).

Am 5. Februar 1955, dem Bauern **Gustav Kabbert**, aus Blumstein, Kreis Pr.-Eylau. Er wohnt mit seiner ältesten **Tochter, Frau Erika Stolzmann**, in Schellerten 162, Kreis Hildesheim-Marienburg.

Am 5. Februar 1955, dem Postinspektor a. D. **Kurt Buttgerreit**, aus Tapiau, Kreis Wehlau. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Nortorf/Holstein, Altersheim.

#### **Zum 75. Geburtstag**

Am 2. Januar 1955, dem Kreisrentmeister i. R. **Waldemar Pust**, aus Heiligenbeil. Er wohnt in (21a) Beckum/Westfalen, Oststraße 12.

Am 25. Januar 1955, **Frau Martha Toepler, geb. Puttenat**, aus Lyck, Bismarckstraße 56. Sie wohnt in Bad Segeberg/Holstein, Klosterkamp 2.

Am 27. Januar 1955, **Frau Clara Behrendt, geb. Schumann**, aus Königsberg. Sie wohnt bei ihrer jüngsten Tochter in Hamburg, Gr.-Flottbek, Schoenaich-Carolath-Straße 25.

Am 27. Januar 1955, **Frau Margarete Thurau**, aus Königsberg, Kunckelstraße. Sie lebt bei ihrer Tochter in Bad Harzburg, Goslarsche Straße 19.

Am 30. Januar 1955, der Witwe **Margarete Tobehn**, aus Königsberg, Vorst. Langgasse. Sie wohnt bei ihrer **Schwester, E. Scharna** in Hameln/Weser, Hafenstraße 25.

Am 30. Januar 1955, der Witwe **Gertrud Troedel, geb. Grauke**, aus Osterode. Sie wohnt in Mölln/Lauenburg, H.-Langhaus-Stift, Zimmer 14.

Am 30. Januar 1955, dem Töpfermeister **Bernhard Wiechert**, aus Braunsberg. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Neuenkirchen-Brüninghaus, Niederelbe.

Am 31. Januar 1955, dem Oberpostmeister a. D. **Karl Fägenstädt**. Der Jubilar war in Mehlsack und Gilgenburg tätig, wo er auch jahrelang Stadverordnetenvorsteher und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Volksbank war. Er wohnt in Westerstede/Oldenburg (23).

Am 1. Februar 1955, **Frau Johanna Sinnecker**, aus Königsberg. Sie wohnt bei ihrer **Tochter, Anni Thon** in Lingen/Ems, Reuschberge, Beuthener Straße 5.

Am 1. Februar 1955, **Frau Emma Augustin**, aus Breitenfelde, Kreis Neidenburg. Sie wohnt noch in der Heimat und ist zu erreichen durch **Frau Margarete Broschk**, Hamburg 20, Eppendorfer Baum 30.

Am 2. Februar 1955, **Frau Antonie Zekorn, geb. Sobolewski**, aus Gr.-Purden, Kreis Allenstein. Sie lebt bei ihren Kindern in Datteln/Westfalen, Lohstraße 2.

Am 3. Februar 1955, **Frau Maria Duwe**, aus Goldap, Siedlung Braunschweig. Sie wohnt in Nordenham, Hafenstraße 6, bei ihrem **Sohn, Heinz**.

Am 3. Februar 1955, **Frau Henriette Jenderny**, aus Mispelsee, Kreis Osterode. Sie wohnt in Sulingen/Hannover, Hindenburgstraße 24 a, **bei Blum**.

Am 3. Februar 1955, **Otto Bendig**, aus Königsberg, Knochenstraße 4. Er wohnt mit seiner Ehefrau in Friedrichsdorf im Taunus, An der Bleiche 2.

Am 4. Februar 1955, der Bäckermeisterwitwe **Marie Hinz, geb. Bogatz**, aus Korschen, Kreis Rastenburg. Sie wohnt mit ihrer Tochter in Flensburg, Ostseebadweg 44, I.

#### **Seite 12 Goldene Hochzeiten**

Am 3. Februar 1955, begeht das Fest der Goldenen Hochzeit das **Ehepaar Hermann Rosenski und Frau Emma Rosenski, geb. Korn**, aus Kahlholz, Kreis Heiligenbeil. Die Eheleute leben bei ihrer **Tochter, Elfriede Böhnke**, in Rellingen bei Pinneberg, Ellerbecker Weg 120.

Landsmann **Friedrich Forstreuter und seine Ehefrau Ottilie Forstreuter, geb. Conrad**, aus Schenkenhagen (Szinkuhnen), Kreis Ebenrode, feierten am 6. Januar 1955 das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute wohnen bei ihrem ältesten Sohn in Igelsberg, Kreis Freudenstadt/Schwarzwald.

## **Seite 12 Prüfungen und Jubiläen**

**Annelotte Hesselbarth, Tochter des ehemaligen Pfarrers von Szirgupönen und späteren Oberstleutnants Günther Hesselbarth**, nach Stalingrad in russischer Gefangenschaft verstorben, hat in München das Staatsexamen als landwirtschaftliche Lehrerin und Beraterin bestanden. Sie ist an der Landwirtschaftsschule in Immenstadt/Allgäu angestellt.

Ihr Bruder, **Hans-Ulrich Hesselbarth**, legte in Augsburg die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit „Sehr gut“ ab; er besucht die Musterschule für gestaltendes Handwerk in Düsseldorf. Er wohnt in Düsseldorf-Wersten, Tönisheider Straße 26.

**Gert Krause, Sohn des Bankvorstandes Ernst Krause**, aus Sensburg, später Gumbinnen, jetzt in Gauting bei München, Bergstraße 32, hat an der Ludwig-Maximilians-Universität München das Examen als Diplom-Kaufmann abgelegt.

Der Oberschullehrer **Hans Naujoks**, seit 1927 am Städt. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Osterode, ist zum Studienrat ernannt worden. Nach dem Kriege erhielt Studienrat Naujoks die Musiklehrerstelle an der Oberschule in Stadthagen/Hann. Schon am Angerburger Seminar zeichnete er sich als Orgelspieler aus. Nach einer Lehrtätigkeit in Friedland erwarb er sich am Institut für Kirchen- und Schulmusik an der Universität Königsberg das Zeugnis für den Musikunterricht an höheren Schulen. Nebenberuflich stand der vorbildliche Lehrer als Dirigent des Oratorien- und des Männergesangsvereins an führender Stelle im Musikleben der Stadt Osterode.

Unter den Kammerseigern bei der Gesellenprüfung als Feinmechaniker im Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen befand sich auch unser junger Landsmann **Klaus-Georg Kübart, Sohn des verschollenen Landwirts Franz Kübart**, aus Sperlings, Kreis Königsberg. Er wohnt in Hechingen-Hohenzollern, Siedlungsplatz 4.

Die Meisterprüfung im Tapezierhandwerk hat **Kurt Waschinski**, aus Lyck, General-Busse-Straße 17, vor der Handwerkskammer in Oldenburg abgelegt. Er wohnt in Bottrop/Westfalen, Horster Straße 143.

**Pfarrer Bruno Link**, der früher sein geistliches Amt im Kirchspiel Pörschken versah, ist mit 76 Jahren in den Ruhestand getreten. Er wohnt jetzt in einem neuen eigenen Heim in (14a) Heidenheim-Brenz, Griegstraße 14. Nach unserer Vertreibung bemühte er sich durch Rundbriefe, die Mitglieder seines Kirchspiels zusammenzuhalten. Leider mussten diese Rundbriefe wegen der Kosten eingestellt werden. Pfarrer Link bittet um erneute Zuschriften seiner früheren Gemeindemitglieder.

Oberpostsekretär **Hermann Grinsch**, aus Königsberg, Freystraße 14, beging sein **vierzigjähriges Dienstjubiläum** bei der Bundespost. Er ist jetzt auf dem Postamt Blomberg/Lippe tätig.

Der frühere Kreiskommissar der Feuerversicherung, **Emil Goeden**, jetzt in Syke, Bezirk Bremen, Bremer Weg 17, ist vom Inspektor der Winterthur-Schweizerischen Unfallversicherung in München zum Oberinspektor befördert worden.

## **Vierzigjähriger Dienst im gleichen Haushalt**

Am 1. Februar 1915 trat **Fräulein Martha Schütz**, damals 15 Jahre alt, in den Haushalt des **Kaufmanns Henry Hammer** in der Seestadt Pillau. Wie in den zahlreichen guten Jahren, als ihr Arbeitgeber in Alt-Pillau ein Kolonial- und Materialwarengeschäft und später in Pillau I auf der Holzwiese die verschiedensten Unternehmen, wie Bahnspedition, Holz- und Kohlenhandlung, den „Seehund“ und die Strandhalle innehatte, hielt sie auch nach Verlust von Heimat und Existenz der Familie unerschütterlich die Treue. Fräulein Schütz wohnt in Hollenstedt, Kreis Harburg, Bahnhofstraße, wo sie von der Familie Hammer wie ein Kind des Hauses einen friedvollen Lebensabend verbringt.

## **Seite 12 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . . BERLIN**

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Mathee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der Ostdeutschen Heimat“

### **Heimatkreistreffen**

5. Februar, 19.00 Uhr, **Heimatkreis Pillkallen/Stallupönen**: Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

6. Februar, 14.30 Uhr, **Heimatkreis Darkehmen**. Kreistreffen, Lokal: Zum Landsknecht, Berlin NW 21, Havelberger Straße 12, S-Bahn Putlitzstraße, Str.-Bahn 23.

6. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg**. Kreistreffen, Vorstandswahl, Lokal: Pilsner Urquell, Berlin-Wilmersdorf, Bundesplatz 2, S-Bahn Wilmersdorf, Bus A 16.

6. Februar, 15.00, **Heimatkreis Wehlau/Tapiau**: Kreistreffen, Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstraße, Bus A 16.

6. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Pr.-Holland**. Kreistreffen, Wahl des Vorstandes und Jahresbericht, Lokal: Sportklausen Berlin-Charlottenburg, Reichssportfeldstr. 23, S-Bahn Reichssportfeld, Str.-Bahn 75.

6. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Lyck**: Kreistreffen, Lokal: Masovia, Berlin SW 29, Bergmannstr. 52, U-Bahn Südsterne, Str.-Bahn 2 u. 3.

6. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen**: Kreistreffen, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16, S-Bahn Südende.

6. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Lötzen**: Kreistreffen mit anschl. Kostümfest, Lokal: Kottbusser Klausen, Berlin-Neukölln, Kottbusser Damm 90, U-Bahn Kottbusser Damm.

6. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Sensburg**: Kreistreffen, Vorstandswahl, Lokal: Ideal-Klausen, Berlin-Neukölln, Mareschstr. 14, S-Bahn Sonnenallee.

6. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Tilsit/Tilsit-Ragnit/Elchniederung**: Kreistreffen nur für Mitglieder, Wahl der Delegierten und des Kreisvorstandes, Lokal: Schloßrestaurant Tegel, Karolinenstr. 12, S-Bahn Tegel, Str.-Bahn 25, 28 und 29.

13. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Samland/Labiau**: Kreistreffen, Lokal: Ebershof, Berlin-Schöneberg, Ebersstr. 68, S-Bahn Schöneberg.

13. Februar, 15.00 Uhr, **Heimatkreis Neidenburg/Soldau**: Kreistreffen, Lokal: Ideal-Klausen, Berlin-Neukölln, Mareschstr. 14, S-Bahn Sonnenallee.

13. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein**: Kreistreffen, Lokal: Schultheiß am Lietzensee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 109, S-Bahn Witzleben, U-Bahn Kaiserdamm.

13. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg**: Kreistreffen, Neuwahl des Vorstandes, anschl. Kostümfest, verbunden mit einer Verlosung. Lokal: Vereinshaus Heumann, Berlin N 65, Nordufer 15, S-Bahn Putlitzstr., Bus A 16.

13. Februar, 16.00 Uhr, **Heimatkreis Memel-Stadt und Land/Heydekrug/Pogegen**: Kappenfest mit Fleckessen, Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Straße 14/16, S-Bahn Südende.

### **HAMBURG**

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Otto Tintemann, Geschäftsstelle Hamburg 24, Wallstraße 29.

#### **Bezirksgruppenversammlungen**

**Altona**: Sonnabend, 19. Februar, 19.30 Uhr, im Lokal „Elbschlucht“, Elbchaussee 139, große Faschingsveranstaltung mit heiteren Programmeinlagen und vielen Überraschungen. Kostüme erwünscht, aber kein Kostümszwang. Kappen am Eingang erhältlich. Landsleute und Gäste aus allen Hamburger Bezirken sind herzlich eingeladen. Zu erreichen mit Straßenbahnlinien 6 und 27.

**Fuhlsbüttel**: Dienstag, 1. Februar, um 20 Uhr, im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1. Zahlreiches Erscheinen erwünscht wegen Festsetzung einer Tanzveranstaltung Anfang April. Bitte an Bezahlung der freiwilligen monatlichen Spenden denken. Mitgliedsausweise bitte mitbringen!

**Elbgemeinden:** Sonnabend, 5. Februar, 20 Uhr, im Parkhotel Johannesburg Blankenese, Elbchaussee 566 (neben Regina-Kino).

**Harburg-Wilhelmsburg:** Achtung! Lokalwechsel! Die für den 29.01. vorgesehene Veranstaltung fällt aus. Nächste Veranstaltung am 12. Februar, um 20 Uhr, im Celler Hof, Harburg-Langenbek, Winsener Straße (Haltestelle Omnibus 43 Richtung Fleestedt) Faschingsveranstaltung. Kein Kostümszwang, für Jugendliche erwünscht, sonst Kappen. Spenden für Tombola nehmen entgegen: 1) Fleischermeister Ehleben, Harburg, Beckerberg, 2) Sprange, Propangasvertretung, Harburg, Ecke Hannoversche/Neuländer Straße, 3) Rothkamm, Harburg, Hohe Str, 39, Hütte 1b, 4) Naujokat, Harburg, Nöldekestr. 12. Es wird um Benachrichtigung gebeten, was gespendet werden soll. — Ab März 1955 finden die Zusammenkünfte an jedem ersten Sonnabend im „Celler Hof“ statt.

**Wandsbek:** Sonntag, 20. Februar, 19 Uhr, in der Gaststätte Lackemann, Wandsbek, Hinterm Stern 4; Jahresmitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein und Tanz, zugleich werden die Bilder von unserem Kappenfest ausgestellt.

### **Kreisgruppenversammlungen**

**Insterburg:** Sonnabend 5. Februar, 20 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

**Königsberg:** Das nächste gesellige Beisammensein der Königsberger findet am Sonntag, dem 13. Februar, um 18 Uhr, im Restaurant Feldeck in Form eines Kappenfestes statt. Weitere Ankündigungen werden folgen.

**Heiligenbeil:** Die für Sonnabend, 19. Februar, in Aussicht genommene Zusammenkunft in der Gaststätte Zum Elch, Mozartstr. 27, fällt aus. — Lokal und Tag des nächsten Zusammenseins werden an dieser Stelle bekanntgegeben werden.

**DJO Bezirksgruppe Rissen:** Mittwoch, 2. Februar, 20 Uhr, Schule Wedeler Landstraße „Lustiger Abend“ — Mittwoch, 9. Februar, 20 Uhr, Schule Wedeler Landstraße „Wanderfahrt durch Schlesien“ mit Lichtbildern.

### **Zahlung der monatlichen Spenden**

Der größte Teil unserer Mitglieder hat sich zur Zahlung eines monatlichen Spendenbeitrages verpflichtet. Dieser freiwillig übernommenen Verpflichtung kommen auch die Mitglieder, die an den Veranstaltungen teilnehmen, nach. Viele Landsleute denken aber nicht an die Zusage, die sie beim Eintritt in den Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg gegeben haben, regelmäßig eine monatliche Spende zu zahlen, trotzdem der kleine Beitrag für viele kein Opfer bedeuten würde.

Der Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg kann diese Spenden nicht kassieren lassen und auch nicht jeden einzelnen anmahnen.

Dieser Appell möge jeden an seine Zusage erinnern. Die Beiträge können bei jedem Bezirksabend entrichtet werden oder jederzeit in der Geschäftsstelle. Das Postscheckkonto des Heimatbundes lautet: Hamburg 9605.

### **BAYERN**

Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft Ostpreußen. Vorsitzender der Landesgruppe: Prof. Dr. Ernst Ferd. Müller, Bad Soden a. T., Taunusstr. 27.

**Aschaffenburg.** Kürzlich fand im Stammlokal „Lohrer Hof“ die Jahreshauptversammlung statt. Der erste Vorsitzende Heinz Walter konnte außer vielen Mitgliedern den aus Königsberg stammenden **Spätheimkehrer Braun** begrüßen. Im Jahresbericht wies Vorsitzender Walter auf die erfreulich gestiegene Mitgliederzahl hin, die ein Beweis für den freudigen Widerhall ist, den die Arbeit der Gruppe gefunden hat. Nach der Entlastung wurden Heinz Walter zum ersten und Walter Buchholz zum zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Schriftführerin wurde Fräulein Preuß und Kassierer Landsmann Kaminski, da der bisherige, Landsmann Ziolkowski, aus beruflichen Gründen das Amt nicht weiterführen kann. Außerdem wurden sechs Beisitzer berufen. — Meldungen für die Omnibusfahrt nach Duisburg zur 700-Jahr-Feier Königsbergs müssen bis spätestens zum 1. April beim Vorstand vorliegen. Näheres wird beim nächsten Heimatabend bekanntgegeben. — Die Heimatabende finden regelmäßig jeden zweiten Mittwoch im Monat im „Lohrer Hof“ statt. — der

nächste Heimatabend wird als Kappenabend unter dem Leitwort „Ganz unter uns“ am 9. Februar, ab 20 Uhr, stattfinden.

**Gundelfingen.** Am 15. Januar fand die Jahreshauptversammlung statt. Nach Rechenschaftsbericht, Kassenprüfung und Entlastung wurden der erste Vorsitzende, Landsmann Ranglack, und der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. — Am 5. Februar wird um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Kanne“ ein Faschingsabend veranstaltet werden. — Am 12. März wird um 20 Uhr im Gasthaus „Zur Kanne“ ein Agnes-Miegel-Abend stattfinden. Musikalische Darbietungen und Lesungen aus dem Werk der Dichterin werden der Feierstunde einen würdigen Rahmen verleihen.

## **BADEN/WÜRTTEMBERG**

1. Vorsitzender: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43
2. Vorsitzender: Dr. Walter Maschlanka, Stuttgart-Fellbach, Schmerstraße Nr. 25

**Mannheim.** Am 8. Januar fand die Jahreshauptversammlung statt. Der erste Vorsitzende, Landsmann Voss, gab den Jahresbericht. Nach Erledigung der Tagesordnung und Entlastung wurde der alte , Vorstand einstimmig wiedergewählt: Landsmann Voss erster, Landsmann Karbonka zweiter Vorsitzender, Landsmann Lukat Schriftführer. Die Memellandgruppe, von der sehr viele Mitglieder erschienen waren, wählten ebenfalls Landsmann Voss zu ihrem Vorsitzenden und Landsmann Lukat zum Schriftführer. In seinem Jahresbericht gab der erste Vorsitzende einen Rückblick auf die Jahresarbeit. Künftig sollen die kulturelle und die Jugendarbeit noch mehr gefördert werden. Ebenso soll dem sozialen Gebiet und der Betreuung der Landsleute in der sowjetischen Besatzungszone größere Aufmerksamkeit zugewandt werden.

**Ellwangen.** Kürzlich fand im Gasthaus „Wilder Mann“ die Jahreshauptversammlung des Ostdeutschen Heimatbundes statt. Landsmann Ernst Bunk hielt einen Vortrag über die Aufgaben der Landsmannschaften, die wie die DJO den deutschen Osten als große Unruhe über die Bequemlichkeit ihres Daseins gestellt haben und sich kraftvoll zu ihrer Heimat bekennen. Die Frauenreferentin, Frau Gerda Huntscha, berichtete über die Gründung der Frauengruppe. Der erste Vorsitzende gab den Rechenschaftsbericht. Am 31. Dezember gehörten 222 Landsleute zum Heimatbund. Es wurden fünfzehn Veranstaltungen und Versammlungen durchgeführt. In den Vorstandswahlen wurde Landsmann Arno Rehfeld zum ersten Vorsitzenden und Landsmann Martin Körner zu dessen Stellvertreter und zum Kulturwart gewählt.

## **HESSEN**

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Grünberger Straße 144

**Erbach/Odw.** Kürzlich veranstaltete der Kreisverband ein Fleckessen in der Jugendherberge Erbach. Der Abend begann mit einem Lichtbildervortrag über die Kurische Nehrung, den Lehrer Schlicht aus Memel (jetzt Unter-Sensbach) hielt. Anschließend spielte der ostpreußische Organist und Pädagoge Albrecht auf dem Spinett Musik von Mozart. — Die Vorstandsneuwahlen bestätigten den Kreisobmann Hans Gronau und die anderen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern. — am 13. Februar wird in der Jugendherberge Erbach eine Faschingsveranstaltung stattfinden.

**Hofgeismar.** Die Ortsgruppe veranstaltete am 16. Januar im Gasthaus Rheinischer Hof die Jahreshauptversammlung. Ortsobmann Gerhard Macholz wies im Jahresbericht darauf hin, dass durch die monatlichen Heimatabende, an denen die Jugendgruppe regen Anteil nahm, der Heimatgedanke wachgehalten worden sei. Kreisobmann Ernst Wisselinck lobte die gute Arbeit der Ortsgruppe, die im letzten Jahr erhebliche Fortschritte machen konnte. Nach der Entlastung des Vorstandes und Kassenprüfung wurde Landsmann Ernst Wisselinck zum Ortsobmann und Otto Scheller zu dessen Stellvertreter und zum Kassierer gewählt.

## **Seite 13 NORDRHEIN-WESTFALEN**

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14

**Bonn.** Wichtige organisatorische Fragen wurden auf der Sitzung des erweiterten Vorstandes der landsmannschaftlichen Gruppe in Bonn am 18. Januar beraten und beschlossen. Die von dem Vorsitzenden, Dr. Suckow, erarbeiteten Richtlinien zur besseren Erledigung der ständig wachsenden Aufgaben der Orts- und Kreisgruppen wurden gutgeheißen. Die ostpreußischen Gruppen sollen in der zu gründenden Kreisgruppe Bonn, Stadt und Land E. V. zusammengefasst werden. Die aufgestellten Satzungen dieser Kreisgruppe wurden angenommen. Die Mitgliedsbeiträge von 0,50 DM monatlich

werden durch die Post vierteljährlich bei Zustellung des kostenlosen Mitteilungsblattes ab April eingezogen werden; die Schriftleitung wurde bestimmt. Zur Kulturarbeit sollen weitere willige Kräfte herangezogen werden; die Jugendarbeit in zwei Altersklassen wird von zwei Mitgliedern geleitet werden. Die geselligen Veranstaltungen will Landsmann Jurkat vorbereiten. Das Winter-Heimfest fällt aus. Die übliche Maifeier soll stattfinden, wie auch eine spätere Rheinfahrt. — Die nächste Monatsversammlung — es ist ein Fleckessen vorgesehen — wird am 4. Februar, 20 Uhr, im „Haus Vaterland“ abgehalten werden. Auskunft über die Teilnahme an der Königsberger 700-Jahr-Feier in Duisburg zu Pfingsten erteilt Landsmann Jenett, Bonn, Wenzelgasse 15.

**Düsseldorf.** Im Monat Februar werden folgende Veranstaltungen stattfinden: Am 4. ein Familienabend im Schwanenhof, Haroldstr. 25; am 11. eine Vorstandssitzung; am 21. eine Zusammenkunft der Frauengruppe im Café Thoelen, Zitadellstraße 9; am 25. ein Diskussionsabend für Männer im Uhle-Nest, Haroldstr.

**Recklinghausen.** Die Stadtgruppe Recklinghausen hat sich in zwei Gruppen aufgeteilt, um alle Landsleute besser erfassen zu können. Am 8. Januar gründete der erste Vorsitzende, Albert König, eine Gruppe Altstadt-Recklinghausen; er sprach ausführlich über die Aufgaben und Ziele der Landsmannschaften. Zum Vorsitzenden wurde Landsmann H. Frick, Milchpfad 68, zum Schriftführer H. Raase, Limpertstraße 18, gewählt. — Am 9. Februar werden sich die Landsleute der Gruppe Altstadt, um 20 Uhr, bei Spöckenkieker, Kunibertstraße, zu ihrer Monatsversammlung treffen. — Gruppe Recklinghausen-Süd: Am 30. Januar werden sich um 16 Uhr die Landsleute der Gruppe im Lokal Henning bei der Jahreshauptversammlung wiedersehen. Anschließend geselliges Beisammensein.

**Iserlohn-Stadt.** Trotz der großen Schwierigkeiten, mit denen die Kreisgruppe zu kämpfen hat, ist es gelungen, den alten Mitgliederstand fast vollzählig zu erhalten. Zurzeit sind 275 Mitglieder eingetragen. Von den zwölf Veranstaltungen des vergangenen Jahres sind besonders hervorzuheben die Gedenkfeier für den 17. Juni, die Fahrt zum Landestreffen in Münster, eine Feier zum Tag der deutschen Einheit, eine Rheinfahrt und die Weihnachtsfeier. Daneben fand monatlich eine Veranstaltung des „Ostdeutschen Kulturringes“ statt, die auch bei der einheimischen Bevölkerung größte Beachtung fand. Die Reihe wird fortgesetzt. Die erfolgreiche Jugendarbeit, die von der neugewonnenen Jugendleiterin, Gewerbelehrerin Edith Boczek, wahrgenommen wurde, fand ihren Abschluss mit dem Übertritt der Jugendgruppen zur DJO am 1. Januar. In der Jahreshauptversammlung am 8. Januar wurden gewählt: Ernst Herrnkind, Iserlohn, Caller Weg 31, zum ersten Vorsitzenden, Gewerbelehrerin Edith Boczek, Iserlohn, Hagenerstr. 42, zur Jugendgruppenleiterin. Es wird gebeten, allen Schriftwechsel für die Kreisgruppe nur an den ersten Vorsitzenden und allen Schriftwechsel für die Jugendgruppen nur an die Jugendgruppenleiterin zu senden. — **Am 16. Januar 1955 erlitt die Kreisgruppe einen schweren Verlust durch den Tod ihres Gründers und langjährigen Vorsitzenden Landsmann Hans Neubacher,** Stadtoberrentmeister aus Gumbinnen. — Am 2. Februar wird Rechtsanwalt Türmann, ehemals am Osteuropäischen Wirtschaftsinstitut Königsberg tätig, über „Die sozialen Probleme Europas im Spannungsfeld zwischen Ost und West“ im Katholischen Gesellenhaus, Grabenstraße, sprechen; Beginn 20 00 Uhr.

**Rheda.** Am 6. Februar wird um 18 Uhr im Hotel Reuter in Rheda ein Fleckessen mit anschließendem geselligen Beisammensein und Tanz stattfinden.

## **NIEDERSACHSEN**

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Helmut Gossing, Hannover, Anzeiger-Hochhaus Goseriende 5/6.

Stellvertretender Vorsitzender H. L. Loeffke, Lüneburg, Gartenstraße 51.

**Braunschweig.** Am 8. Januar wurde die Generalversammlung der landsmannschaftlichen Gruppe abgehalten. Nach dem Rechenschaftsbericht wurde Landsmann Hans Moerl einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. — Während eines Jugendgruppenabends berichtete Helga Neuwald von ihrem Aufenthalt in den USA. — Die Wiederholung des Vortrages „Vogelparadies Ostpreußen“ war wiederum gut besucht, dass er im Februar nochmals gehalten werden soll. — Am 6. Februar wird um 17 Uhr im Gliesmaroder Moor- ein Kappen- und Kostümfest veranstaltet werden.

**Bevensen-Medingen.** Am 15. Januar fand die Generalversammlung in Medingen im Vereinslokal des Landsmannes Mallunat statt. Nach dem Geschäftsbericht und der Entlastung des Vorstandes wurde Landsmann von Besser zum ersten Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Es wurden dann die

nächsten Veranstaltungen besprochen. Folgende Vorträge sollen gehalten werden: Die Besiedlung des deutschen Ostens; Die preußische Idee; Die Wirtschaftskraft der Provinz Ostpreußen. Die Jugendarbeit soll künftig mehr gefördert werden. — Die nächste Veranstaltung, ein Balladen- und Liederabend, wird am 5. März wieder in Medingen bei Landsmann Mallunat stattfinden.

**Fallingbostel.** Am 11. Januar fand im Bahnhofshotel Brüsckhe die Jahreshauptversammlung der landsmannschaftlichen Gruppe statt, die vom zweiten Vorsitzenden, Fritz Wegner, eröffnet wurde. Landsmann Bennien dankte dem scheidenden Vorstand für seine Arbeit. Nach Geschäftsbericht und Entlastung des Vorstandes wurde Landsmann Hans Amling zum ersten Vorsitzenden gewählt. In den neugebildeten Kultur-Ausschuss wurde Frau Ursel Mross und Fräulein Falken gewählt. — Die Zusammenkunft am 12. Februar soll dem Charakter des Faschingsmonats angepasst werden.

**Winsen/Luhe.** Am 15. Januar fand die Jahreshauptversammlung der Kreisvereinigung in Stallbaums Gasthaus statt. Landsmann K. Drussel wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt. — Am 12. Februar wird ein Fleckessen mit anschließendem Kappenfest in Stallbaums Gasthaus stattfinden. — Am 19. März wird ein Lichtbildvortrag gehalten werden, der auch der einheimischen Bevölkerung die Schönheiten unserer Heimat zeigen soll.

**Twistringern.** Am 30. Januar, um 19.30 Uhr, wird im großen Saal des Central-Hotels In Twistringern ein heiterer bunter Abend mit anschließendem Tanz stattfinden. Karten sind im Vorverkauf für 1 DM beim Vorsitzenden W. Tondar zu erhalten; sie können auch telefonisch unter Twistringern 415 bestellt werden

**Quakenbrück.** Am 15. Januar hielt die landsmannschaftliche Gruppe im Lokal Mohring unter der Leitung des Vorsitzenden Hartwig ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus den Jahresberichten der Obleute war nur Erfreuliches zu entnehmen. Gesunde Kassenverhältnisse und ein Zuwachs von annähernd hundert Mitgliedern geben dem neuen Vorstand die beste Grundlage für das Jahr 1955. In den Vorstand gewählt wurden: Ernst Hartwig, erster Vorsitzender, Max Neumann, zweiter Vorsitzender; Fredi Jost, Kulturwart; Karl-Heinz Mertins, Schriftführer; Paul Krause, Kassierer. — Auf Antrag von Kulturwart Jost wird das diesjährige Stiftungsfest am 30. April im Lokal Gösling stattfinden. Im Monat März ist ein Filmvortrag über Ost- und Westpreußen von dem bekannten Vogelkundler Georg Hoffmann, Bremen, vorgesehen.

**Oldenburg.** Alle Ostpreußen sind zu der am 3. Februar, um 20 Uhr, im Pschorr-Bräu, Baumgartenstraße, stattfindenden Jahreshauptversammlung eingeladen. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Entlastung, Vorstandswahl, Verschiedenes. — Weiter lädt die landsmannschaftliche Gruppe zu dem am 12. Februar, um 20 Uhr, in den gleichen Räumen stattfindenden Kappenfest ein. Eintritt 1 DM.

## **SCHLESWIG-HOLSTEIN**

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46, II.

### **Charlotte Keyser in Schleswig-Holstein**

**Kiel.** Die Ehrenbürgerin der Patenstadt Tilsit, Charlotte Keyser, hat je 1 Exemplar ihrer Romane „Und immer neue Tage“, „Schritte über die Schwelle“, „Und dann wurde es hell“ mit wertvollen Inschriften versehen und sie dem Magistrat der Stadt Kiel zum Geschenk gemacht. Der Magistrat nahm die wertvolle literarische Spende mit freudigem Dank entgegen und schickte an die ostpreußische Heimatautorin eine Botschaft an ihren Wohnsitz nach Oldenburg (Oldb).

Am Freitag, dem 4. Februar, besucht Charlotte Keyser auf Einladung der Landsmannschaft Ostpreußen die Landeshauptstadt Kiel und wird um 20 Uhr im Rathaussaal aus ihren Werken lesen. Gleichzeitig findet die Uraufführung des Liedes „An Kiel, die Patenstadt“ statt. Text: Charlotte Keyser, Musik: Dr. Georg Neumann (früher Lyck), Solistin: Hilla Rathje.

Am 6. Februar wird die Autorin auf Einladung des Kreisausschusses der Tilsiter an einem Kreistreffen der Tilsiter teilnehmen und am 7. Februar die Landsmannschaft in Schleswig besuchen, wo sie in der Aula der Lornsenschule einen Vortrag halten wird. v. L.

### **Seite 13 „Kamerad, ich rufe dich!“**

**Treffen der 206. Infanterie-Division.** Das für den 30. Januar in Neumünster geplante Treffen der Kameradschaften Schleswig-Holstein und Hamburg muss auf einen späteren Zeitpunkt verschoben

werden. Die Verlegung wurde notwendig durch den **Tod unseres Kameraden Franzke**, der nach Autounfall plötzlich verstarb. Die Vorbereitungsarbeiten konnten nicht rechtzeitig beendet werden.

### **Seite 13 Aus der Geschäftsführung**

Am Sonnabend, dem 5. Februar, können auf der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen und den angeschlossenen Abteilungen, Hamburg 24, Wallstraße 29, keine Antragsteller abgefertigt werden. Die Räume sind an diesem Tage geschlossen. Die Landsleute werden gebeten, an diesem Tage von Besuchen Abstand zu nehmen.

### **Seite 13 Familienanzeigen**

**Horst**, 07.01.1955. Die Geburt ihres Stammhalters geben in dankbarer Freude bekannt: **Adolfine Bukmakowski, geb. Rosenau und Hugo Bukmakowski**, Fleischermeister. Ulzburg, Kreis Segeberg, Holstein. Früher: Neuhausen, bei Königsberg Pr.

Die Geburt ihrer zweiten Tochter „**Margret**“ zeigen dankerfüllt an: **Vera Schulz-Torkler, geb. Torkler und Charles H. Schulz-Torkler**. Schirwindt und Bischofsburg, Ostpreußen.

**Jetzt: Burgessville/Ont./Canada**, im Dezember 1954.

**Gerd**, 16.01.1955. In großer Freude und Dankbarkeit geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: **Hildegard Schmielus, geb. Godau und Günter Schmielus**. Königsberg Pr., Drummstraße 22/24 und Schweidnitz. Jetzt: Braunschweig, Heimstedter Straße 136.

**Almut**, 20.12.1954. Unser **Armin** hat ein Schwesterchen bekommen. **Annegret Zebedies, geb. Bock und Arnold Zebedies**. Fürstenwalde, Spree. Mussaten, Kreis Heydekrug, Memelland. Jetzt: Eschweiler-Bergrath, Heibachstraße 35.

Ihre in Mainz stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Siegfried Zweck und Gisela Zweck, geb. Rooseboom**. Früher: Königsberg, Königstraße 5. Jetzt: Velethausen, Grafschaft Bentheim. 4. Januar 1955.

Unser vierter Junge, **Peter-Hermann**, ist am 5. Januar 1955 eingetroffen. **Franz Trutnau und Frau Erika Trutnau, geb. Pauls**. Gut Friedenau, Südostpreußen. Jetzt: Elsflth i. Oldbg.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gisela Döhring**, Damerau, Kreis Wehlau, Ostpreußen und **Willi Krummel**, Bergheim, Kreis Waldeck. Jetzt: Bad Wildungen Nord, Kreis Waldeck.

Wir geben unsere Vermählung bekannt. **Dr. med. Rolf Hegemann und Barbara Hegemann, geb. Koeppen-Abelischken**. Epe. Westfalen, Am Berge 66. 15. Januar 1955.

Wir haben uns vermählt. **Gerhard Kruppke**, Kreuzingen, Ostpreußen, Schillerstraße 7 und **Ida Kruppke, geb. Willuweit**, Schulzenwiese, Ostpreußen. Jetzt: Lünen, Westfalen. Silvester 1954.

Die Verlobung ihrer Tochter, **Monika**, mit Herrn **Kuno Rogalla von Bieberstein**, geben hiermit bekannt: **Bernd Freiherr von Dungern und Anneliese Freifrau von Dungern, geb. von Lewinski**. Oberau bei Staffelstein. Januar 1955.

Meine Verlobung mit **Monika Freiin von Dungern**, gebe ich hiermit bekannt. **Kuno Rogalla von Bieberstein**. Rosoggen, Ostpreußen. Zurzeit Bremen, Albersstraße 10. Januar 1955.

Wir geben unsere Vermählung bekannt. **Dr. med. Connor Morgan**, Bath. England und **Ina-Marianne Morgan, geb. Salzmann**. Ortelsburg, Königsberg, Metgethen. Jetzt: Holzminden, Bebelstraße 60. 5. Januar 1955.

Ihre Vermählung geben bekannt. **Werner Rööß**, jetzt: Rheinberg. Rheinland, Orsoyer Straße 7 und **Rosemarie Rööß, geb. Seitz**. Insterburg, Alb.-Stadie-Straße 4. Jetzt: Moers, Diergardtstraße 54. 26. Dezember 1954.

Ihre Vermählung geben bekannt. **Egon Sperling**, Paulswalde, Kreis Angerburg, Ostpreußen. Jetzt: Velbert, Rheinland, Nelkenweg 9. **Irmgard Sperling, geb. Koehr.** 8. Januar 1955.

Am 29. Januar 1955, begeht unsere liebe Mutti und Omi, **Frau Emilie Zimmermann, ihren 70. Geburtstag**. Wir gratulieren herzlich! Ihre dankbaren Kinder: **Frieda, Liesbeth, Ernst und Enkelkinder**. Früher: Tilsit, Landwehrstraße 35. Jetzt: Leer, Bergmannstraße 24.

Die vielen Gratulanten zu unserer **Goldenen Hochzeit** bitten wir, unseren herzlichsten Dank zunächst auf diesem Wege entgegenzunehmen. **Kurt Kowalsky und Frau Margarete**. Krempe, Holstein, Januar 1955. Früher: Königsberg Pr.

Zum stillen Gedenken des 3. Februar 1945. Auf der Flucht von Feindeskugeln getroffen, birgt schon zehn Jahre die harte, kalte Erde im Ostpreußenland das Liebste, was wir auf Erden hatten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, **Otilie Scherreiks, geb. Tengenies**. Es weinen heute wie einst und trauern: Bauer, **Christoph Scherreiks**, als Gatte. **Erich Scherreiks**, als Sohn. **Gertrud Kalley und Anny Koßmann**, als Töchter. Gillanden, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen. Jetzt: Landshut, Bayern, Erlenstraße 9.

Zum Gedenken. Am 5. Februar 1955 jährte sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester und Nichte, **Lieselotte Slomma**, die im blühenden Alter von 21 Jahren auf der Flucht ihr Leben geben musste. Zum stillen Gedenken: **Emil Slomma und Frau. Elsbeth Berhausen, geb. Slomma. Kurt Slomma und Anverwandte**. Ortelsburg, Ostpreußen. Jetzt: Remagen/Rh., im Januar 1955, Hauptstraße 32.

Am 4. November 1954 entschlief nach schwerem Leiden, plötzlich und unerwartet, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, **Frau Witwe Minna Gellembovsky, geb. Schimmock**, im Alter von nahezu 68 Jahren. In stiller Trauer: **Martha Beyerlorzer, verw. Grund, geb. Gellembovsky. Alois Beyerlorzer. Marianne, Gerd-Jürgen und Rosemarie**, als Enkelkinder. Gumbinnen. Jetzt: Hilden, Rheinland, Heideweg 8.

Fern ihrer lieben Heimat, entschlief unerwartet am 6. Januar 1955, im 69. Lebensjahre, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die Damenschneidermeisterin **Anna Boehm**, früher: Königsberg Pr. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Ernst Boehm**. Früher: Königsberg Pr. Jetzt: (14b) Tuttlingen, Meßkircher Straße 40.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 16. Januar 1955, unsere liebe, unvergessliche Mutter und Omi, **Frau Minna Perner, geb. Wolter**, zuletzt wohnhaft Zahna/Sa. Früher: Zinten, Ostpreußen, General-Litzmann-Straße 11, fern ihrer geliebten Heimat im Alter von 72 Jahren. In tiefer Trauer: **Hildegard Thiel, verw. Requardt, geb. Perner. Paul Perner und Enkelin Rosita**. Berlin-Haselhorst, Grütmacherweg 7c, den 20.01.1955.

Am 13. Januar 1955 entschlief sanft, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, **Henriette Wiemer, geb. Hundrieser**, früher: Lengwehnen, Kreis Stallupönen, im 91. Lebensjahre. Die trauernden Angehörigen: **Familie Wiemer**, Gaggenau. **Familie Bonacker**, Berlin-Friedenau. **Familie Haekel**, Kuppenheim. Gaggenau, den 13. Januar 1955.

Nach acht kurzen, glücklichen Ehejahren, nahm Gott mir mein Liebstes und Teuerstes, meine einzige Käthi, zu sich in sein himmlisches Reich. Ganz plötzlich, mitten aus vollstem Leben, ist **Käthi Sandmann, geb. Keßler**, im 52. Lebensjahre, nach einer gelungenen Operation, am Totensonntag 1954, fern ihrer geliebten Heimat (Wehrkirchen, Kreis Goldap), sanft entschlafen. In tiefstem Schmerz: Lehrer, **Walter Sandmann**. Lünen, Ernst-Becker-Straße 30.

Statt Karten. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner geliebten Frau, sage ich meinen innigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: **August Jungblut**. Treuburg, Ostpreußen. Jetzt: Holzminden, Böntalstraße 26, den 16. Januar 1955.

Rest der Seite: Werbung

#### **Seite 14 Familienanzeigen**

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 26. Dezember 1954, in Hannover, die geliebte Mutter ihrer Kinder, **Ute und Knut**, meine gute Tochter und meine liebe Schwester, die Gewerbeoberlehrerin, **Frau Eva Knieß, geb. Schroeder**, früher: Goldap/Neidenburg. Im Namen der trauernden Angehörigen: **Frau Emma Schroeder**. Bremervörde, Mozartstraße 6.

Zum zehnjährigen Todestag meines geliebten Mannes, **Gustav Mauritz**, gefallen am 23. Januar 1945 in der Heimat. Er folgte seinem lieben, jüngsten **Sohne, Herbert Mauritz**, der 1943 verunglückte, in die Ewigkeit. Ferner gedenke ich meines lieben Bruders, **Paul Lebedies**, gefallen in Russland 1944, sowie meiner lieben Schwägerin, **Lydia Lebedies**, verstorben 1945 in Ostpreußen und meines lieben Vaters, **Gustav Lebedies**, verstorben 1945 in der Heimat, meines Sohnes, **Kurt Mauritz**, seit 1945 vermisst. In stillem Gedenken: **Anna Mauritz, geb. Lebedies**. Früher: Löwenberg, Kreis Labiau, Ostpreußen. Jetzt: Lauingen über Helmstedt, Braunschweig.

In tiefer Trauer gedenken wir unseres innig geliebten, unvergesslichen Sohnes und einzigen Bruders, Polizei-Leutnant **Herbert Strugies**, der am 2. Februar 1945 in Herlisheim sein junges Leben im Alter von 30 Jahren, dem Vaterlande geopfert hat. Gleichzeitig möchte ich allen Verwandten und Bekannten, deren Anschrift ich nicht kenne, mitteilen, dass mein lieber, guter Mann und Vater, der Reg.-Inspektor **Walter Thiel** am 4. Mai 1954, eines plötzlichen sanften Todes entschlafen ist. In tiefer Trauer: **Anna Thiel, verw. Strugies**, Mkt.-Glonn (Obb.), Siedlung Nr. 7. **Bruno Strugies und Familie**, Kiel, Weißenburgstraße 43. Früher: Königsberg Pr., Preyler Weg 9.

Zum treuen Gedenken. Es sind bereits zehn Jahre vergangen, seit mein guter Mann, mein lieber Vater, Bauer **August Endrullat**, von uns, vielleicht für immer, Abschied nahm. Ferner gedenken wir meines Sohnes und Bruders, **Adolf**, der am 30. Januar 1942 an der Ostfront (Kampfabschnitt Ladoga-See) verwundet und vermisst gemeldet ist. **Frau Emma Endrullat, geb. Fischer und Sohn Horst**. Dreifurt, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen. Jetzt: Bayern und Schweiz.

Plötzlich und unerwartet entschlief mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Regierungsbaurat **Edzard Blumenberg**, geboren 10. Dezember 1900, gestorben 22. Januar 1955, früher: Deichhauptmann des Deichverbandes Memeldelta in Kuckerneese, Elchniederung. In tiefer Trauer, im Namen aller Leidtragenden: **Margarete Blumenberg, geb. Buskies**, Leer, Ostfriesland, Ostermeedlandsweg 64/66.

Zum stillen Gedenken. Am 24. Januar 1955 jährte sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders, **Friedrich Stomporowski**, der uns grausam durch Kriegseinwirkung in der Heimat entrissen wurde. In Liebe und stiller Wehmut. **Emilie Stomporowski, geb. Bastian. Kinder und Geschwister**. Barwiese, Kreis Osterode, Ostpreußen. Jetzt: Burgdorf, Hann., Am Brandende 7.

Am 17. Januar 1955 entschlief, nach längerem Leiden, fern seiner geliebten, ostpreußischen Heimat, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Landwirt **Adolf Herrmann**, früher Rapendorf, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen, im Alter von 77 Jahren. In stiller Trauer: **Gertrud Finke, geb. Herrmann. Karl Finke. Ulrich Finke, Günther Finke und Gisela Finke**. Eutin, Holstein, Weberstraße 18.

Am 28. Dezember 1954 entschlief still und unerwartet, fern seiner geliebten, ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Bauer **Karl Krawolitzki**, im 69. Lebensjahre. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Otilie Krawolitzki, geb. Domanowski**. Wetzhausen, Kreis Neidenburg. Jetzt: Kürhstedt, Kreis Wesermünde.

Zum zehnten Mal jährte sich der Todestag meines geliebten, herzensguten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Bauern, **Emil Brandt**, geb. 25.08.1890, aus Allendorf, Kreis Neidenburg, Ostpreußen, der auf der Flucht am 21. Januar 1945, kurz vor Osterode, Ostpreußen, sein Leben lassen musste. Wir können Dir nun nichts mehr bieten, mit nichts Dich mehr erfreu'n, nicht eine Handvoll Blüten, aufs ferne Grab Dir streu'n. Gleichzeitig gedenken wir unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Gefreiten **Erwin Brandt**, geb. 24.06.1921, vermisst seit August 1944 in Rumänien. Du warst so jung, starbst viel zu früh, vergessen werden wir Dich nie. Es war Gottes Wille, der Herr ließ es zu, er rief Dich vom Kampfplatz zur ewigen Ruh. In stillem Gedenken: **Lydia Brandt, geb. Dombrowski. Erna Stach, geb. Brandt. Eduard Stach und Enkelkinder Erhard und Friedhelm**. Espekamp-Mittwald, Rügenstraße 4.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm in den Morgenstunden plötzlich und unerwartet, unseren lieben, herzensguten, unvergesslichen Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater und Onkel, **Eduard Liedtke**, geb. 03.02.1865, gestorben 14.12.1954, kurz vor Vollendung seines 90. Geburtstages, zu sich in die Ewigkeit. In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Eduard Kögler**. Ragnit, Ostpreußen, Bromberger Straße. Jetzt: Mülheim (Ruhr), Styrum, Gebenstraße 17 I.

Ihr bleibt uns ewig unvergessen! Wir gedenken zum 10. Male des Todestages unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, **August Rhaese**, geb. 24.03.1867, gefallen 29.01.1945 und meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Kaufmann **Julius Baltrusch**, geb. 08.03.1904, gefallen 24.01.1945. Im Namen aller Angehörigen: **Johanna Baltrusch, geb. Rhaese**. Königsberg Pr., Alter Graben 11 – 12. Jetzt: Bochum i. W., Alsenstraße 12. Leverkusen. Kalscheuren. **Phila. Pa. U.S.A.**

Zum zehnjährigen Gedenken an meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, **Franz Liehn**, geb. 10.01.1890, gefallen 31.01.1945, Zugführer in einem Volkssturm- Bat. Fern seinen Lieben ruht er in seiner Heimatstadt Königsberg Pr. In stillem Gedenken: **Lina Liehn, geb. Schröder. Albert Liehn. Edith Börner, geb. Liehn. Margarete Liehn**. Wipperfürth, Rheinland, Bahnstraße 21.

Fern der geliebten Heimat, verstarb am 13. Oktober 1954, mein lieber Mann, **Wilhelm Krusch**, geb. am 16.11.1882, wohnhaft vor der Flucht in Sandfelde. In stiller Trauer: Berta Krusch, geb. Fergée. Leuscheid, Siegkreis.

Am 29. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag meines lieben unvergesslichen Mannes, **William Gehrke**, Oberpostinspektor, gefallen in Metgethen bei Königsberg. Gleichzeitig gedenke ich meines seit 25. Januar 1945 in Gr.-Born/Linde, Pommern, Schule für Fhj. d. Artillerie-Lehrst. 4 (A) XX 99 vermissten Sohnes, Fhj.-Unteroffizier **Heinz Gehrke**, geb. am 10.12.1920. Wer weiß etwas über sein Schicksal und gibt mir Nachricht? In stillem Gedenken: **Frau Maria Gehrke**. Früher: Königsberg Pr., Domhardtstraße 4. Jetzt: Hameln (Weser), Ostpreußenweg 21 I.

Der Herr über Leben und Tod rief heute Morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, unvergesslichen Opä und Onkel, Lehrer i. R. **Viktor Hagen**, zu sich in sein ewiges Reich. Er starb fern seiner alten Heimat, nach langer, schwerer Krankheit, jedoch plötzlich, im Alter von 71 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche. In tiefer Trauer: **Adelheid Hagen, geb. Brock. Alois Huhn und Frau Toni Huhn, geb. Hagen. Johannes Hagen und Frau Martha Hagen, geb. Wagner. Georg Hagen und Frau Cäcilie Hagen, geb. Wahl. Felicitas Dörnenburg, geb. Hagen. Irmgard Breuer, geb. Hagen. Alfred Fenge und Frau Margot Fenge, geb. Hagen. 7 Enkelkinder und Anverwandte**. Früher: Hohenstein, Ostpreußen. Jetzt: Eversberg, Bad Kripp, Rheinlabb, Düsseldorf, Königswinter, Elberfeld, den 3. Januar 1955.

Am 20. Januar 1955 verschied nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa, **Wilhelm Bratka**, früher: Hügelwalde, Kreis Ortelsburg, im Alter von 72 Jahren. In tiefer Trauer: **Willi Bratka und Familie. Ernst Bratka**, zurzeit vermisst, **und Familie. Rudi Bratka**, zurzeit vermisst, **und Frau. Enkelkinder und Anverwandte**. Flensburg-Engelsby.

Zum Gedächtnis. Am 12. Januar 1954 entschlief nach langer Krankheit, mein geliebter Mann, unser lieber Vater, mein guter, ältester Sohn, unser lieber Bruder und Schwiegersohn, Diplom-Kaufmann, **Heinrich R. Albutat**, im 55. Lebensjahre. **Frau Charlotte Albutat, geb. Triloff**, Berlin-Steglitz. **Frau A. Albutat, geb. Alkewitz**, Mutter, Mühlheim/R., Flughafen, Altersheim.

Am 3. Februar 1955 jährt sich zum zehnten Mal der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Oberstraßenmeisters i. R. **Franz Genzer**, geb. 07.07.1877, gestorben am 03.02.1945 zu Bordehnen, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen. Wir werden seiner stets gedenken. **Minna Genzer, geb. Naujokat. Hildegard Genzer. Irma Genzer**. Kleinlauterssen, Ostpreußen. Jetzt: Bad Salzschlirf. Bad Nauheim.

Zum zehnjährigen Gedenken. In steter Liebe und Wehmut gedenken wir unseres lieben, jüngsten Bruders, Schwagers und Onkels, des Kriegsversehrten **Alfred Reich**, geb. am 07.03.1909, der Ende Januar 1945 in Horn, Kreis Mohrunge, Ostpreußen, von den Russen verschleppt wurde. In schmerzlicher Sehnsucht als einzige Schwester und stets hilfsbereite Pflegerin in seinem mit Geduld getragenen Leiden. **Klara Liedtke, geb. Reich. Albert Liedtke**, als Schwager. **Paul Reich, Otto Reich und Oskar Reich**, als Brüder, **nebst allen Angehörigen**. Berlin-Wilmersdorf, Altona, Hamburg, Lengfeld, Odenwald, im Januar 1955.

Am 3. Januar 1955 entschlief, nach langer, schwerer Krankheit, in seiner ostpreußischen Heimat, unser lieber Onkel, der Landwirt **Christoph Lejus**, Wittschen, Kreis Tilsit, im 73. Lebensjahre. Seine dort lebende, trauernde Gattin: **Ida Lejus, geb. Meinus**. Als Töchter: **Hildegard Buske und Naemi Majewsky. Familie Ewald Serapins**. Köln-Bi., Herbigstraße 18.

Wir gedenken am zehnjährigen Todestag, dem 29. Januar 1945, des auf der Flucht aus Königsberg an Herzschlag verstorbenen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, **Friedrich Struwe**, im 73. Lebensjahre, desgleichen unserer Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, **Helene Struwe, geb. Gehlhaar**, die im 81. Lebensjahre an den Folgen eines Unfalles am 18. Januar 1951, verstarb. Im Namen aller Hinterbliebenen: Tochter: **Margarete Wolter, geb. Struwe, nebst Familie. Winnipeg, Manitoba, Canada.**

Am 19. Dezember 1954 entschlief sanft, nach langem, in Geduld getragenen Leiden, unsere liebe Mutter, die Lehrerwitwe **Martha Reinecker, geb. Puch**, im 89. Lebensjahre. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Marta Denskus, geb. Reinecker**. Grone, im Januar 1955.

Plötzlich, für uns alle unfassbar, entschlief am 4. Januar 1955, in Brüssel, meine geliebte Tochter, Hildegard Jorzick, im 38. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Minna Jorzick, geb. Negraschus**. Gumbinnen, Bahnhofshotel. Jetzt: Kassel-Wilhelmshöhe, Im Druseltal 42. **Die Beisetzung hat in aller Stille in Brüssel stattgefunden.**

Wir konnten Euch mit nichts erfreuen, nicht eine Handvoll Blumen aufs kühle Grab Euch streuen, wir konnten Euch nicht sterben sehen, auch nicht an Eurem Grabe stehen. Am 26. Januar 1955 jährte sich zum zehnten Mal der Todestag unserer lieben, unvergesslichen Eltern, Geschwister, Schwiegereltern, Großeltern, Schwager, Schwägerinnen, Onkel, Tanten, Nefte und Vetter, die in Gurkeln von Feindeshand erschossen wurden. Landwirt **Emil Moyseschewitz; Friederike Moyseschewitz, geb. Nagorka; Christel Thomaszik, geb. Moyseschewitz mit Sohn, Werner; Lieselotte Moyseschewitz; Jutta Moyseschewitz; Hans Moyseschewitz; Eugen Nagorka** (alle Freiort, Kreis Lötzen). **Wilhelmine Thomaszik, geb. Waschk. Helmut Thomaszik**, in Russland vermisst (beide Gurkeln, Kreis Sensburg). In Liebe und stillem Gedenken, im Namen aller Hinterbliebenen: **Familie Richard Czwikla**. Jetzt: Seelscheid, Bezirk Köln.

Zum zehnjährigen Gedenken. Am Nachmittag des 29. Januar 1945, verstarb nach langem, schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, in Königsberg, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Schwiegervater, **Dr. med. vet. Friedrich Tauchert**, Städtischer Veterinärarzt, am Schlachthof der Stadt Königsberg. Ihm folgte unsere liebe, herzengute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter, **Vally Tauchert, geb. Schreiber**, die am 13. Februar 1945 in Berlin den vorangegangenen seelischen Aufregungen und den Strapazen der Flucht erlag. Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen in treuer Liebe und Verehrung! **Dr. med. Joachim Tauchert und Frau Fredmarie Tauchert, geb. Abernethy mit Matthias und Michael**, Bogor, Indonesien. **Wolfgang Tauchert und Frau Wergunde Tauchert, geb. Sommer mit Doris**, (16) Lengers bei Bad Hersfeld. **Vally Schreiber, geb. Exner. Dr. Kurt Liedtke und Frau Hertha Liedtke, verw. Strehl, geb. Schreiber mit Wera und Jürgen**, Stuttgart-Feuerbach, Tannenackerstraße 18.

Es ist so schwer, wenn sich der Mutter Augen schließen, die Hände ruhn, die einst so treu geschafft, unsere Tränen, still und heimlich fließen, uns bleibt der Trost, Gott hat es so gemacht. Gott, der Allmächtige, nahm unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Omi, **Frau Franziska Wittke, verw. Linkewitz, geb. Samulowski**, früher: Allenstein, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Alfred Linkewitz und Christel Linkewitz. Gertrud Doliwa, geb. Linkewitz. Gerhard Dolowa und Ursula Doliwa, geb. Wittke. Christel Wittke und Enkelkinder, Jutta, Karin und Carla**. Bonn, den 8. Januar 1955, Heerstraße 27a. Die Beisetzung hat am Mittwoch, dem 12. Januar 1955, stattgefunden.

Nach einem am Silvester erlittenen Schlaganfall, entschlief am 12. Januar 1955, ganz unerwartet, unsere liebe Tante, **Paula Trebel, geb. Friedriszik**, aus Johannsburg, im Alter von 72 Jahren. In stiller Trauer, im Namen der Verwandten: **Georg Masuch**. Wedel über Stade.

Am 5. Dezember 1954 entschlief meine liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Anna Pomper, geb. Kiehr**, im Alter von 70 Jahren. Ihr Wunsch, mit ihrem seit Februar 1945 in Cranz, Ostpreußen vermissten, lieben Mann, meinem lieben Vater, Schlossermeister **Franz Pomper**, die geliebte Heimat noch einmal wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Möge ihr die kühle Erde, fern der Heimat, leicht werden. Auch von ihrem seit Mai 1944 vermissten Sohn, meinem lieben Bruder, **Franz Pomper**, Flugzeugführer im Kampfgeschwader Wever, noch ein Lebenszeichen zu erhalten, blieb ihr versagt. Zum Gedenken des zehnjährigen Todestages, dem 31. Dezember 1954, meines lieben, unvergesslichen Mannes, des Kaufmannes **Willy Fabig**, Königsberg Pr., Hagenstraße 46. In stiller

Trauer: **Frida Fabig, geb. Pomper. Hermann Kiehr. Herta Kiehr, geb. Buchholz. Hanna Kiehr. Eliese Zimmermann, geb. Kiehr. Max Zimmermann. Hannelore Zimmermann und Verwandte.** Cranz-Königsberg Pr. Jetzt: Köln, Karolingerring 24.

Zum Gedenken. Am 2. Februar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag meiner lieben, unvergesslichen Mutter, **Anna-Marie Köhn**, auf der Flucht erschossen und in Cranz (Samlandküste) zur letzten Ruhe gebettet. Gleichzeitig gedenke ich meines Vaters, des Bauern **Ernst Köhn**, 1948 in Ostpreußen verhungert, und meines einzigen Bruders, Gefreiter **Fritz Köhn**, Feldpostnummer 42 180 E, vermisst seit Januar 1945 in Polen. **Alfred Köhn**, Kingitten, Kreis Samland. Jetzt: Salzdahlum über Braunschweig.

In der Hoffnung auf baldige Genesung, entschlief unerwartet am 23. Dezember 1954, in einem Lübecker Krankenhaus, unsere liebe Schwester, Tante und Großtante, **Erna Pieper**, Ostseebad Rauschen, im Alter von 64 Jahren. In stiller Trauer: **Frau Alice Porschel, geb. Pieper**, Hamburg, Parkallee 23. **Martha Pieper**, Reinfeld-Holstein, Lokfelder Straße 3. **3 Nichten und 3 Großneffen**. Die Trauerfeier fand in aller Stille im Lübecker Krematorium statt. Wir danken herzlich für alle Anteilnahme und Liebe beim Heimgang unserer Schwester, besonders aber **Herrn Pfarrer Matz**, früher Rauschen, für seine tröstenden Worte.

Am 1. Mai 1954 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester, **Lina Möhrke, geb. Kalanke**. Ihr folgte am 22. November 1954, meine liebe Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, **Edith Frenzel, geb. Möhrke. Erni Wiebe, geb. Möhrke. Ernst Frenzel. Herbert Möhrke. Heinz Möhrke. Otto Kalanke**. Königsberg, Bülowstraße 22. Jetzt: Ihme, Kreis Hannover.

Vor zehn Jahren, am 1. Februar 1945, wurde unsere liebe Schwester und Schwägerin, **Fräulein Frieda Judtka**, geb. 17.01.1916 auf der Flucht von russischen Horden im Walde bei Arys, Ostpreußen, ermordet. In stillem Gedenken: **Gustav Judtka und Frau Frieda Judtka, geb. Horn**, Hambergen, Kreis Osterholz, Bezirk Bremen. **Karl Judtka und Frau Lisbeth Judtka, geb. Schaumann; Paul Judtka; Adolf Laumann und Frau Herta Laumann, geb. Judtka und Otto Judtka**, alle Durach bei Kempten, Allgäu. Früher: Neuendorf, Kreis Lyck, Ostpreußen.

#### **Seite 15 Familienanzeigen**

Am 1. Dezember 1954 entschlief, mein lieber Vater, unser lieber Großvater und Urgroßvater, **Friedrich Frühbrodt**, früher Grünfließ, Kreis Gumbinnen, in der sowj. bes. Zone, im hohen Alter von fast 97 Jahren. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Frieda Schmidt, geb. Frühbrodt**. Früher: Wehlau, Ostpreußen. Jetzt: Vechta i. O., Petersburg 28.

Zum Gedenken. Zum zehnten Male jährt sich der Todestag meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters, Klempnermeister **Max Fabritz**, geb. 19.11.1886, gefallen zwischen 21. und 25. Januar 1945, als Volkssturmmann bei den schweren Abwehrkämpfen an der Deime-Linie. In unvergesslichem Gedenken: **Elisabeth Fabritz, geb. Asmus. Hans-Ulrich Fabritz**, Berlin-Zehlendorf. **Hildegard Fabritz, geb. Utesch. Dora Steinberg, geb. Fabritz. Wolfgang Steinberg**. Früher: Angerapp (Darkehmen). Jetzt: Hohenlimburg, Westfalen, Mühlenteichstraße 37.

Vor zehn Jahren, am 30. Januar 1945, wurde mein lieber Mann und guter Vater, Lehrer **Paul Walden**, geb. 06.01.1897, auf der Flucht von den Russen erschossen. In stillem Gedenken: **Martha Walden, geb. Pietrzik**, Harsum, Kreis Hildesheim. **Hans Walden**, Göttingen. Früher: Ortelsburg, Ortulfstraße 7.

Nach schwerer Krankheit, nahm der Herr, am 4. Januar 1955, meinen lieben, treusorgenden Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater und unseren lieben Opa, Rentner **Hermann Schöttke**, im Alter von 69 Jahren, zu sich. In tiefer Trauer: **Bertha Schöttke, geb. Gerwin und Angehörige**. Zimmerbude, Kreis Samland, Ostpreußen. Jetzt: Neuenkirchen über Soltau/Hannover.

Am 18. Januar 1955 verschied in Pinneberg, unser langjähriger Schiffsführer, **Herr Eduard Graudszus**. Von 1909 bis 1945 hat er Schiffe unserer Reederei gefahren und durch treue Dienste zu dem Aufstieg unserer Firma beigetragen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. **Wischke & Reimer**, Lübeck.

Zum zehnten Male jährte sich der Todestag meines lieben Mannes, Oberamtsanwalt, **Hans Rienas**, Instenburg, gefallen 21. Januar 1945. In stillem Gedenken: **Betty Rienas, geb. Dobrat**. Oldenburg i. O., Parkstraße 12.

In memoriam. Am 23. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Mal der schicksalsschwere Tag, an dem unsere lieben Eltern, Schwestern und unser lieber kleiner Neffe in Ostpreußen ums Leben gekommen sind. Polizeibeamter i. R. **Leo Niederstraßer und Frau Elise Niederstraßer, geb. Scheffler. Margot Niederstraßer. Herta Walter, geb. Niederstraßer und Söhnchen Klaus-Peter**, alle aus Tilsit. Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, **Erich Walter**, Hauptmann in einem Pionier-Bataillon, vermisst seit 30. Januar 1943 in Russland. In tiefer Trauer: **Erna Niederstraßer**, Tilsit, jetzt: Tuttlingen (Württemberg), Schillerstraße 9. **Leonhard Niederstraßer und Frau Maria nebst Hannelore und Hans-Werner**, Tilsit, jetzt: Kloster Oesede, Osnabrück-Land. **Fritz Walter und Frau Lucie Walter, geb. Brost**, Offenburg, Baden, Franz-Simmler-Straße 1. **Max Albrecht und Frau Anna Albrecht, geb. Walter nebst Günter**, Lyck, jetzt: Schnelldorf über Ansbach.

Am 29. Januar 1945, gelegentlich des Russeneinmarsches, entriss uns der unerbittliche Tod, meinen unvergesslichen, einzigen Sohn, unseren geliebten Bruder und Schwager, den Arzt, **Dr. med. Gerhard Biernath**, sowie meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwägerin, **Frau Elise Biernath, geb. Zantop**. Wie immer, gedenken wir ihrer besonders an ihrem zehnjährigem Todestag, in Liebe und Trauer. **Helene Biernath, geb. Dulz. Gertrud Torreck, geb. Biernath. Heinrich Torreck**. Wiesbaden, Rüdeshheimer Straße 29. Früher: Königsberg (Pr.), Beymestraße 1.

Am 19. Januar 1955 verschied, nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel, **Herr August Baumann**, aus Schloßberg, Ostpreußen, kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres. Sein sehnlichster Wunsch, die Heimat wiederzusehen, war ihm nicht mehr vergönnt. Er ruht nun neben unserer unvergesslichen Mutter, **Frau Emma Baumann**, auf einem Friedhof in der sowj. bes. Zone. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Lydia Bannies, geb. Baumann**. Wt.-Elberfeld, im Januar 1955, Friedr.-Schul-Platz, DRK.

Am 28. Dezember 1954 ging plötzlich und unerwartet, mein geliebter Mann, unser herzensguter Papi und Bruder, Kaufmann, **Werner Riebensahm**, früher Königsberg, im Alter von 49 Jahren, für immer von uns. Er folgte seinen Schwiegereltern, **Max Baldus**, gestorben 15.06.1953; **Margarete Baldus, geb. Sonnenburg**, gestorben 31.01.1953 in Berlin, früher: Königsberg (Pr.), in die Ewigkeit. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Elly Riebensahm, geb. Baldus und Kinder**. Köln, Landsbergstraße 16.

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt. Hiob 1, 21. Wir gedenken unserer Lieben, deren Todestag sich Ende Januar 1955 zum zehnten Male jährt. **Luise Zielasek, geb. Niewiarra**, 80 Jahre, und **ihre Söhne, Fritz Zielasek**, 56 Jahre, und **Albert Zielasek**, 42 Jahre. In den Schrecknissen der Flucht, haben sie ihr Leben lassen müssen. In der Heimat Erde, die ihnen so lieb und wert war, haben sie ihre letzte Ruhe gefunden. Sie ruhen auf dem Friedhof in Hamerudau, Kreis Ortelsburg. In stillem Gedenken: **Henriette Zielasek, geb. Zeranski mit Angehörigen**. Früher: Großheidenau, Kreis Ortelsburg. Jetzt: Wiemersdorf, bei Bad Bramstedt. **Julius Zielasek mit Angehörigen**. Früher: Liebenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt: Müschen 110, über Bad Rothenfelde.

Immer noch hoffend auf ein Wiedersehen, ist nun doch unsere liebe, gute Mutter und beste Oma, **Marie Kaminski, geb. Nitschkowski**, im Alter von 88 Jahren, in einem Altersheim in Lötzen/Ostpreußen, am 1. Dezember 1954, sanft entschlafen. Ihre große Sehnsucht galt ihren Kindern. Gleichzeitig gedenke ich meines lieben Mannes und besten Vaters, des Reg.-Inspektor **Walter Schnabel**, der seit Januar 1945 im Osten vermisst ist. **Ebenfalls meiner zwei Brüder, meines Schwagers und meiner drei lieben kleinen Neffen**. In tiefer Trauer, im Namen all' ihrer noch verbleibenden Kinder: **Martha Schnabel, geb. Kaminski**. Goldap, Ostpreußen, Insterburger Straße 29. Jetzt: Celle, Piltzergasse 3.

Nach Gottes, unerforschtem Ratschluss, entschlief am 10. Januar 1955, um 15 Uhr, fern ihrer geliebten Heimat, unsere herzensgute Mutti, Oma, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, **Witwe Käte Wiesenburg, geb. Ginnuth**. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, plötzlich und unerwartet, im fast vollendeten 57. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Ruth Schulz, geb. Wiesenburg. Horst Schulz. Dora Wiesenburg. Frank-Walter und Michael**, als Enkelkinder. Schönwiese, Kreis Elchniederung. Jetzt: Neuenkirchen, Kreis Melle.

Zum treuen Gedenken. Wer die tiefste aller Wunden, hat in Geist und Sinn empfunden, der versteht unseren Schmerz; wer geliebt, was er verloren, lassen musste, was er erkoren, das geliebte

Mutterherz. Am 28. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, **Frau Witwe Luise Kloss, geb. Bondzio**, geb. 9. Dezember 1863, die auf der Flucht, durch Übergriffe russischer Truppen in Rastenburg, Ostpreußen, ihr Leben lassen musste. Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Bruders, Onkels, Vetters und Neffen, **Willi Kloss**, geb. 09.10.1904, gefallen im Juli 1944 vor Leningrad. Es trauern um ihn, mit uns, seine liebe Frau, **Hildegard Kloss und vier Söhne**. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Auguste Skuttnick, geb. Kloss. Maria Vorwig, geb. Kloss. Betty Kliss, geb. Kloss. Frieda Pense, geb. Kloss**. Rodental, Kreis Lötzen. Jetzt: Wrist, Holstein.

Am 30. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Gertrud Woldeck von Arneburg, geb. Kunicke. Witwe des Amtsgerichtsrats Alexander Woldeck von Arneburg** in Rosenberg, Westpreußen, später Stettin und unserer besten Tante und Großtante, **Marie Kunicke**, Mittelschullehrerin in Rosenberg, Westpreußen. Sie starben auf der Flucht **beim Untergang der Wilhelm Gustloff. Hanna Piper, geb. Woldeck von Arneburg. Dr. jur. Ulrich Piper**, Landgerichtsrat. **Holger Piper**. Hannover, Eichstraße 29, den 22. Januar 1955.

Plötzlich und unerwartet starb am 23. Dezember 1945, infolge eines Unglücksfalles, unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Oma, **Agnes Kolberg, geb. Burchert**, aus Workeim, Kreis Heilsberg, im Alter von 74 Jahren. In tiefer Trauer: **Familie Otto Kolberg**, Reutlingen, Hauffstraße 12, Württemberg. **Familie Paul Marienfeld**, Groß-Wittensee, Kreis Eckernförde, Holstein. **Alfred Bonke und Frau Agnes Bonke, geb. Kolberg**, Wannweil bei Reutlingen, Württemberg, Blumenstraße 2. **Margarete Kolberg**, sowj. bes. Zone. **Josefa Kolberg**, Tübingen, Württemberg, Lustnauer Tor 7. Workheim, Kreis Heilsberg. Jetzt: Reutlingen, Hauffstraße 12, den 20. Januar 1955.

Fern ihrer geliebten Heimat verschied, nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Lina Kalkowski, geb. Kuhn**, im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Gertrud Falk, geb. Kalkowski. Fritz Falk. Elsa Nieswand, verw. Kalkowski, die Enkelkinder: Helmut, Ursula, Richard und Günther, Freia, Arno und Dieter und Verwandte**. Labiau, Ostpreußen. Jetzt: Böhringen, Bodensee.

Zum Gedenken. In diesen Tagen jährt sich zum zehnten Male der Todestag unserer lieben, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Emma Thimm, geb. Will**, aus Fürstenau, Kreis Pr.-Holland. Sie wurde beim Verlassen der Heimat von den Russen erschossen und hat ihre letzte Ruhestätte dort gefunden, wo sie gelebt und geschafft hatte. Wir gedenken ihrer in Liebe, Dankbarkeit und Verehrung. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Paul Thimm**, Eslohe (Sauerland). Eslohe, den 25. Januar 1955.

Gott, der Herr, nahm heute meine liebe Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Berta Annowski, geb. Rehagen**, früher: Königsberg Pr., im 68. Lebensjahre, in die ewige Heimat. In stiller Trauer: **Karl Annowski. Erika Reich, geb. Annowski. Willi Reich**, vermisst. **Karlheinz Reich**. Braunschweig, am 10. Januar 1955, Hilsstraße 23.

#### **Seite 16 Familienanzeigen**

Zur zehnten Wiederkehr des Jahrestages unserer Vertreibung, gedenken wir in tiefer Trauer und ungestillter Sehnsucht unserer schönen Heimat Ostpreußen, dabei sollen einmalig die Namen aller derer unserer Familie genannt werden, die seit Januar 1945 ihr Leben lassen mussten: **Dieter Stutz**, Schüler aus Steffenswalde, Kreis Osterode, erschossen auf der Flucht in Pr.-Holland. **Frau Erika Bandorski, geb. Stutz**, aus Neidenburg, verstorben bei Maldeuten. Ihr Gatte, **Karl Bandorski**, Kataster-Oberinspektor in Neidenburg, erschlagen im Gefängnis Osterode, Ostpreußen. Die Stammutter unserer Familie, **Frau Franziska Stutz, geb. Szotowski**, aus Steffenswalde, Kreis Osterode, verhungert in Heilsberg, Ermland. Gastwirt **Georg Stutz**, aus Pülz, Ostpreußen, ging in die Heimat zurück, um dort zu sterben. Landwirt **Oswald Stutz**, aus Steffenswalde, Ostpreußen, von den Russen verschleppt, starb bei Moskau. Kaufmann **Bruno Stutz**, aus Königsberg Pr., fiel als Oberfähnrich in Hamburg 1945. Seine Gattin, **Emmy Stutz**, in Königsberg umgekommen. Gastwirt, **Emil Wippich**, aus Geierswalde, Kreis Osterode, erschlagen im Lager Hohenstein, Ostpreußen. Seine Gattin, **Frida Wippich, geb. Stark**, verstarb auf der Flucht in Küstrin. Beider Sohn, Soldat **Gerhard Wippich**, fiel in den letzten Kämpfen in Deutschland. **Charlotte Lach, geb. Jerzembeck**, aus Steffenswalde, Kreis Osterode, nach Russland verschleppt, verstarb am Schwarzen Meer. **Frau Luise Siegmuntowski**, aus Zoppot, umgekommen dortselbst. **Frau Elsa Rasmus**, Stolp, Pommern, wählte den Freitod. **Georg Reineck**, Zoppot und seine Gattin, **Mathilde Reineck**, umgekommen

dortselbst. Kaufmann **Gustav Schöne**, aus Königsberg Pr., verstarb auf der Flucht. **Frau Therese Goerke, geb. Minuth**, aus Heilsberg, Ermland, dortselbst verstorben. Fleischermeister **Wilhelm Jerzembeck**, aus Danzig, verstarb 1948 im **KZ-Lager Buchenwald**. Für alle Hinterbliebenen, der derzeitige Senior der Familien: **Alfred Stutz**. Heilsberg, Ostpreußen. Zurzeit Krefeld, Westwall 195 I.

Am 14. Januar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet am Herzschnage, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, **Eduard Maurischat**, techn. Reichsbahn-Inspr. a. D. Lyck, Ostpreußen, Deutsche Straße 1, im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johannes Köser und Frau Erna Köser, geb. Maurischat**, Ritsch über Stade. **Friedrich Maurischat und Frau Liesel Maurischat, geb. Uibel**, Lichtenau/Baden über Brühl. **Dr. Walter Schlifter und Frau Hildegard Schlifter, geb. Maurischat**, zurzeit Malang auf Java, Indonesien. **Horst Radicke und Frau Anni Radicke, geb. Maurischat**, Hamburg-Altona, Stresemannstraße 342. **Hans-Joachim Köser, Marie-Louise Schlifter und Susanne Schlifter**, als Enkelkinder. Die Beerdigung hat am 18. Januar 1955 in Drochtersen, Kreis Stade, stattgefunden.

Zum Gedenken. Siehe, sie liegen. Weitgezogener Wachtring rings um die Erde. Die sie fallend mit ihrem Blute tränkten, Bruder und Feind, ausruhend vom niemals ruhenden Kampf um das Ostland. Agnes Miegel.

Am 29. Januar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Tag, an dem mein geliebter Mann, unser guter Papi und Bruder, **Erich Szitnick**, Königsberg, Hammerweg 14, auf der Flucht in Fischhausen, ums Leben kam. In bleibender Trauer und Liebe: **Anneliese Szitnick, geb. Schwandt. Renate Szitnick. Bernhard Szitnick. Frida Harich, geb. Szitnick**. Düsseldorf-Oberkassel, Adalbertstraße 11.

Nach kurzer, schwerer Krankheit, verstarb am 10. Januar 1955, in treuem Glauben an seinen Erlöser, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater und Schwiegervater, der Bauer, **Fritz Frank**, Schwalbental, Kreis Insterburg, im Alter von 62 Jahren. Sein ganzes Hoffen und Sehnen galt unserer fernen, ostpreußischen Heimat. In tiefer Trauer: **Franz Schnewitz und Frau Christel Schnewitz, geb. Frank. Hermann Kobilke und Frau Charlotte Kobilke, geb. Frank. Käte Frank. Hannelore Frank. Fritz Frank und Frau Anni Frank, geb. Speijker und acht Enkelkinder**. Westerweyhe, Kreis Uelzen (Hann.). Er wurde in der sowj. bes. Zone zu Grabe getragen.

Nach einem Leben opfervoller Hingabe für sein Vaterland und seine Familie, ging heute mein geliebter Mann, unser gütiger Vater, Großvater und Schwiegervater, Landgerichtsdirektor a. D. **Ernst Stoermer**, Preußischer Hauptmann d. R., Träger hoher Auszeichnungen, in den ewigen Frieden ein. **Marta Stoermer, geb. Modricker. Adelheid Buchsteiner, geb. Stoermer. Ludwig Buchsteiner. Wolfgang Stoermer. Irmtraut Stoermer, geb. Piek und 7 Enkelkinder**. Königsberg Pr., Stobbäusstraße 4. jetzt: Bad Oeynhausen, den 20. Januar 1955, Steinstraße 14.

Vor zehn Jahren, am 30. Januar 1945, starb nach schwerer Verwundung auf dem Hauptverbandsplatz in Tuchel, Westpreußen, mein lieber Mann, unser guter Vater, Oberzahlmeister **Fritz Schröter**, Lehrer, geb. 02. Oktober 1898. In stillem Gedenken: **Margarete Schröter, geb. Schönsee. Ruth Schröter. Hanna Schröter**. Palmnicken, Kreis Samland, Ostpreußen. jetzt: Braunschweig, Hamburger Straße 73/VII.

Zum Gedenken. Vor zehn Jahren, am 28. Januar 1945, wurde mein innigst geliebter Mann, unser lieber, herzensguter und treusorgender Vater, der Geschäftsführer der Raiffeisenkasse, e.G.m.b.H., Marwalde, **Erich Zadach**, geb. 12.04.1892, gestorben 28.01.1945, in unserem Heimatdorf von den Russen ohne Grund ermordet. Er folgte nach einem ¼ Jahr seinem Sohn, unserem lieben Bruder, dem Oberfähnrich **Erwin Zadach**, geb. 12.06.1924, gefallen 29.04.1944, der als Flugzeugführer an der Ostfront bei Jassy (Rumänien) fiel. In stillem Gedenken: **Margarete Zadach, geb. Weinert. Hans Joachim Zadach. Ingelore Zadach**, alle Hannover Bothfeld, Grimsehlweg 12. **Heinz Zadach und Familie**, Helstorf, Kreis neustadt am Rbge. Früher: Marwalde, Kreis Osterode, Ostpreußen.

Wir gedenken am zehnten Todestag unseres lieben, einzigen Sohnes und Bruders, des Abiturienten, **Erich Braun**, geb. 25.10.1924, Stallupönen, Ostpreußen, gefallen 31.01.1945, Elsaß, als Gefreiter einer Gebirgs-Pionier-Kompanie. In Liebe und stiller Trauer: **Erich Braun und Frau Marie-Helene Braun, geb. Henseleit. Erika Braun**. Düsseldorf, Rolandstraße 7. Früher: Stallupönen, Werwathstraße 11 a, zuletzt: Stettin, Mackensenstraße 108.

Meine Zeit steht in Deinen Händen, Ps. 31. 16

An den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung, starb am 11. Januar 1955, für mich völlig unerwartet, mein herzlich geliebter Mann, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Holzkaufmann und Sägewerksverwalter, **Franz Hermann Royeck**, früher Sägewerk Wilkenhof, Kreis Johannisburg, im 50. Lebensjahre. Im Namen aller Trauernden: **Frau Frida Royeck, geb. Krischun**. Königsberg (Pr.), Wilkenhof. Jetzt: Salzgitter Bad, Bergstraße 4. Am 15.01.1955 haben wir ihn auf dem hiesigen Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Nach treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Liebe für die Seinen, nahm der Herr über Leben und Tod, am 6. Januar 1955, meinen innigst geliebten Mann, unseren herzensguten Papa, Schwiegervater und Opi, Bruder und Schwager, den Oberingenieur **Hans Karl Kuczynski**, im Alter von 57 Jahren, in sein Reich. In tiefster Trauer: **Elisabeth Kuczynski, geb. Schwede. Christel Welker, geb. Kuczynski. Gerhard Welker. Enkelkind, Ines. Willi Kuczynski und Anni Kuczynski**. Königsberg Pr. Jetzt: Euskirchen, Rheinland, Ursulinenstraße 10.

**Andreas Leopold Frick**, geb. 01.12.1898, gestorben 30.01.1945. Fern seiner geliebten Heimat entriss uns ein grausiger Tod, beim Einmarsch der Roten Armee, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater. **Er ruht im Massengrab in Landsberg a. d. Warthe**. Es gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit: **Luise Frick, verw. Hasenbein, geb. Ruddigkeit. Gertrud Hasenbein. Alfred Hasenbein und Ingetraut**, Kanada. **Erich Hasenbein und Brunhilde**, Rheinhausen. **Dieter Frick. Sein Vater, seine Schwester und seine Brüder**. Wedereitischken, Kreis Tilsit-Ragnit, Ostpreußen. Jetzt (20) Celle (Hannover), Jänickestraße 9.

Fern der geliebten Heimat entschlief nach kurzer Krankheit am 11. Januar 1955, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, **Frau Wilhelmine Woyasch, geb. Wenzel**, früher: Königsberg, Steile Straße 7, im 76. Lebensjahre. Sie folgte nach acht Jahren unserem lieben Vater, der am 1. November 1948 in Holstein verstorben ist. In stiller Trauer, im Namen aller Angehörigen: **Hermann Woyasch**, Schlangen/Lippe.

Zum Gedenken. Je länger du fort bist, umso mehr bist du hier. Je weiter du fort bist, umso näher bei mir. Zum zehnten Male jährt sich der Tag, an dem das letzte Lebenszeichen meines geliebten Mannes, unseres über alles geliebten Papas, ein Brief voll sorgender Liebe, Trost und Zuversicht, bei uns eintraf. Volkssturmmann **Hermann Klein**, geb. 02.09.1901 in Pregelwalde, Kreis Wehlau. In Liebe und Treue unvergessen: **Gertrud Klein, geb. Reddig, seine beiden Töchter, Hildegard und Irmgard**, Königsberg Pr.-Quednau, Gartenstraße 13. Jetzt: Salzgitter-Lebenstedt, Gr. Marienbruchstraße 30.

Die Liebe höret nimmer auf. Zum Gedenken. Zehn Jahre sind am 27. Januar 1955 verflossen, seit unser geliebter, jüngster Sohn und Bruder, **Dieter-Hans-Oskar Krause**, geb. am 01.12.1924, Gefreiter bei der 4. Festungs-Stammkompanie Königsberg Pr., dort lebend gesehen wurde, seitdem ist er verschollen. Wir gedenken täglich seiner in Liebe und Sehnsucht. Er lebt täglich in unseren Herzen unvergessen weiter. **Oskar Krause und Frau Elisabeth und Bruder Gert**. Osterode, Ostpreußen, Hindenburgstraße 44. Jetzt Mannheim, Pflügersgrundstraße 33.

Am 16. Januar 1955 entschlief plötzlich und unerwartet, der Gründer unserer Kreisgruppe, ihr langjähriger 1. Vorsitzender, unser „getreuer Ekkehardt“ **Hans Neubacher**, Stadtoberrentmeister a. D. früher Gumbinnen, Ostpreußen. Wir verlieren in ihm einen der aufrechtesten und treuesten Landsleute, der uns allen in seinem Leben und Wirken bis zu seinem Tode ein leuchtendes Vorbild war. Seine Liebe und Treue zur Heimat sowie seine unermüdliche Fürsorge für alle Landsleute werden stets unvergessen bleiben. Sein Tod verpflichtet uns, seinem Vorbild nachzueifern. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. **Landsmannschaft Ostpreußen, Kreisgruppe Iserlohn-Stadt**.

Du warst Papas Stolz und Muttis Freude, Gott aber liebte Dich mehr als beide. Am 2. Februar 1955 jährt sich zum zehnten Male der Todestag unseres einzigen lieben Sohnes, **Alfred Bendrin**, Steuerinspektor a. p. geb. am 18.02.1924, gefallen am 02.02.1945 in Königsberg. Unvergessen und tiefbetrauert von seinen Eltern. **Friedrich Bendrin und Frau Minna Bendrin, geb. Babel**. Früher: Königsberg Pr., Rippenstraße 7. Jetzt: Uffeln über Rheine, Westfalen.

Psalm 62/2 Nachdem er uns ein neues Heim geschaffen hatte, starb am 8. Januar 1955, plötzlich und unerwartet an Herzschlag, im 60. Lebensjahre, mein lieber, guter Mann, unser lieber, immer fröhlicher Papa, Bruder, Schwager und Onkel, Fleischermeister, **Hermann Stockhaus**, aus Schippenbeil, Ostpreußen. In schmerzlicher Trauer: **Hanna Stockhaus, geb. Schlutius. Helmut und Helga**. Bielefeld, Klarhorststraße 23.